

Hauptschulpreis

Deutschlands beste Hauptschulen

2005



Preisträger | Projekte | Daten

Gemeinnützige Hertie-Stiftung
und Robert Bosch Stiftung
im Rahmen der Initiative Hauptschule

Inhalt

1.	Vorwort	3
2.	Hintergründe zum Hauptschulpreis 2005	4
2.1	Entwicklung des Hauptschulpreises	4
2.2	Ziele des Hauptschulpreises	4
2.3	Thema des Hauptschulpreises 2005	4
2.4	Kriterien des Hauptschulpreises 2005	5
2.5	Ausschreibung: Wir suchen Deutschlands beste Hauptschulen!	5
2.6	Jury und Preisverleihung	6
2.7	Ablauf des Hauptschulpreises 2005 im Überblick	9
2.8	Preise	9
2.9	Anzahl der Einsendungen	9
3.	Die ersten drei Siegerschulen	13
4.	Die Sieger der Sonderpreise	28
5.	Der „Lehrerpreis Hauptschule 2005“	87
5.1	Wie wurde ein Lehrer zum Kandidat	87
5.2	Die Meinung der Schüler ist gefragt!	87
5.3	Der Kandidat geht ins Rennen	88
5.4	Der Preis	88
5.5	Die Gewinner des „Lehrerpreises Hauptschule 2005“ im Profil	88
5.5.1	Anna Weber	89
5.5.2	Jens Bachmann	91
6.	Die Verleihung des Hauptschulpreises 2005	92
6.1	Das Programm der Preisverleihung	93
6.2	Die Reden bei der Preisverleihung	94
6.2.1	Grußwort von Bundespräsident Horst Köhler	94
6.2.2	Einführung, Dr. Donate Kluxen-Pyta	96
6.2.3	Verkündung der Preisträger des Hauptschulpreises 2005 und Laudationes, Dr. Roland Kaehlbrandt	98
6.2.4	Verkündung der Preisträger des „Lehrerpreises Hauptschule“ und Laudationes, Dr. Ingrid Hamm	101
7.	Die Träger des Hauptschulpreises 2005	104
7.1	Gemeinnützige Hertie-Stiftung	104
7.2	Robert Bosch Stiftung	107
7.3	Initiative Hauptschule e.V.	110
8.	Schulverzeichnis	111
8.1	Alphabetische Sortierung	111
8.2	Geografische Sortierung	112
9.	Ausgewählte Presseartikel	115

Die Preisträger
des
Hauptschulpreises 2005



1 Vorwort

„Wir suchen Deutschlands beste Hauptschulen!“, so haben die Gemeinnützige Hertie-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Initiative Hauptschule die Hauptschulen und Schulen mit Hauptschulbildungsgang aufgefordert, sich am Hauptschulpreis 2005 zu beteiligen. Die Resonanz war groß. Insgesamt beteiligten sich 174 Schulen am Wettbewerb.

Deutlich wird, dass Hauptschulen aktiv und engagiert sind. Sie bereiten die Schüler auf das Arbeitsleben vor. Hauptschüler lernen, Leistungen zu bringen und Verantwortung zu übernehmen. Über die schulische Wissensvermittlung hinaus begleiten und erziehen die Lehrer die Kinder und Jugendlichen zu Persönlichkeiten.

Wege, die dazu führen, sind qualifizierter Unterricht und ein erweitertes Bildungsangebot. Es wird mit Betrieben und anderen externen Partnern kooperiert, Motivations- und Anerkennungskultur wird immer wichtiger.

Die Dokumentation zum Hauptschulpreis 2005 gibt einen Einblick in das Profil sowie die Projekte und Strukturen der Preisträgerschulen. Sie soll dazu anregen, Ideen und gelungene Projekte zu übertragen. Sie soll einen Anstoß geben, Kontakt aufzunehmen und sich mit anderen Hauptschulen auszutauschen.



Dr. Roland Kaehlbrandt
Geschäftsführer
Gemeinnützige Hertie-Stiftung



Günter Gerstberger
Bereichsleiter Jugend,
Bildung, Bürgergesellschaft
der Robert Bosch Stiftung



Dr. Donata Kluxen-Pyta
Stellvertretende Leiterin Bildungspolitik
der Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände

2 Hintergründe zum Hauptschulpreis

2.1 Entwicklung des Hauptschulpreises

Im April 2005 wurde der Hauptschulpreis zum vierten Mal verliehen. Der im Jahr 1999 ins Leben gerufene Preis honoriert alle zwei Jahre die Arbeit von deutschen Hauptschulen. Die Ausschreibung richtet sich an Schulen aller 16 Bundesländer. Weit über 100 Schulen erhielten im Rahmen dieser Ausschreibung bereits Auszeichnungen für Ihre hervorragende pädagogische Arbeit.

Vorerst war die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zusammen mit der Initiative Hauptschule e. V. Träger des Preises. Seit dem Jahr 2003 wird der Hauptschulpreis gemeinsam von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Initiative Hauptschule ausgeschrieben. Die Unterstützung einer weiteren großen deutschen Stiftung machte es möglich, die Preissumme zu verdoppeln. Deutschlands beste Hauptschullehrer werden ebenfalls prämiert: mit dem Lehrerpreis Hauptschule.

2.2 Ziele des Hauptschulpreises

Die Ziele des Hauptschulpreises sind neben der Auszeichnung hervorragenden pädagogischen Engagements von Hauptschulen auch die Vermittlung von Anerkennung, Leistung und die Aussprache von Ermutigungen. Hauptschullehrer und -schüler sollen in ihrer Arbeit honoriert und bestärkt werden. Der Blick der Öffentlichkeit wird auf die Hauptschulen gelenkt und ein positives Bild auf die oftmals als „Restschule“ betitelte Schulform vermittelt. Überdies werden Schulen zum Erfahrungsaustausch angeregt werden.

2.3 Thema Hauptschulpreis 2005

Das Thema des Hauptschulpreises 2005 lautete „Deutschlands beste Hauptschulen“. Damit setzten die Träger und Ausschreiber in diesem Jahr ein klares Zeichen. Die Arbeit an deutschen Bildungsstätten kann nicht an einzelnen Projekten festgemacht werden: Nachhaltige pädagogische Arbeit erfolgt auf Basis eines tragenden Gesamtkonzepts.

2.4 Kriterien des Hauptschulpreises 2005

Die gesamte Ausschreibung legte für die anschließende Prämierung der Bewerber folgende Kriterien zu Grunde:

Leitziele

- Persönlichkeitsbildung
- Leistung und Verantwortung
- Ausbildungsreife

Merkmale

- Qualität des Unterrichts und des erweiterten Bildungsangebots
- Umgang mit Unterschiedlichkeit
- Motivation und Anerkennung
- Zusammenarbeit innerhalb der Schule und über die Schule hinaus
- Qualifizierung für den Arbeitsmarkt

2.5 Ausschreibung: Wir suchen Deutschlands beste Hauptschulen!

Bundesweit erhielten alle Hauptschulen sowie Schulen mit einem Hauptschulbildungsgang nach den Osterferien 2004 die Ausschreibungsunterlagen. Somit waren rund 8.000 Schulen von 16 Bundesländern aufgefordert, sich bis November 2004 zu bewerben.

Dabei sollten aussagekräftige Unterlagen eingereicht werden, die neben formalen Angaben zur Schule auch das Umfeld der Schule charakterisieren. Hier war die Schul- und Wirtschaftssituation vor Ort oder die Bevölkerungsstruktur des Umfeldes von Bedeutung. Überdies wollte die Jury, in Anlehnung an die Bewertungskriterien, Informationen zu den Leitzielen und Merkmalen des Hauptschulpreises 2005. Hierfür konnten Konzepte, Jahresberichte, Fotodokumentationen, Presseveröffentlichungen, Projektbeschreibungen und ähnliche Unterlagen eingereicht werden.

Während für die ersten zwei Punkte ein standardisiertes Datenblatt ausgefüllt wurde, ließ der letzte Punkt Raum für die individuelle Eigendarstellung.

Da sich auch Schulen mehr und mehr der Evaluation ihrer Arbeit stellen müssen, forderte die Jury konkrete Angaben zum weiteren schulischen oder beruflichen Werdegang der Schüler. Die abschließende Beantwortung der folgenden Fragen, setzt ebenfalls eine interne schulische Evaluation der eigenen Arbeit voraus:

1. Welches sind die Erfolge, die Sie erreicht haben?
2. Mit welchen Maßnahmen haben Sie Ihre Erfolge erreicht?
3. Welche Tipps würden Sie anderen Schulen aus Ihrer Schulerfahrung heraus geben ?

2.6 Jury und Preisverleihung

Die Vorjursitzung tagte am 9./10. Dezember 2004. An diesen Sitzungstagen nahm die Jury eine Vorauswahl vor, bei der insgesamt 41 Schulen in die engere Wahl kamen. Um einen konkreten Einblick in die Schulen, die sich bewarben, gewinnen zu können, fanden erstmals Schulbesuche statt. Eine Delegation der Jury besuchte insgesamt 13 Schulen.

Die Hauptjursitzung fand am 16. März 2005 statt. Auf Basis der Berichte zu den Schulbesuchen sowie den eingesandten Unterlagen ermittelten neun Juroren die Preisträger. Insgesamt wurden 23 Preise im Gesamtwert von 100.000 Euro vergeben.

Die Jury des diesjährigen Hauptschulpreises setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

Dr. Martina Ernst

Vereinigung der Industrie- und Handelskammern NRW, Düsseldorf

„Die Arbeit in der Jury für den Hauptschulpreis ist nicht nur fachlich interessant gewesen. Es macht Freude zu sehen, wie aktiv gerade diese Schulform ist, um den Einstieg ihrer Absolventen in Ausbildung und Arbeit bestmöglich vorzubereiten. Hochachtung vor den vielen engagierten Lehrerinnen und Lehrern, denen "ihre" Kinder so sehr am Herzen liegen!“

Günter Gerstberger

Robert-Bosch-Stiftung, Stuttgart

„Hauptschulen werden in der Öffentlichkeit oft als „Randschulen“ in der deutschen Bildungslandschaft wahrgenommen. Dabei wird auch in Hauptschulen Leistung gefordert und gefördert. Die Hauptaufgabe der Hauptschulen besteht darin, die Schüler für den Arbeitsmarkt optimal vorzubereiten und leistungsstarke Schüler so zu fördern, daß sie weitere schulische Qualifikationen erzielen können. Dies ist nur möglich, wenn Hauptschulen die Qualität des Unterrichts erhöhen, Zuwandererkinder optimal integrieren, die Eltern in die Schularbeit miteinbeziehen und die Beteiligung der Schüler sichern. Pädagogische Spitzenleistungen dieser Art werden zwar von engagierten Lehrern und Schülern erbracht, in der Öffentlichkeit jedoch wenig bemerkt und selten honoriert. Der Hauptschulpreis soll dies verändern, indem er ihnen Anerkennung und Ermutigung ausspricht. Dies wird helfen, das Bild der

Hauptschulen in der Öffentlichkeit zu verbessern und so den Hauptschulen ihre pädagogische Arbeit zu erleichtern.“

Dr. Roland Kaehlbrandt

Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

„Johann Christian Lichtenberg hat einmal gesagt, in Deutschland lernt man das Naserümpfen vor dem Naseputzen. Noch heute fehlt uns eine echte Anerkennungskultur in den Schulen, die zur pädagogischen Spitzenleistung im schwierigen Umfeld ermutigt und diese honoriert. Der Hauptschulpreis ist Teil einer solchen notwendigen und verdienten Anerkennung für Schulen, Lehrer und Schüler, die unter erschwerten Bedingungen Großartiges leisten.“

Dr. Donata Kluxen-Pyta

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

"Die deutschen Arbeitgeber fragen nach der Hauptschule, denn von dort kommen viele Fachkräfte in Industrie, Handwerk und Dienstleistungen. Aber nicht alle Schulabgänger sind ausbildungsreif und bringen die notwendigen Kompetenzen mit. Deshalb engagiert sich die Wirtschaft in Sachen Hauptschule – zum Beispiel mit der Initiative Hauptschule und dem Hauptschulpreis. Wir wollen gute Hauptschulen belohnen und die anderen weiter ermutigen. Wir fordern von der Politik, dass die Rahmenbedingungen für die Hauptschulen stimmen, damit sie ihre Arbeit tun kann: junge Menschen kompetent zu machen für ein (Berufs-)Leben mit vielfältigen Anforderungen."

Prof. Dr. Jürgen Rekus

Technische Universität Karlsruhe

„In einer offenen und dynamischen Gesellschaft sind Bildungswege nicht mehr zu definieren von einer gedachten Endqualifikation her, etwa als Berufsreife, Fachschulreife oder Hochschulreife. Vielmehr geht es heute darum, methodisch unterschiedliche Lernwege zu eröffnen, die jedem Schüler vielfältige Lern- und Leistungschancen bieten, ohne ihn damit schon auf bestimmte Berufslaufbahnen und Lebenschancen festzulegen. Die Hauptschule ist daher als ein Weg des Lernens, aber nicht als Ziel des Lernens zu begreifen.“

Walter Rossow

Schulleiterverband Schleswig-Holstein, Rellingen

„Ich arbeite seit über 30 Jahren in einer Schulart, die im Laufe der Jahre immer mehr den Stempel der ‚Restschule‘ aufgedrückt bekommen hat und von der sich die Eltern – durch Negativäußerungen von (Bildungs-)Politikern, Arbeitgebern etc. nachhaltig bestärkt – immer mehr abwenden. Dieses zum großen Teil ungerechte Image zu korrigieren, alle an Schule Interessierten und Beteiligten immer wieder vor Augen zu führen, dass es sich lohnt für diese Schülerinnen und Schüler einzutreten, für sie die besten Lernvoraussetzungen zu schaffen und sie nicht noch weiter in die Perspektivlosigkeit zu schicken, waren und sind die Motivation für meine Arbeit.“

Regine Schwarzhoff

Deutscher Elternverein, Recklinghausen

„Jedes Kind und jeder junge Mensch hat in unserer Gesellschaft das Recht auf Bildung, persönliche Förderung und Anerkennung und die Vermittlung der Sicherheit, dass er wichtig und wertvoll ist. Gerade weil Hauptschulen in unserer Gesellschaft besondere Probleme mit ihren eigenen besonderen Strategien und Techniken bewältigen müssen und gut bewältigen, haben wir die Aufgabe, ihnen zu zeigen, dass ihre Arbeit besonders wertgeschätzt wird. Für sie ist es nämlich eine Selbstverständlichkeit, deren hohen Wert sie gar nicht erkennen. Von der Verleihung und weiteren Pflege des Hauptschulpreises erwarte ich, dass in der Gesellschaft ein Bewusstsein für den Wert jedes einzelnen Menschen und sein Recht auf Anerkennung gefördert wird. Mit der Diffamierung der Hauptschulen muss endlich Schluss sein – sie ist respektlos, rücksichtslos und menschenverachtend.“

Prof. Dr. Erich Thies

Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Bonn

„Ich begrüße das Anliegen der Hertie-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung, die Hauptschulen in Deutschland durch einen Hauptschulpreis hervorzuheben. Man redet leider vor allen Dingen nur über die Probleme der Hauptschulen und selten darüber, was in ihnen durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern, Eltern und Betrieben zustande gebracht wird und man sollte aber auch darüber sprechen, welche enormen qualitativen Veränderungen sich durch die Anstrengungen, vor allem in den letzten Jahren, vorzeigen lassen.“



Die Jury nach der Hauptjursitzung. Auf dem Bild zu sehen sind (v.l.): Walter Rossow, Regine Schwarzhoff, Kirsten Deselaers (Projektleitung), Prof. Dr. Erich Thies, Dr. Martina Ernst, Prof. Dr. Jürgen Rekus, Dr. Roland Kaehlbrandt, Katharina Burger-Springwald, Dr. Donat Kluxen-Pyta und Günter Gerstberger.

Preisverleihung

Am 27. April 2005 erhielten Schüler und Lehrer der besten Hauptschulen Deutschlands in Berlin ihre Preise vom Bundespräsidenten. Die feierliche Veranstaltung fand in den Kaisersaal-Salons Palmenhof und im Silbersaal im Sony-Center am Potsdamer Platz statt.

2.7 Ablauf des Hauptschulpreises 2005 im Überblick

Start der Ausschreibung:	April 2004
Bewerbungsschluss:	November 2004
Vorjursitzung:	9./10. Dezember 2004
Schulbesuche:	Januar - März 2005
Hauptjursitzung:	16. März 2005
Preisverleihung:	27. April 2005

2.8 Preise

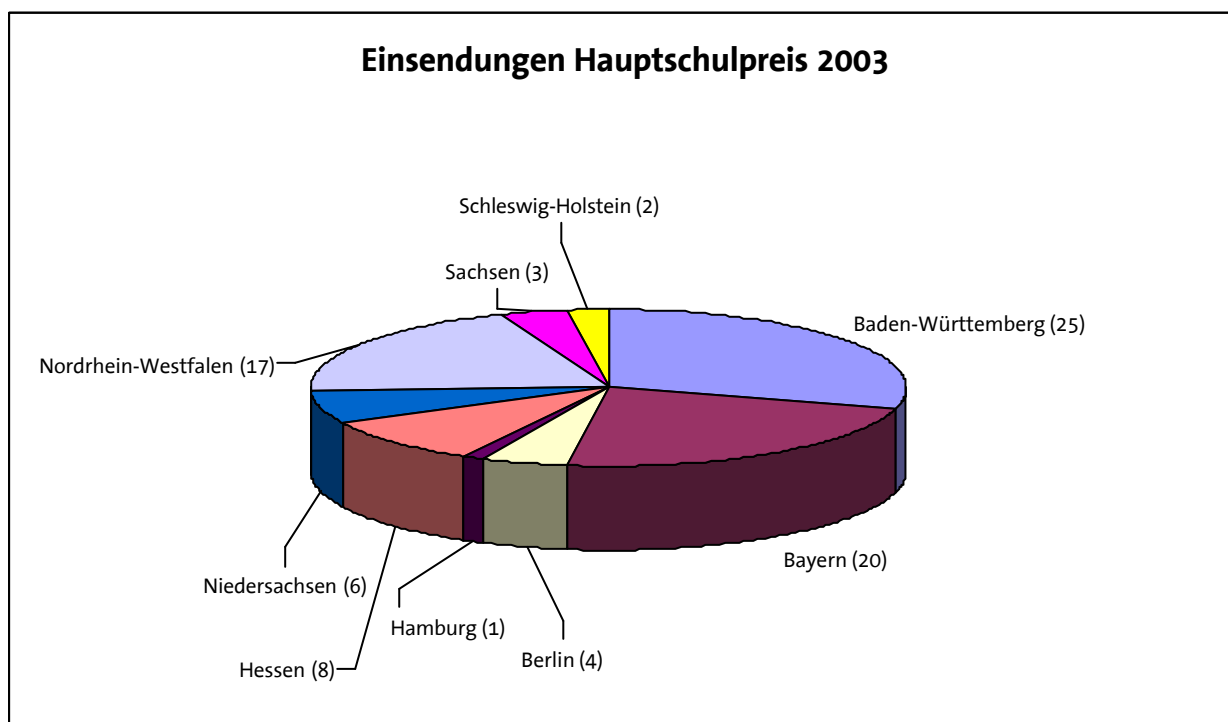
Insgesamt wurden 23 Preise und zwei Lehrerpreise vergeben. Die Preissumme betrug rund 100.000 Euro.

1. Preis:	15.000 Euro
2. Preis:	10.000 Euro
3. Preis:	5.000 Euro
20 Sonderpreise:	3.000 Euro
Lehrerpreis Hauptschule:	je 2.500 Euro

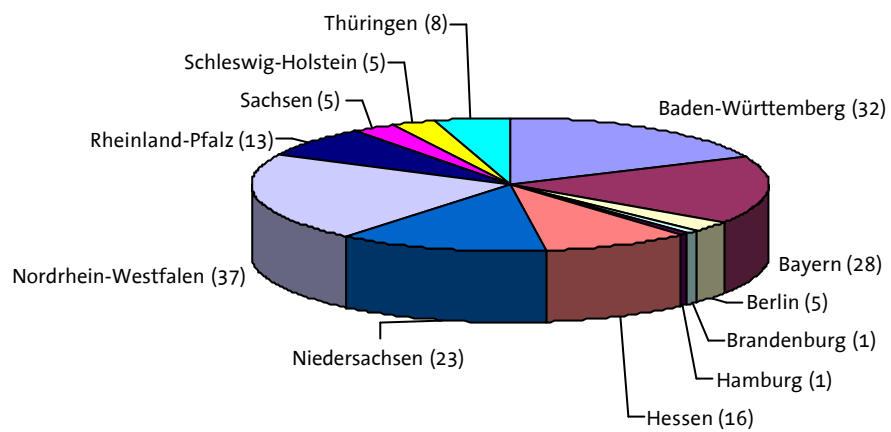
2.9 Anzahl der Einsendungen

Die Gesamtzahl der Einsendungen hat sich im Vergleich zum Hauptschulpreis 2003 mehr als verdoppelt. Überdies haben Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Thüringen zum ersten Mal an der Ausschreibung teilgenommen. Die größte Resonanz – auch im Vergleich zum Vorjahr – kam aus Nordrhein-Westfalen.

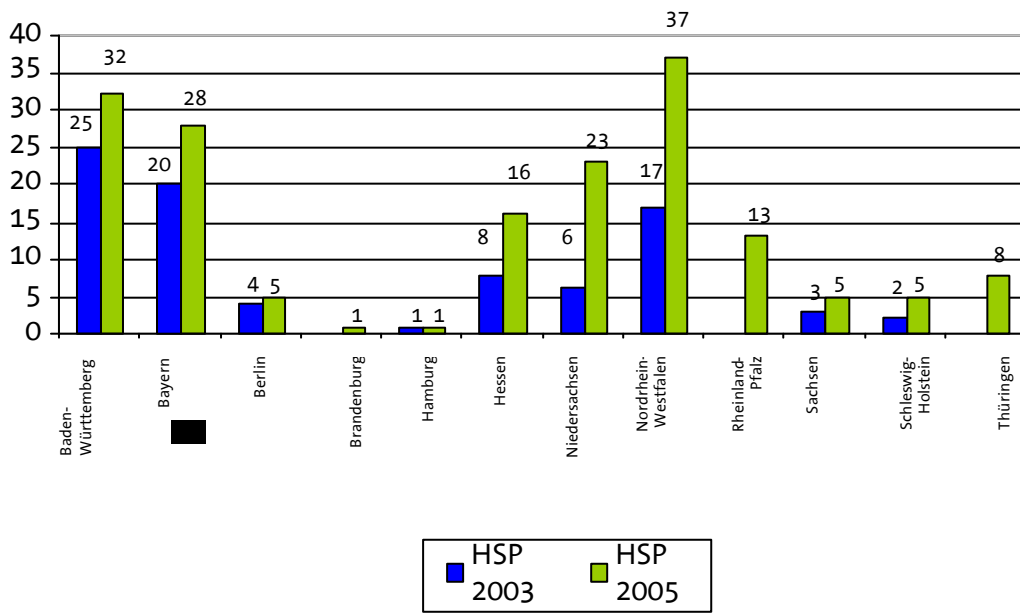
Bundesland	Hauptschulpreis 2003	Hauptschulpreis 2005
Baden-Württemberg	25	32
Bayern	20	28
Berlin	4	5
Brandenburg		1
Hamburg	1	1
Hessen	8	16
Niedersachsen	6	23
Nordrhein-Westfalen	17	37
Rheinland-Pfalz		13
Sachsen	3	5
Schleswig-Holstein	2	5
Thüringen		8
GESAMT	86	174



Einsendungen Hauptschulpreis 2005



Einsendungen HSP 2003/2005



3 Die ersten drei Siegerschulen

Friedrich-Ebert-Volksschule, Augsburg-Göggingen

1. Preis (15.000 Euro)

Rektor	Herr Reinhold Wimmer
Adresse	Friedrich-Ebert-Straße 18 86199 Augsburg-Göggingen
Telefon	0821 324 1060
Telefax	0821 324 1065
Mail	ebertschule@web.de
Homepage	www.ebertschule.de

Hauptschulart	Voll ausgebaute Hauptschule der Stufe 5-9 mit Mittlerem-Reife-Zug 7-10 und Praxisklasse für Entlassschüler
Bundesland	Bayern
Anzahl der Schüler/innen	520
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	ca. 150
Anzahl der Klassen	23 (5 Klassen im „Mittlere-Reife-Zug“, 1 Praxisklasse für Schüler mit besonderem Förderbedarf in der Abschlussklasse, 17 Regelklassen)
Anzahl der Lehrkräfte	50 (hoher Anteil an Teilzeitkräften)

Lage

Die Friedrich-Ebert-Volksschule befindet sich im südlichen Teil Augsburgs. Das Einzugsgebiet beläuft sich auf 22.000 Einwohner. Die Hauptschule steht in großer Konkurrenz zu angrenzenden Schulen.

Verteilung

Neben einem hohen Anteil an weiblichen Lehrkräften (etwa die Hälfte), unterrichten überdurchschnittlich viele Lehrer in Teilzeit. Darüber hinaus verzeichnet die Schule einen deutlichen Anteil allein erziehender Eltern und etwa ein Drittel ausländischer Schülerinnen und Schüler.

Schulkultur

Fester Bestandteil der Schulkultur ist das traditionelle soziale Engagement bei „Eine Welt“-Projekten sowie der musischen und künstlerischen Bildung. Seit 20 Jahren betreibt die Schule eine Mittagsbetreuung in Form eines schulinternen Hortes. Überdies wird eine eigens initiierte Einrichtung der freien Jugendarbeit („Container“) begleitet

und getragen. Die Gründung eines Fördervereins e.V. fand bereits vor 10 Jahren statt. Seit nunmehr 5 Jahren ist auch die Schulsozialarbeit ein wichtiges Thema.

Das Netzwerk der Schule – Das Prinzip „Offene Schule“

Die Schule pflegt einen intensiven Kontakt mit außerschulischen Institutionen und hat sich ein **buntes Netzwerk** der Zusammenarbeit aufgebaut: Wirtschaft, Arbeitsamt, Jugendamt, Kirchen, Polizei, örtliche Vereine, aber auch Einrichtungen wie das Forstamt, die Feuerwehr oder das Rote Kreuz. In den Bereich **Wirtschaft** fallen die ortsansässigen, mittelständigen Unternehmen sowie die regionalen Geldinstitute. Dadurch und auch über die vorbildliche **Pressearbeit** konnte ein gutes Image aufgebaut werden, das über die Grenzen des Stadtteils hinaus geht. Regelmäßige Besucher an der Schule von Fachleuten, Zeitzeugen, Firmenrepräsentanten oder auch Vereinen sind ein weiterer Beleg für die **offene Grundausrichtung** der Schule. Darüber hinaus besteht ein reger Kontakt zur **Universität Augsburg**. Die Schule betreut eine große Anzahl an Praktikumslehrern, führt mit verschiedenen Fachbereichen gemeinsame Projekte durch und hat Lehrkräfte mit Lehraufträgen an der Universität.

Ausbildungsreife – Vorbereitung auf das „Leben nach der Schule“

Schüler der Friedrich-Ebert-Volksschule gehen gut vorbereitet in den Betrieb oder an weiterführende Schulen. Es werden **Betriebspraktika** in den Klassen 8 und 9 durchgeführt, die im Unterricht vor- und nachbereitet werden. Zudem können die Schüler in der Klasse 8 ein freiwilliges Sozialpraktikum absolvieren. Aber bereits vorher haben die Schüler, die Eltern und auch Lehrer die Möglichkeit, sich über mögliche Ausbildungen zu informieren: Es werden **Betriebsführungen** in regionalen Unternehmen und Firmen angeboten sowie **Berufsinformationsabende und -tage** in der Schule mit bis zu 40 Betrieben aus der Region durchgeführt. Jedes Unternehmen präsentiert sich mit einem Stand oder mit „**Workshops**“ z.B. zum Thema Bewerbung. Zum Zwecke der Förderung von sehr schwachen Schülern wurde eine **Praxisklasse** eingerichtet. Hier werden Schüler in den Kernfächern wie Deutsch und Mathematik zusätzlich unterrichtet und leisten ein weiteres vierwöchiges Betriebspraktikum. Um zu erfahren, ob die Schüler auch gut vorbereitet sind, wie ihr weiterer Werdegang sein wird und welche Anregungen sie haben, führt die Schule schriftliche Umfragen zur Berufswahl und zu den Berufsoptionen durch. Die **überdurchschnittlichen Ergebnisse** bei der staatlich einheitlichen Abschlussprüfung, aber auch die **positiven**

Schülerbeurteilungen durch die regionale Wirtschaft machen deutlich, dass die Schüler in der Friedrich-Ebert-Schule intensiv begleitet werden.

Atmosphäre der Förderung und Anerkennung

Die Friedrich-Ebert-Schule zeichnet sich durch eine besonders intensive **Anerkennung** und **Motivation** ihrer Schülerinnen und Schüler aus: Jungen Menschen Selbstbewusstsein zu vermitteln, ihnen Verantwortung zu übertragen und jedes Engagement ausdrücklich zu würdigen ist hier Programm. Individuelle Förderung auch über den Lehrplan hinaus und die anschließende Anerkennung der Schülerleistung gehören zum Prinzip des Schulalltags. Alle Projekte erfordern den **persönlichen Einsatz** der Schülerinnen und Schüler – teilweise unter Einbindung von Fachleuten, Lehrpersonal und Eltern. Im Anschluss wird die **Leistung dokumentiert** und somit für alle sichtbar gemacht. Ein breites Angebot an AGs ermöglicht die Förderung der Kinder über das Curriculum hinaus. Das spezielle Bedürfnis leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler findet eine spezielle Förderung in der bereits genannten **Praxisklasse**, aber auch in einem speziellen Programm für sogenannte A-Schülerinnen und Schüler (ausländische Schüler, Schüler aus osteuropäischen Ländern).

„Do it yourself“ – Das Prinzip der Werkstattschule

Die Einführung des Prinzips Werkstattschule ist eine Reaktion auf die im Schulbereich herrschende Knappheit an finanziellen Mitteln. In gemeinsamen Aktionen bringen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonal Geld für die interne **Schulsozialarbeit**, für den allgemeinen Schulbetrieb, aber auch für außerhalb des Schulgeschehens liegende Projekte sozialer Art auf. Benefizkonzerte der Schüler- und Lehrerband oder Basare beispielsweise stellen weitere Einnahmequellen dar. Vieles wird nicht nur **zusammen geplant**, sondern auch **gemeinsam durchgeführt**. Das neue Schulbüro, die Einrichtung einer Schul-Bibliothek, des Ebert Bistros oder des Ebert Kinos sind nur ein Ausschnitt des Engagements im Sinne von „Do it yourself“. Dabei können und müssen sich Schülerinnen und Schüler persönlich einbringen **und tragen zu ihrem eigenen Wohl an der Schule bei**.

Identifikation und soziales Engagement

Auf eine starke positive Identifikation mit der Schule wird viel Wert gelegt. Schülerinnen und Schüler gestalteten beispielsweise im Rahmen eines Projekts das aktuelle Schullogo selbst. Auch sonst dürfen und sollen sie überall **mitreden** und **mitmachen** und **gestalten** und **verantworten** das Schulleben dadurch aktiv mit. Dass dies von Erfolg gekrönt ist, zeigt eine eigens durchgeführte Befragung. Schülerinnen und Schüler fühlen sich überdurchschnittlich wohl an der Schule. Damit schafft die Friedrich-Ebert-Volksschule eine Atmosphäre, in der das Lernen und das Erbringen von Leistung Spaß macht.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die **Stärkung des Kollegiums**. Gemeinsame Aktionen sind nicht nur im Schulalltag an der Tagesordnung. Es werden Fortbildungen und Ausflüge mit pädagogischem Programm organisiert, man trifft sich aber auch zum informellen Austausch außerhalb der Schultore. Lehrerband, Lehrertheater oder gemeinsame Ausflüge tragen zum guten Klima in der Lehrerschaft bei und sind Grundlage des **überdurchschnittlichen Engagements** der Lehrer. Gleichzeitig leisten sie einen großen Beitrag zur **Solidarität** untereinander und schließlich zur **beruflichen Zufriedenheit**. Auch die Eltern arbeiten gerne mit. Sie bringen sich regelmäßig **planerisch** und **handwerklich** bei Projekten zur Schulverbesserung ein.

Zur Schultradition gehört überdies u.a. das Engagement bei „**Eine Welt**“ - **Projekten**. Aktionen für Kolumbien, Sammlungen für Kriegsgräberfürsorge, die Flutopfer in Asien – die Liste ist lang. Auch die Erziehung zur **ökologischen Verantwortung** findet einen Platz. Davon zeugen die Säuberungsaktionen im anliegenden Park oder Waldgebiet. In Zusammenarbeit mit dem Forstamt finden überdies regelmäßige Pflanzaktionen statt.

Weitere Projekte (ein Ausschnitt)

- Verschönerung des Schul-Eingangsbereichs mit dem Kunstbereich der Universität Augsburg
- Errichtung des „Bistro Ebert“
- Wettbewerbsteilnahme: „Kinder in guten Händen“, „Zeit für mehr – so stellen wir uns unsere Schule vor“, „Demokratisch handeln“
- Aktionen für „Wir und die Eine Welt“
- Gestaltung des neuen Schulbüros
- Bau des neuen Schulgartens
- Herstellung von Holzklappstühlen zur Versteigerung beim Schulfest
- Sportdidaktische Projekte (Schullandheimaufenthalte mit sportlichen Schwerpunkten)
- Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg im Rahmen eines Fitnessstests
- Erstellen und Konzeption einer Schul-CD
- Erneuerung der schuleigenen Windkraftanlage
- Sportprojekttag
- Einrichtung des Computerraums
- Projekte zur Sicherung der Sozialarbeit
- Schüler-Lehrer-Konzerte
- Produktion einer Musik-CD
- Streitschlichter-Projekt
- Projekt „Stopp dem Einsatz von Kindersoldaten“
- Vorleseaktion: Prominente lesen vor
- Schüler bauen Kulissen für das Stadttheater

AGs/Schuleinrichtungen (ein Ausschnitt)

- AG Fotografieren
- AG Gastronomie (Planung, Vorbereitung und Catering-Service)
- AG Bistro Ebert (Betreuung durch Schulsozialarbeit)
- AG Gitarre
- AG Trommelgruppe
- AG Kunstgruppe
- Schulsanitätsdienst
- Schulsozialarbeit
- Schulverfassung
- Schülergericht
- Ebertkino
- Computer-Räume
- Schulgarten
- Schauspielgruppe
- Schülerbücherei „BlueBookBox“
- Mittagsbetreuung (Essen, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung durch Fachpersonal)
- Jugendtreff „Container“
- Innovative Weiterbildung – Training sozialer Kompetenzen
- Abschlusszeitung
- Aufgaben- und Informationsheft
- Jahresberichte
- Freiwilliges Sozialpraktikum in Klasse 8
- Schriftliche Umfrage zu Berufswahl und Berufsoptionen bei Entlassschülern
- Anti-Aggressions-Training
- Ehemaligen-Netzwerk
- Türkischer Elternbeirat

Filderschule, Stuttgart

2. Preis (10.000 Euro)

Rektor	Frau Helgard Woltereck
Adresse	Leinfeldenerstr. 61 70597 Stuttgart
Telefon	0711 76 62 37
Telefax	0711 765 77 60
Mail	poststelle@s-Filder.schule.bw.de
Homepage	www.fisch.s.schule-bwl.de

Hauptschulart	Grund- und Hauptschule
Bundesland	Baden-Württemberg
Anzahl der Schüler/innen	Gesamt: 439, Hauptschule: 113
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	Gesamt: 124, Hauptschule: 65
Anzahl der Klassen	20
Anzahl der Lehrkräfte	33

Lage

Die Filderschule ist eine Grund- und Hauptschule im Stuttgarter Vorort Degerloch. Die regionale Wirtschaft ist geprägt von mittelständigen Betrieben.

Verteilung

Etwa 17% der Kinder bleiben der Filderschule über die Grundschule hinaus erhalten und besuchen den Unterricht des Hauptschulzweigs. Davon sind über die Hälfte ausländische Schülerinnen und Schüler. Überdurchschnittlich viele Schulabgänger – etwa 80% – erhielten in den vergangenen acht Jahren einen Ausbildungsplatz oder wechselten in eine weiterführende Berufsfachschule.

Schulkultur

Bekennende und selbstbewusste Hauptschülerinnen und -schüler werden – das ist die erste Hauptaufgabe, die sich die Filderschule zu Beginn des 5. Schuljahres setzt. Hierzu werden Erkenntnisse aus der Erlebnispädagogik umgesetzt. Die Schule sieht sich ganz bewusst als wichtigen Bestandteil des Stadtteils Degerloch und ist vorbildlich mit der Kommune vernetzt. Darüber hinaus hat die Filderschule ein Konzept zur Berufsfindung ins Leben gerufen, das als „Degerlocher Modell“ bekannt ist und auch von anderen Hauptschulen umgesetzt wird. Alle einzelnen Projekte der Schule greifen ineinander und zeugen von einer durchdachten, nachhaltigen Gesamtsystematik.

Stärkung des Selbstbewusstseins – Schülerinnen und Schüler an der „Restschule“

Die erfolgreiche Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Zugehörigkeit zur Hauptschule ist der Filderschule gleich zu Beginn des 5. Schuljahres enorm wichtig. **Selbstbewusst** und **gestärkt** sollen die Hauptschüler werden. Eigens für diese Aufgabe engagierte Diplompädagogen führen mit den Kindern **Trainings-Seminare** durch. Überdies widmen sich auch die Klassenfahrten in der Klasse 5 und 6 der Persönlichkeitsstärkung, Vertrauensgewinnung in die eigenen Fähigkeiten und Förderung der Teamfähigkeit. Ganz im Zeichen der **Erlebnispädagogik** werden in dieser Woche Seilbrücken gebaut, Hindernisse überwunden oder sich in Schluchten abgeseilt. In Klasse 7 werden dann die Erfahrungen noch einmal aufgefrischt. Das Honorar der Erlebnispädagogen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Veranstaltung des gemeinnützigen Vereins „**Degerloch hilft**“ selbst. Sie sind aktiv an der Organisation und Durchführung der jährlichen feierlichen Veranstaltung für die Spender beteiligt.

„Hauptschüler sind dumm“ – Abbau von Vorurteilen

Die Filderschule hat sich nicht nur selbstbewusste Schülerinnen und Schüler als wichtiges Ziel ihrer Schularbeit gesetzt. Auch die Öffentlichkeit soll ihre Vorurteile gegenüber Hauptschülern abbauen. Hierfür hat sich die Schule gezielt nach außen geöffnet und schafft kontinuierlich Möglichkeiten der **Begegnung** zwischen Schülerinnen und Schülern und Bürgern, den Einrichtungen der Kommune und den ansässigen Betrieben. Dadurch ist es der Schule gelungen, das Meinungsbild sogar über Stadtteilgrenzen hinaus positiv zu beeinflussen. Die Schule ist aufgrund ihres vielseitigen Engagements häufig im Fernsehen, Rundfunk und in den Printmedien. In einer **Stadtteilkonferenz** treffen sich Schülerinnen und Schüler und Lehrer mit anderen Vertretern aus der Kommune wie beispielsweise von der Musikschule, dem Jugendamt oder den Sportvereinen.

Das Degerlocher Modell – Konzept zur umfassenden Berufsvorbereitung

Das Thema Vorbereitung auf das Berufsleben und Berufsorientierung steht in Degerloch ganz oben auf der Prioritätenliste. Bereits in Klasse 5 beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler in Form von **Betriebserkundungen** mit der Berufswelt. Die **Jahresarbeit** in Klasse 7 steht schließlich ganz im Zeichen eines Berufsbildes ihrer Wahl, welches in der Klasse präsentiert wird. Das sogenannte „**Degerlocher Modell**“

startet zwei Jahre vor Schulabschluss. Für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 heißt es dann, einmal pro Woche in einem Betrieb in Degerloch mitzuarbeiten. Nach einem Vierteljahr wird das Tagespraktikum in einem anderen Betrieb fortgeführt. Es folgt ein vierzehntägiges Praktikum in einer neuen Branche, bevor es wieder für 3 Monate zum Tagespraktikum in einen vierten Betrieb geht. Im Rahmen dieses Konzepts werden falsche Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler über bestimmte Berufszweige richtig gestellt. Darüber hinaus soll die Schülerin/der Schüler bereits frühzeitig mit den anliegenden Betrieben vernetzen.

Ab Klasse 9 werden die Schülerinnen und Schüler schließlich konkret bei der **Ausbildungsplatzsuche** von den Lehrkräften unterstützt. Hierbei sind die bereits gewonnenen Kontakte der Schülerinnen und Schüler und das allgemeine Netzwerk der Schule von großer Hilfe und führen zu einer hohen Erfolgsquote der Schule bei der Ausbildungsplatz-Vermittlung.

Weitere Maßnahmen der Schule im Zusammenhang mit der **Berufsvorbereitung** sind das Bewerbungstraining, Besuche beim Arbeitsamt, Einladungen von Betrieben und Vertretern von Personalabteilungen in die Schule. Außerdem wurde eine Wochenstunde „**Benehmen**“ für die Klassen 8 und 9 eingerichtet.

Lernen und Leistung erbringen macht Spaß

Schülerinnen und Schüler der Filderschule sollen Freude am Lernen haben. Ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung dieser Maxime ist der von der Schule initiierte und alle zwei Jahre durchgeführte Lesemarathon „**Degerloch liest**“. Die Hauptschüler bauen im Rahmen dieser Projektwoche ihre Defizite in der Lesekompetenz auf spielerische Weise ab und leisten gleichzeitig einen positiven Beitrag zum Stadtleben. Schauplätze der Leseaktion sind beispielsweise die Straßenbahn, aber auch Orte wie die Feuerwehr, die Polizei, die Kirchen, bei der Bezirksvorsteherin oder auf dem Wochenmarkt. Die Liste der Aktionen zur Förderung von **Lesekompetenz** und der **Leistungsbereitschaft** der Schülerinnen und Schüler ist lang. Sie reichen von der Vertonung selbst verfasster Gedichte bis hin zu einer am Ende der Schulzeit stattfindenden Projektprüfung zu einem selbstgewählten Thema.

Weitere Projekte und Schuleinrichtungen (ein Ausschnitt)

Klassenstufe 5

- Lernstandsdiagnosen zur individuellen Förderung
- Erstellen und Präsentation einer Jahresarbeit
- Zusätzliche Lesestunde
- PC-Führerschein
- Hausaufgabenhilfe für ausländische Schüler
- Tag der Besinnung
- Mithilfe im Schülercafé
- Streitschlichter-Ausbildung
- Verwaltung der Schülerbücherei
- Vorbereitung eines monatlichen Gottesdienstes
- Internationaler Abend für ausländische Schüler und Eltern

Klassenstufe 6

- Erstellen und Präsentation einer Jahresarbeit
- Zusätzliche Lesestunde
- Maschinen-Führerschein für Geräte im Technikraum und für die Nähmaschine
- Hausaufgabenhilfe für ausländische Schüler
- Theateraufführungen
- Verwaltung der Schülerbücherei
- Internationaler Abend für ausländische Schüler und Eltern
- Catering für den Verein „Degerloch hilft“

Klassenstufe 7

- Erstellen und Präsentation einer Jahresarbeit (Pflichtthema Beruf)
- Zusätzliche Lesestunde
- Hausaufgabenhilfe für ausländische Schüler
- Lebensläufe am PC erstellen
- Elternabend zum Thema Berufsausbildung
- Schülerfirmen werden gegründet
- Streitschlichter-Ausbildung und Ausübung des Amtes als Streitschlichter
- Ausbildung zu Sportmentoren
- Ausbildung zu Umweltmentoren
- Jugendsanitäter

Klassenstufe 8

- Erstellen und Präsentation einer Jahresarbeit
- Hausaufgabenhilfe für ausländische Schüler
- Wirtschaftsjuvenoren in der Schule
- Vorbereitung und Durchführung eines Besuchs der Betriebe an einem Abend in der Schule
- Patenschaften für Erstklässler
- Brötchenverkauf in der Pause
- Streitschlichter üben Amt aus
- Sportmentoren üben Amt aus
- Umweltmentoren üben Amt aus
- Einladung, Organisation und Durchführung des Fußballturniers mit Nachbarschaftsschulen
- Jugendsanitäter

Klassenstufe 9

- Erstellen und Präsentation einer Jahresarbeit
- Hausaufgabenhilfe für ausländische Schüler
- Sportmentoren üben Amt aus
- Umweltmentoren üben Amt aus

Aktivitäten und Veranstaltungen für Mitglieder der Schülermitverwaltung

- Ausbildung in Kommunikation
- 5 Tage Outdoor – Big Brother (5 Tage im Freien mit bestimmten Geldbetrag überleben)
- Filmnachmittage für Grundschüler gestalten
- Organisation von Schuldiscos
- Organisation von Tanzwettbewerben
- Organisation der Weihnachtsfeier für die Klassen 1 und 2
- Wöchentliche Erhebung der Filderschul-Charts und Abspielen in der Pause
- Begrüßung und Begleitung der Fünftklässler

Hauptschule Löhne-West, Löhne

3. Preis (5.000 Euro)

Rektor	Herr Gerd Krahe
Adresse	Herforder Straße 27 32584 Löhne
Telefon	0 57 32 / 98 19 50
Telefax	0 57 32 / 8 12 21
Mail	hsloehnewest@t-online.de
Homepage	--

Hauptschulart	Ganztagsschule
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Anzahl der Schüler/innen	390
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	68
Anzahl der Klassen	17
Anzahl der Lehrkräfte	37

Lage

Die Hauptschule Löhne-West ist die einzige Hauptschule der Stadt. Sie hat ein Einzugsgebiet von 43.000 Einwohnern. Die regionale Wirtschaft ist geprägt von mittelständigen Unternehmen.

Verteilung

Rund ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Nahezu die Hälfte aller Schulabgänger finden einen Ausbildungsplatz. Die Hauptschule Löhne-West ist überwiegend dreizügig. Die durchschnittliche Klassenstärke liegt bei 22 Schülerinnen und Schülern.

Schulkultur

Wichtige Bestandteile der Schulkultur sind die Bereiche Berufswahlorientierung sowie Umwelt- und Gesundheitserziehung. Die Hauptschule Löhne-West versteht sich als Haus des Lernens und verfolgt dabei den ganzheitlichen Ansatz des Lernens mit Kopf, Herz und Hand. Der Klassenverband, die Vernetzung mit der Umgebung und der Einbezug der Schülerinnen und Schüler spielen eine große Rolle bei der Umsetzung des Leitsatzes WPA („Wir packen an“). Ferner ist die Hauptschule Löhne als einzige Hauptschule eine Modellschule im Projekt „Schule und Co.“ Im Rahmen des Projekts erhielten Schulleitung und Steuergruppe eine Ausbildung im Bereich „Projektmanagement“ und alle Kollegen eine Fortbildung in den vier Bausteinen

„Methodentraining“, „Kommunikationstraining“, „Teamentwicklung im Klassenraum“ und „Eigenverantwortliches Arbeiten“.

Kinder stark machen mit Hilfe von Management-Systemen

Ich-Stärke und Persönlichkeitsbildung wird an der Hauptschule Löhne-West mit Hilfe von gezielten **Trainingsspiralen** im Unterricht gefördert. Das Training beinhaltet die vier Bausteine **Methodentraining, Kommunikationstraining, Teamentwicklung** und **Eigenverantwortliches Arbeiten**. Die Ergebnisse der Schüler-Arbeiten werden vor einem wechselnden Publikum (im Unterricht, in Konferenzen, an Elternabenden, bei außerschulischen Veranstaltungen) präsentiert. Dabei wird auf eine lebendige **Feedbackkultur** Wert gelegt, die das Lernen miteinander und voneinander ermöglicht und zusätzliche Lernmotivation schafft.

Jahrgangsübergreifend wird an der Hauptschule Löhne-West dem **sozialen Lernen** eine große Bedeutung beigemessen. In der Orientierungsphase zu Beginn des 5. Schuljahres steht die Förderung eines weichen Übergangs in den sogenannten „**zweiten Schulanfang**“ im Vordergrund. Hierfür wird den Lehrerinnen und Lehrern ein umfangreiches methodisches Repertoire mit an die Hand gegeben. Die Konzepte für die Unterrichtsgestaltung zielen auf eine schnelle **Identifikation** mit der Schule und das gegenseitige Kennenlernen. Ab Klasse 7 werden in einer zusätzlichen Stunde pro Woche Themenbereiche zur **gewaltfreien Konfliktbewältigung** und **Werteerziehung** behandelt.

In **ritualisierten Einrichtungen** wie Montagsgesprächskreisen, Klassenfeiern, Entspannungsphasen, Übungen zur „Bewegung und Stille“ sowie spielpädagogischen Einheiten können die Schülerinnen und Schüler zur Ruhe finden und eine Vertrautheit untereinander aufbauen.

Das Lernen lernen – Fordern und Fördern

Die Schule hat sich der Weiterentwicklung hin zur Schule als **Lebens- und Erfahrungsort** mit der Konzentration auf Lernen und Lernkultur verschrieben. Dies spiegelt sich im erweiterten Lernbegriff „**Lernen mit Kopf, Herz und Hand**“ wider. Die Hauptschule Löhne-West versteht sich als „**Haus des Lernens**“, in dem nicht nur im Unterricht der Lehrplan intensiv erarbeitet wird, sondern jeder in seiner Individualität

angenommen und gefördert wird. In den Jahrgängen 7-9 wird der Mathematik- und Englischunterricht beispielsweise auf zwei verschiedenen Niveaus angeboten. Je nach Interesse und Leistungsvermögen wird die Schülerin/der Schüler hier in den **Erweiterungs- oder Grundkurs** eingeordnet. Der Wechsel zwischen den Kursen bleibt dabei stets möglich.

Ganztagschule und erweitertes Unterrichtsangebot

Wöchentlich an mindestens zwei Nachmittagen (in vier zusätzlichen Arbeitsstunden) lernen, arbeiten und spielen die Schülerinnen und Schüler in der Schule. Dabei steht der **eigenverantwortliche Umgang mit der Zeit** im Vordergrund. Überdies wurde in den Jahrgängen 5 und 6 der Lernbereich „**Gestaltung**“ (Musik, Kunst, textiles Gestalten, Tanz und Theater) mit vier Jahresstunden ausgeweitet. In Klasse 7 und 8 steht ein umfangreiches **Wahlpflichtangebot**, der Ausbau des **Fremdsprachenlernens** und die feste Verankerung des interaktiven Lernens mit Hilfe des PCs im Vordergrund. Zusätzlicher fächerübergreifender Projektunterricht, **gezielte Fördermaßnahmen** in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik werden den Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 angeboten.

Gesunde Lebensführung und ökologische Verantwortung

Bei der Gesundheitserziehung an der Hauptschule Löhne-West geht es mehr als nur um die Vermittlung von **gesundheitsrelevanten Sachinformationen**. Es geht um die grundsätzliche Vermittlung der positiven Auswirkungen einer gesundheitsbewussten Lebensführung und um „**praktische Lebenshilfe**“. In Einklang mit dem Prinzip der Ganzheitlichkeit werden bei der Umsetzung des Gesundheitsprinzips alle Aspekte des Schullebens einbezogen – von der Gestaltung der Schulräume bis hin zum Sortiment des Schulkiosks.

Überdies fördert die Schule die Entwicklung eines ökologischen Problembewusstseins und die Auseinandersetzung mit Umweltthemen bei den Schülerinnen und Schülern. Davon zeugt unter anderem die **Energiespargruppe** und die vielen **Aktionen** der Schule wie die Gestaltung und Pflege des Schulgartens mit Nutzgarten, Öko-Teich, Kompostanlage etc.

Fit für den Job – Berufswahlorientierung

Berufswahlorientierung erfolgt an der Hauptschule Löhne-West kontinuierlich während der Hauptschulzeit. **Veranstaltungen im Berufs-Informations-Zentrum** für Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler finden genauso statt wie Betriebserkundungen und verschiedene Tagespraktika. Im Jahrgang 9 wird ein **Berufswahlplan** erstellt, Berufsberater besuchen die Klassen, es werden ein Betriebspraktikum, ein Berufswahltest des „Geva-Instituts“ und das Projekt „Mädchen in technischen Berufen“ durchgeführt. Ein von der Universität Bielefeld und dem Kreisjugendamt Herford durchgeführtes 3-tägiges Assessment erstellt **eine Stärken-Analyse zur individuellen Potenzialermittlung** für die einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Aktionen zum Thema Berufsorientierung werden in Jahrgang 10 schließlich noch konkreter und geben den Schülerinnen und Schülern praktische Hilfestellungen: „Berufsinformationstag“ des Berufskollegs, „Schnuppertag“ an den Berufsschulen, eine monatliche Berufsberatung an der Schule, Training von Einstellungstests und Vorstellungsgesprächen, weitere BIZ-Besuche, Schülerbetriebspraktika sowie die gemeinsame Nutzung aller berufskundlichen Informationsangebote.

Der systematische **Informatik-Unterricht** der Schule ist eine weitere Einrichtung zur optimalen Vorbereitung auf das Berufsleben. **Die Kooperation zwischen der Schule und einem örtlichen Unternehmen** umfasst die Bereiche Betriebserkundungen, Betriebspraktika, auch in Großbritannien, Bewerbungstrainings und die Schulhofgestaltung. Eine **Absolventenbefragung** zeigte, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Arbeit an der Hauptschule und mit der Vorbereitung auf das Berufsleben zufrieden sind.

Weitere Projekte (ein Ausschnitt)

- Bau einer Photovoltaikanlage
- Naturnahe Ausgestaltung des Schulhofs
- Hühnerhaltung in der Schule
- Bau einer Regenwasserzisterne zur Bewässerung des preisgekrönten Schulgartens
- Schülerfirma „Natur-Papier“
- Projekt „Jung und alt treffen sich am Backhaus“
- Projekte im Rahmen der Suchtprävention
- Projekte im Rahmen der Verkehrserziehung
- Schulgarten-Projekte (Backfeste und Grillfeste)
- Projekte mit der Feuerwehr Löhne
- Teilnahme am Börsenspiel und kreativen Wettbewerben
- Energiesparprojekt
- Gestaltung des Pausenhofs

AGs/Schuleinrichtungen (ein Ausschnitt)

- AG Kanu, AG Tischtennis, AG Fußball und AG Volleyball mit Sportvereinen
- AG Backhaus/Backen
- Wahlpflichtunterricht: Abenteuersport, Mofa-Führerschein, Französisch als 2. Fremdsprache
- „Bewegte Pausen“ mit geöffneter Turnhalle und vielen Spiel- und Sportgeräten
- Schulbibliothek
- Schulgarten
- Werkstatt Löhne-West (Patenschaft für Kindergarten, Auftragsbearbeitung für Lehrer/innen, Eltern und andere Personen)
- Sportfeste, Sportabzeichen, Sportwettbewerb, Sport-Wettbewerbe mit anderen Schulen
- Informationsveranstaltungen mit örtlichen Krankenkassen
- Schulsanitäterausbildung
- Streitschlichtermodell
- Schulsozialarbeit
- Schulgottesdienst
- Klassenabschlussfahrt nach England
- Tag der offenen Tür für Eltern
- Kurs „Mädchen am PC“
- Projektwochen zu Gesamtthemen (z.B.: „Aktiv-gesund und fit - da mach ich mit!“ oder „1000 Jahre Löhne“)
- Erste-Hilfe-Lehrgang
- Projekttag zur Konfliktbearbeitung
- Theatergruppen, Teilnahme an Jugendtheatertagen
- Vorlesewettbewerb
- Förderverein

4 Die Sieger der Sonderpreise

141. Mittelschule Dresden-Gorbitz, Dresden

Rektor	Herr Thomas Lorenz
Adresse	Ginsterstraße 1 01169 Dresden
Telefon	03 51 / 4 12 27 27
Telefax	03 51 / 4 12 27 27
Mail	DD_141.mittelschule@t-online.de
Homepage	http://home.t-online.de/home/dd_141.mittelschule

Hauptschulart	Mittelschule (MS)
Bundesland	Sachsen
Anzahl der Schüler/innen	280
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	0
Anzahl der Klassen	13
Anzahl der Lehrkräfte	28

Lage

Die 141. Mittelschule Dresden liegt im Neubaugebiet Gorbitz. Dieser Stadtteil weist DDR-typische Architektur auf, die nur das Lebensnotwendige umfasst und keine Freizeitmöglichkeiten im direkten Umfeld bietet. Er ist dem sozialen Brennpunkt zugeordnet.

Verteilung

Gegenwärtige Migrationsbewegungen lassen erkennen, dass sich die soziale Situation unter den Schülerinnen und Schülern verschärft. Ein Großteil leidet unter fehlenden sozialen Kompetenzen und mangelnder Lernmotivation.

Schulkultur

Die Schule setzt sich mit dem veränderten Sozialverhalten der Jugendlichen auseinander und gestaltet die schulische und außerschulische Arbeit entsprechend. Hierzu gehören Freiarbeit, fächerübergreifende Klassenstufenprojekte, pädagogisch-soziale Förderstufen, Hausaufgabenbetreuung und die Zusammenarbeit mit dem Jugendclub. Die Teamvertreter der Lehrerjahrgangsteams bilden mit dem Schulleiter eine erweiterte Schulleitung. Gelebt wird das Prinzip der „Selbstwirksamen Schule“ – entstanden aus der Teilnahme am gleichnamigen Modellversuch der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) Ende der 90er Jahre. Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt auf der Entwicklung einer „lernenden Schule“. Das daraus folgende Konzept hat den Titel „Gorbitzer Modell“ und zielt darauf ab, die Kinder sprichwörtlich von der Straße zu holen.

Pädagogisch soziale Förderstunden (PSF) sind Unterrichtsbestandteil

Die 141. Mittelschule Dresden ist sich der sozialen Schwächen der Schülerinnen und Schüler bewusst und hat hierauf mit sogenannten PSF-Stunden reagiert. Fest im **Stundenplan verankert** werden pädagogisch soziale Förderstunden durchgeführt. Je nach Thema und Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler werden neben dem Klassenlehrer auch **Vertrauens- oder Beratungslehrer** hinzugezogen. Auch das gesonderte Arbeiten mit einzelnen Schülerinnen und Schülern beziehungsweise Schülergruppen ist möglich.

Die Stunden dienen vorwiegend der **Thematisierung von Klassenproblemen**, der Verbesserung des schulinternen Zusammenlebens und der Klärung organisatorischer Fragen. In den Einzel- oder Gruppenstunden werden Diskussionen geführt. Hierbei werden Sachverhalte zur Konfliktbewältigung bei persönlichen Problemen mit Mitschülern, Eltern oder Lehrern zur Sprache gebracht, insgesamt gegen die zunehmende Aggressionsbereitschaft gearbeitet, aber auch das individuelle Leistungsversagen besprochen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen **Lösungshilfen**, Hinweise zur kontinuierlichen Arbeit und zu Lernmethoden.

Die individuelle Beratung bei Themen aus dem Feld **Berufsorientierung** fallen auch in die Förderstunden. Besonders bei sozialen Schwerpunktfällen wird ganz praktische Hilfestellung bei Anträgen und Formularen geleistet.

Die **Konzeptionen** für die PSF-Stunden werden vom jeweiligen Klassenlehrer zu Beginn des Schuljahres ganz speziell auf die Klasse abgestimmt. Dabei haben diese keineswegs einen dogmatischen Charakter, sondern sind als **Richtlinie** zu sehen. Ein entsprechend der Klassenstufe gesetzter **Schwerpunkt** empfiehlt sich jedoch aufgrund der bisherigen Erfahrungen.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Maßnahmen zur Hausaufgabenförderung
- Lernzentrum Bibliothek
- Angebote im Freizeitbereich
- Lehrerteams mit hoher Eigenverantwortung
- Neue kreative Unterrichtsformen (Freiarbeit etc.)
- Fächerübergreifende Jahrgangsstufenprojekte in allen Klassenstufen (Kooperation mit Vereinen, Jugendamt, Bundeswehr, Jugendberatungsstelle)
- Klassenstufenprojekt – Klasse 9 „Berufsvorbereitung“
- Weitere Projekte: Tierprojekt, Olympiaprojekt, Sprachprojekt, Umweltprojekt, Theaterprojekt
- Betreuung der Schüler der Schulstation
- Integration der Jugendinitiative „STEP 21“ in den Unterricht
- Aktive Mitgliedschaft im Verein „Verbund Selbstwirksamer Schulen e.V.“
- Erweiterte Schulleitung
- Mentorenschule im BLK-Versuch PROFIL-Q (Schüler- und Lehrerworkshops)
- Projekt „Computer im Mathematikunterricht“
- Pilotschule für „Demokratie lernen und leben“
- Angebote im künstlerischen Bereich (z.B. Keramikarbeiten)
- Diskussionsrunden zu Lernbedingungen und Lernklima
- Lernverträge, Lernpartnerschaften
- Konfliktbewältigung
- Aggressionsabbauende Spiele
- Konfliktlösungsübungen
- Drogen- und Suchtprävention (Zusammenarbeit mit Polizei und LKA, Veranstaltungen über Beratungslehrer)
- Veranstaltungen zur Berufsorientierung
- Zukunftswerkstatt Thema „Wie wünsche ich mir meine Schule?“
- Training der Schülervereine
- Schulkonferenz zum Thema: Rauchinsel?!

Gemeinschaftshauptschule Lülsdorf, Lülsdorf

Rektor	Frau Hiltrud Brücker
Adresse	Kopernikusstraße 6 53859 Niederkassel
Telefon	0 22 08 / 90 07 20
Telefax	0 22 08 / 9 00 72 36
Mail	hauptschule-luelsdorf@t-online.de
Homepage	--

Hauptschulart	Hauptschule mit Halbtagsunterricht
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Anzahl der Schüler/innen	573
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	183
Anzahl der Klassen	25
Anzahl der Lehrkräfte	44

Lage

Lülsdorf ist eine von sieben Teilgemeinden der Stadt Niederkassel. Die Schule bedient ein Einzugsgebiet von etwa 35.000 Einwohnern.

Verteilung

Etwa 40% der Schülerinnen und Schüler beginnen nach dem Schulabschluss eine betriebliche oder schulische Ausbildung. Weitere 40% besuchen eine weiterführende Schule. Der noch „unversorgte“ Teil (ca. 5%) wird vom Kooperationspartner „Lernen fördern“ betreut.

Schulkultur

Die Schule hat sich das allgemeine Erziehungsziel gesetzt, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr eigenes Leben mündig, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu gestalten. Dazu zählen neben fachlichen Kompetenzen, das Zurechtfinden und aktive Mitwirken in Berufs- und Arbeitswelt, Freizeit und Familie, in Gesellschaft und Kultur. Besonders entwickelt, gefördert und eingefordert werden persönliche und soziale Kompetenzen. In der Umsetzung wird das Trainingsprogramm von Stefan Bahlke „Verantwortliches Denken in der Schule“ eingesetzt. Danach ist gegenseitiger Respekt die Grundlage jedes gut funktionierenden Unterrichts. Lehrkräfte haben dabei die Freiheit, aus der Methodenvielfalt selbständig auszuwählen, und es besteht das Prinzip der Klassenführung mittels zwei gleichberechtigter Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Projektorientierte Berufsvorbereitung – Kooperation mit Degussa AG

Unter dem Thema „Wofür ist eigentlich die Degussa gut? Am Beispiel Pottasche – vom Rohstoff Salz bis zum Produkt Pottasche“ findet eine Kooperation mit dem ansässigen Unternehmen Degussa statt. Es ist ein Beispiel für projektorientierte Arbeit an der Schule im Bereich Berufsvorbereitung.

Im Rahmen des Projekts planten die Schülerinnen und Schüler mit, beeinflussten die Inhalte, schafften einen weitestgehend **selbstbestimmten „Unterricht“** und waren gefordert, **Verantwortung** zu übernehmen. Inhaltlich ging es darum, die praktizierte **Nachhaltigkeit** im Werk Lülldorf zu untersuchen, soziale Zusammenhänge zu erkennen sowie den Zusammenhang zwischen Ökologie und Ökonomie und die am Thema orientierten naturwissenschaftlichen und technischen Abläufe zu erfassen.

Das Projekt findet bereits zum zweiten Mal statt und wurde zwischenzeitlich evaluiert. Während der Kooperation konnten das Unternehmen und auch die Schule die gegenseitigen **Erwartungen** und **Vorstellungen** voneinander überprüfen und in Frage stellen. Dieser Austausch ließ **weitere Kooperationsfelder** entstehen wie beispielsweise die Unterstützung bei berufsvorbereitenden Maßnahmen durch Degussa-Mitarbeiter in der Schule.

Das Beispiel Degussa ist nur eines von vielen: Schülerinnen und Schüler können sich an der Schule Projekte aus verschiedenen **Berufszweigen** frei auswählen. Zu festgelegten Zeiten findet dann die Projektarbeit statt. Die Schülerinnen und Schüler werden während der gesamten Zeit betreut, es werden **Berichte** zu den Projekten erstellt und am Schulhalbjahresende findet eine **Evaluation** der Projektarbeit statt. Nach Beendigung erfolgt die Übergabe eines **Zertifikats**.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Kontakte mit den Grundschulen (Lehreraustausch, Schnuppertag)
- Betonung des musischen Bereichs
- Rituale (Montagskreis, Erzählkreise etc.)
- Grund- und Erweiterungskurse Mathematik und Englisch
- Schüler besuchen Eltern am Arbeitsplatz
- Eltern stellen ihren Arbeitsplatz vor
- Arbeit mit „mach's richtig“
- Schnupperpraktikum
- Informationen über Metall- und Elektroindustrie durch ein Info-Mobil
- Besuch der Kreishandwerkerschaft
- Hospitationen im Unterricht des Berufskollegs
- Besuch der Ausbildungs Börse
- Besuch der Handwerkermesse
- Besuch des Berufsinformationszentrum BIZ
- Bewerbungstraining in Firmen
- Einstellungstesttraining
- Praktikumsausstellung
- Berufsberatung in Schule und Arbeitsamt
- Ausbildungsbörsen
- Innerschulische Veranstaltungen im Sinne des „Fit für das Leben“
- Besuche von Einrichtungen der Jugendberufshilfe
- Maßnahmen zur sozialen Integration (Fotoausstellung über Heimatländer, SchülerInnen stellen kulinarische Spezialitäten ihrer Heimat vor etc.)
- Hausaufgabenhilfe in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde
- Außerschulischer Förderunterricht für Aussiedlerkinder
- Gestaltung naturnaher Spielplätze mit dem Jugendamt
- Anlegen einer Streuobstwiese mit dem Naturschutzbund NABU (auch: Betreuung von Nestern der Schleiereulen, vogelkundliche Wanderungen)
- „Lernen fördern“ (Streitschlichter, Hilfe für Frühabgänger und schulmüde Jugendliche)
- Kooperation mit Mädchenarbeitskreis der Stadt (Schülerinnen beteiligen sich bei Fraueninformationstagen des Arbeitsamts/Mädchentagen der Stadt, Mädchenaktionen im städtischen Jugendzentrum)
- Aktive Teilnahme der Schülervertretung am städtischen Kinder- und Jugendparlament
- Schülerdisco
- Gottesdienste
- Schulband
- AGs (Klettern, Radfahren, Safer-Skating)
- Schülerbücherei
- Gewalt- und Drogenprävention (Streitschlichter, Zusammenarbeit mit der Polizei, Suchtprävention)
- Pflege des Schulgeländes
- Förderverein

Gerhart-Hauptmann-Schule GHWS, Reutlingen

Rektor	Frau Carola Rieger
Adresse	Carl-Diem-Str. 114 72760 Reutlingen
Telefon	0 71 21 / 30 07 10
Telefax	0 71 21 / 31 05 44
Mail	ghs@reutlingen.de
Homepage	--

Hauptschulart	Hauptschule mit Werkrealschule
Bundesland	Baden Württemberg
Anzahl der Schüler/innen	ca. 200 Grundschule, 200 Hauptschule
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	ca. 180 gesamt
Anzahl der Klassen	9 Grundschule, 11 Hauptschule
Anzahl der Lehrkräfte	32

Lage

Die Gerhart-Hauptmann-Schule befindet sich im sozialen Brennpunkt in Reutlingens Stadtgebiet. Der Stadtteil ist geprägt von einer überproportionalen Inanspruchnahme sozialpädagogischer Familienhilfe, hoher Arbeitslosigkeit, Überschuldung und Suchtproblematiken.

Verteilung

Derzeit sind etwa 35% der Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft. Etwa 40% der Schulabgänger besuchen weiterführende Schulen. 25% werden in eine Ausbildung entlassen, weitere 25% besuchen die einjährige Berufsfachschule und 10% streben eine Verbesserung des Hauptschulabschlusses im Berufsvorbereitungsjahr an.

Schulkultur

Die Gerhart-Hauptmann-Schule bemüht sich, die Schülerinnen und Schüler primär in ihrer Selbstentfaltung zu fördern. Sie sollen gegenwärtige und künftige Anforderungen des Lebens mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen bewältigen können. Dabei kommt der Erhaltung der Lebensfreude in einer anregenden Lernumgebung eine große Bedeutung zu. Neben der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten, wird auf das soziale Lernen ein Schwerpunkt gelegt. Auch musische und kreative Fähigkeiten sowie sportliche Aktivitäten werden gefördert. Praxisorientierung, Umwelterziehung, Berufsorientierung und eine vorbildliche Vernetzung mit Partnern im Stadtteil sind ebenfalls wichtige Bestandteile des Schulprogramms.

„Juniors satte Rabatte“ – eine pfiffige Geschäftsidee

Neben den beiden Schülerfirmen „Holzwurm“ und „Flinke Spule“ wurde Ende 2003 eine weitere Schülerfirma in Form einer richtigen **Aktiengesellschaft** gegründet. Das Ziel dieser Firmengründung war es, die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und sie mit den wichtigsten **wirtschaftlichen Grundprinzipien** vertraut zu machen. Dabei sollten vor allem die Kompetenzen **Eigenständigkeit** und **Verantwortungsbewusstsein** weiter ausgebaut werden.

Die Geschäftsidee der Juniorfirma „Juniors satte Rabatte“ basiert auf der Idee des Tauschhandels. Es werden **Rabattkarten** zum Preis von 5,00 Euro verkauft, die vom Besitzer derzeit in 13 ausgewählten Reutlinger Geschäften eingesetzt werden können. Monatlich wird der Rabattkarteninhaber mit Hilfe eines **Informationsblatts** auf den aktuellen Stand über die teilnehmenden Geschäfte gebracht. **Kooperationsverträge** wurden unter anderem mit einer Sportgaststätte, einem Video/TV/HiFi-Service, einer Metzgerei und diversen Imbiss-Ständen geschlossen.

Die Betriebsvorgänge der Schülerfirma werden von einem neutralen Kontrollorgan überwacht. Das **Institut der deutschen Wirtschaft Köln** schaut den Schülerinnen und Schülern monatlich in die Geschäftsbücher.

Bei der ersten Hauptversammlung der Schülerinnen und Schüler konnte den 90 Aktionären bereits ein Gewinn-Anstieg um 6,6% mitgeteilt werden.

Im **Abschluss-Zeugnis** der Schülerinnen und Schüler wird ihre Mitarbeit in der Schülerfirma dokumentiert, um künftige Ausbilder über die hier erworbenen **Zusatzqualifikationen** zu informieren.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Projekte zur Förderung der Lesekompetenz
- Angebote aus dem Methodentraining
- Projektartiger Erdkunde- und Geschichtsunterricht
- Spezielle Angebote im musischen und bildnerischen Bereich
- Theaterprojekte
- Sportangebote mit Pro Juventa
- Gewaltprävention nach dem Konzept „Schritte gegen Tritte“
- Streitschlichtung
- Miteinander reden – das 1x1 der Gesprächsführung
- Schulsozialarbeit
- „Essen teuflisch gut“ - Schüler kochen für Schüler
- Förderverein
- Mädchenangebot
- „Hardware 4 friends“ (AOK Reutlingen finanziert Projekte und stellt Laptops zur Verfügung)
- Sprechstunde einer Ärztin des Gesundheitsamts
- Besuch der Frauenärztin
- Umweltprojekt „Unser Schulgelände“
- Schülerfirmen „Holzwurm“ und „Flinke Spule“
- Schüler gestalten Alternachmittage mit Bewirtung in der Schule
- Jugendamt hat Sprechzeiten in Schule
- Schreibwerkstatt
- Kulturwerkstatt
- BIZ-Besuche
- Dreitägige Berufsberatung in der Schule
- Außerschulische Experten
- Schulpartnerschaft mit Szolnok/Ungarn
- Vorlesewettbewerb

Geschwister-Scholl-Schule, Ahlen (Sieger des Lehrerpreises)

Rektor	Herr Stephanus Stritzke
Adresse	Im Burbecksort 53 59229 Ahlen
Telefon	0 23 82 / 70 16 11
Telefax	0 23 82 / 96 80 40
Mail	scholl.schule@t-online.de
Homepage	www.scholl-schule-ahlen.de

Hauptschulart	Städtische Gemeinschaftshauptschule in Ganztagsform
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Anzahl der Schüler/innen	304
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	107
Anzahl der Klassen	14
Anzahl der Lehrkräfte	26

Lage

Die Schule liegt in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf.

Verteilung

Die Schule verfügt nur über wenige Lehrer, die für den Unterricht der Fächer Physik, Chemie, Technik und Musik ausgebildet sind. Die Mehrheit des Kollegiums ist zwischen 50 und 56 Jahre alt. 40% der Schülerinnen und Schüler wurden im letzten Schuljahr direkt in ein Beschäftigungsverhältnis vermittelt. 17% wechselten in die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule. Die übrigen 43% wurden in die entsprechenden Klassen des Berufskollegs entlassen.

Schulkultur

Das wichtigste Ziel der Geschwister-Scholl-Schule ist, neben dem optimalen Schulabschluss, die Schülerinnen und Schüler „fit für das Leben nach der Schulzeit zu machen“. Hierfür soll vor allem ein qualifizierter Unterricht sorgen. Als Stadtteilschule sucht die Ganztagschule Bündnisse mit vielen Kooperationspartnern, um Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf alle Lebensanforderungen nach der Schulzeit vorzubereiten. Im Rahmen des Projekts „Selbständige Schule.nrw“ möchte die Schule als Modellschule erfolgreich Erprobtes mit neuen Verfahren und Methoden verknüpfen, um das oben genannte Leitziel zu erreichen. Schwerpunkte sind die Integration von Schülerinnen und Schülern aus nichtdeutschen Herkunftsländern, Berufsvorbereitung und Berufswegplanung sowie neue Formen des individualisierten Lernens.

„Accelerated Mathematics“ – Neue Formen individualisierten Lernens

Seit Januar 2003 nimmt die Geschwister-Scholl-Schule am Modellversuch zur Erprobung der Unterrichtsmethode „Accelerated Mathematics“ teil. Er findet insgesamt an 15 Schulen in Nordrhein-Westfalen statt und wird von einer **Wissenschaftlergruppe** der Humboldt-Universität in Berlin begleitet. Das Programm bietet dem Lehrkörper nach Jahrgängen geordnete **Unterrichtsthemen zur Auswahl**.

Jede Schülerin und jeder Schüler erhält individuell ein Arbeitsblatt zum ausgewählten Oberthema. Auf einer Scannerkarte werden die vom Schüler/von der Schülerin ermittelten Ergebnisse markiert und in den Computer eingegeben. Eine gedruckte **Auswertung** gibt der Schülerin/dem Schüler dann Hilfestellung bei der Ermittlung der Fehler. Auf Basis dieser Auswertung werden weitere Arbeitsblätter in **Abstimmung auf die Schwächen** des Bearbeiters erstellt.

Nach erfolgreicher Bearbeitung der Themen machen die Schülerinnen und Schüler einen **abschließenden Test**, der bei einer Erfolgsquote von 80% richtig gelöster Aufgaben eine **Bescheinigung** erteilt, das ein gewisser Bereich „beherrscht“ wird.

Die Lehrerinnen und Lehrer sehen anhand einer **Übersichtsseite**, an welchen Themen die einzelnen Schülerinnen und Schüler gerade arbeiten. Probleme bei der Bearbeitung werden dem Lehrkörper angezeigt. Die Schülerinnen und Schüler können individuell arbeiten, eigene Schwächen abbauen, Stärken weiter ausbauen und sich untereinander Hilfestellungen geben.

Das Programm wird auf den Deutschunterricht ausgeweitet und passt in das Konzept der Schule, neue Formen individualisierten Lernens bereit zu stellen. Gleichzeitig wird eine **Medienkompetenz** im Bereich Computer ausgebildet.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Kooperation mit den Berufskollegien
- Integrierte Schulsozialarbeit
- „eFit“ – individualisiertes Lernen im Bereich Deutsch am Computer
- Methodentraining nach Klippert
- Projekt „Orientierung im Berufsfeld Bau (Holz)“
- Projekt „Orientierung im Berufsfeld Bauhandwerk“
- Projekt „Orientierung im Berufsfeld Textil“
- Projekt „Orientierung im Berufsfeld Pflegeberufe“
- Projekt „Gendermainstream“
- Projekt „Babybedenkzeit“
- Projekt „Orientierung im Berufsfeld Pflegeberufe“
- Projekt „Bauwagen – Umbau eines Bauwagens zum Schülervertretungs-Treff“
- Projekt „Sensomotorischer Sportunterricht“
- Projekt „Jungenarbeit im 5. Jahrgang mit dem ausgebildeten Boxtrainer D. Hofmann“
- Teilnahme am Wettbewerb „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Arbeit in der Geschichte“
- Zertifikate in den Bereichen Berufsvorbereitung, Medien und außerschulische Aktivitäten
- Auffangklasse
- Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer der Auffangklasse

GHS Aretzstraße, Aachen

Rektor	Herr Manfred Paul
Adresse	Aretzstraße 10 - 20 52070 Aachen
Telefon	02 41 / 94 90 70
Telefax	02 41 / 9 49 07 32
Mail	hauptschulearetzstrasse@mail.aachen.de
Homepage	www.ghs-aretzstrasse.de

Hauptschulart	Ganztagshauptschule
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Anzahl der Schüler/innen	490
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	392
Anzahl der Klassen	23
Anzahl der Lehrkräfte	49

Lage

Die GHS Aretzstrasse befindet sich im sozialen Brennpunkt der Stadt Aachen. Der Stadtbezirk nimmt am Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ teil.

Verteilung

Etwa 30% der Eltern sind alleinerziehend. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund beträgt ca. 70%, die Zahl der Aussiedlerkinder weitere 10%. Die Schule ist dreizügig in Doppelstufen organisiert. Zusätzlich gibt es vier internationale Förderklassen für Migranten- und Aussiedlerkinder, darunter eine Alphabetisierungsklasse. Für Schülerinnen und Schüler, die vom Schulabgang ohne Abschluss bedroht sind, wurde eine Sonderklasse (FRAB – Förderklasse zur Reaktivierung von Arbeits- und Berufschancen im Rahmen des Projekts BUS – Beruf und Schule) eingerichtet.

Schulkultur

Die GHS Aretzstraße versteht sich als Lebensraum für die Schülerinnen und Schüler. Dieser ist in seiner Ausgestaltung gleichermaßen geprägt von Förderung und Forderung, kollektivem Arbeiten und Lernen, aber auch von Spaß und Wohlfühlen. Dabei haben sich individuelle Förderprogramme, Projekte zur Werteorientierung sowie der Aufbau eines Kooperationsnetzwerks als Schwerpunkte der Arbeit herausgebildet. Die Chancen der Schülerinnen und Schüler sollen durch Sicherung der Leistung und Steigerung der Unterrichtsqualität erhöht werden. Zur Arbeitserleichterung wird

projektorientiert unterrichtet. Das Methodentraining nimmt einen wichtigen Stellenwert ein, da die Schüler lernen, in großer Eigenständigkeit zu arbeiten.

Unterrichtsentwicklung und individuelle Förderung nach Plan

Das **Förderkonzept** an der GHS Aretzstraße ist „dual“ aufgebaut. Es betrifft das **Lehrkonzept** im Allgemeinen (Verstärkung des Fachunterrichts, Ausbau von Teamteaching, Wochenplanarbeit und die Einrichtung von Fördergruppen) und wird von Maßnahmen zur **individuellen Förderung** ergänzt.

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Kernfächern Deutsch und Mathematik sowie im Englischunterricht oder im Unterricht von Wahlfächern wird mit der Einteilung in **Fördergruppen** geleistet. Darüber hinaus hat jede Schülerin/jeder Schüler das Recht auf **individuelle Förderfreiräume**, die beispielsweise in Form von Wochenplanarbeit im Unterrichtsgeschehen integriert sind. Aber auch geregelte Freiräume in Form eines täglichen **offenen Unterrichtsbeginns** von 7.45 – 8.00 Uhr werden als individueller Förderfreiraum sowie zur **Selbstlernzeit** genutzt. Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler basiert u.a. auf regelmäßig durch die Lehrer durchgeführten **Lernstandsdiagnostiken**.

Zudem hat jede Schülerin und jeder Schüler unbegrenzten Zugang zu sogenannten **Förder Gutscheinen**. Sie werden von den Schülerinnen und Schülern aktiv bei den Lehrerinnen und Lehrern eingefordert. Das Einlösen der Gutscheine bei der Lehrkraft ist nicht auf bestimmte Zeiten begrenzt, sondern kann frei von der Schülerin/vom Schüler gewählt werden. Das eigenständige Einfordern der Unterstützung bei der Lehrkraft durch die/den Schüler/in unterstützt die Erziehung hin zur **Eigenverantwortlichkeit**.

Eine weitere eigenverantwortlich von der Schülerin/vom Schüler verwaltete Maßnahme ist der **Lesepass**, der das Lesen einer bestimmten Anzahl von Büchern bescheinigt. Erworben werden können kleine Pässe (sechs Bücher) oder auch große (12 Bücher). Es findet eine kurze Überprüfung statt, ob das Buch gelesen wurde und der Erwerb eines kompletten Passes wird mit einem Eintrag ins Zeugnis honoriert.

Auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler ist ein **Lernzentrum** entstanden, welches Rückzugsmöglichkeiten zum Arbeiten ermöglicht. Ältere Schülerinnen und Schüler

können die Einstiegsklassen überdies als **Lernhelfer** unterstützen und somit die gewonnenen Fachkenntnisse aber auch Kenntnisse im Bereich Eigenverantwortung weitertragen.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

Gewaltprävention

- Projekt zur Friedensarbeit „Ich Du Wir Ohne Gewalt“
- Streitschlichtung
- Zahnrad (Zusammenwirken von Schulen und Jugendhilfe)
- „Jugendliche powern ohne Gewalt e.V.“
- Erlebnispädagogik („Abenteuer-Tage“)
- Deeskalationstraining
- Kooperation mit Polizei (Ordnungspartnerschaft)
- Projektwoche „Sucht“
- Nationen-Tisch
- Gesunde Schule (Sport, seelische Gesundheit, Ernährung/körperliche Gesundheit)
- Elternkurs „Starke Kinder – starke Eltern“
- „Wir reden miteinander“ (Gesprächskreise zur interkulturellen Verständigung)
- Projekttag/Projekte zur Verankerung der Friedensarbeit („Nationalitätentage“, „Wer Unrecht zulässt, stärkt es“)

Berufsorientierung

- Schülerfirma „Tu Was“
- Schüler kochen für Schüler
- Xpert Computerführerschein
- MuT (Mädchen und Technik)
- Lernzirkel
- Berufswahlpass (Nachweis von Projektzeugnissen und weiteren Dokumenten für Bewerbung gesammelt)
- Berufseignungstest
- Kioskarbeit

Sonstiges

- Zisch „Zeitung in der Schule“
- Projekt „Lernort Kino“
- Ausstellungen
- Geschlechtsspezifische Berufs- und Lebensplanung
- „Rollentausch-Praktikum“
- „Mädchen bauen, Jungen helfen“
- „Boy's day“
- „Girl's day“
- Stadtteilbibliothek-Patenschaft
- Verein der Freunde und Förderer
- Schulsozialarbeit
- „Gemeinsamer Unterricht“ (Regelschüler gemeinsam mit auffälligen Schülern)
- Wahlpflichtunterricht über lebenspraktische Themen: Schuldnerberatung, Versicherungsabschlüsse, Rechte und Gesetze zum Jugendschutz, Arbeitsschutz, zu Konflikten mit dem Gesetz
- Elternpass: Beratung zu Themen wie Ernährung und Erziehungsmethoden durch Lehrer wird bescheinigt
- Patenschaft für Schülerinnen und Schüler durch Externe (Kooperation mit „Rundem Tisch“ des Aachener Bischofs)

Grund- und Hauptschule im Schulzentrum Schafflund, Schafflund

Rektor	Frau Regina Kasten
Adresse	Meyner Straße 29 24980 Schafflund
Telefon	0 46 39 / 7 82 99 11
Telefax	0 46 39 / 7 82 99 15
Mail	ghs@schulzentrum-schafflund.de
Homepage	http://sz-schafflund.lernnetz.de

Hauptschulart	Zweizügige Hauptschule, offene Ganztagschule
Bundesland	Schleswig-Holstein
Anzahl der Schüler/innen	479
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	35
Anzahl der Klassen	23
Anzahl der Lehrkräfte	37

Lage

Die Grund- und Hauptschule befindet sich in strukturschwacher, ländlicher Umgebung im deutsch-dänischen Grenzgebiet. Die Lage ist als sozialer Brennpunkt ausgewiesen.

Verteilung

Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler kommt aus schwierigen Familienverhältnissen. Nur wenige Schüler haben Migrationshintergrund. Armut, Arbeitslosigkeit und Suchtproblematiken gibt es in den Familien häufig.

Schulkultur

Die Grund- und Hauptschule Schafflund verfolgt seit vielen Jahren den Ansatz, dass Schule mehr sein muss als ein Ort der Wissensvermittlung für Heranwachsende. Hierüber herrscht Konsens zwischen Kommunalpolitikern, Schulträger, Schulleitung, Kollegium, Eltern und Schülerinnen und Schülern. Deshalb sieht sich die Schule immer mehr als Dienstleister für Bildung, Erziehung, Prävention und Kultur. Oberstes Leitziel des Hauptschulprogramms ist die Sicherstellung der Berufsfähigkeit. Hier wurde ein umfangreiches Programm für die Klassenstufen 7 bis 9 entwickelt. So gelang es der Schule in den zurückliegenden Jahren, trotz problematischer Lehrstellensituation alle abgehenden Schülerinnen und Schüler in weiterführende Maßnahmen wie Berufsfachschulen, Lehrstellen oder weitere Qualifizierungsmaßnahmen zu überführen.

„Schule – vom Lernort zum Lebensort“ (LEO)

Entwickelt wurde das Projekt „Schule – vom Lernort zum Lebensort“ im Jahr 2000. Viele verschiedene Träger, Organisationen, Verbände, Vereine und Personen arbeiten im Rahmen des Projekts in einem **Netzwerk** zusammen. Die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler ist hierbei Grundlage für den **kinderfreundlichen Entwicklungsprozess** in der Region und dient der Entwicklung und Festigung eines **demokratischen Verständnisses**. Mit Hilfe von LEO wird ein Netzwerk zur **Gewaltprävention**, zur Erziehung zu **Toleranz** und zur **Lebensplanung** von Jugendlichen geschaffen. Angesprochen werden Bewohner, Kinder, Jugendliche, Aussiedler, Initiativen, Vereine, Unternehmen und Gewerbetreibende.

Das **Schulzentrum** soll ein **integrativer Bestandteil** demokratischen Lernens und der Ausgangspunkt zur Ausgestaltung einer kinderfreundlichen Dorfentwicklung in der Region Schafflund sein. Hierzu arbeiten Schule, Polizei, Jugendstaatsanwaltschaft, Jugendhilfe, Kirche, Sozialstationen und weitere Einrichtungen eng zusammen. Wichtiger Bestandteil des Projekts ist das Sicherstellen der **Zukunftsperspektiven** der Jugendlichen und die Aufnahme in einen Ausbildungsberuf.

Das Gesamtprojekt besteht aus den **Bausteinen** Grund- und Hauptschule, pädagogische Schwerpunkte, Arbeits- und Berufswelt, Weiterbildung und Freizeitangebote. Im Folgenden ein Ausschnitt:

Die Schule

- Kinderfreundliche Schule – Schulhofumgestaltung (Zukunftswerkstatt des Jugendclubs)
- „Fit für Mitbestimmung – mitreden und mitbestimmen“ (Seminar für Schülervertreter)
- Lebensplanung (dreitägiges Seminar über Themen wie Sexualität und Familienplanung, Budgetplanung und Schuldnerberatung, Bewerbungstraining und Vorstellungsgespräche bei realen „Chefs“)
- Elternforum (Zusammenarbeit von Elternvertretungen, Kindergärten, Schulen, Kirchengemeinden, Vereinen, Kommunen und Gleichstellungsbüro)

Pädagogische Schwerpunkte

- Flexible Eingangsphase
- Betreute Schule
- Lernwerkstatt (spezielle Förderung von Schülern, deren Schulabschluss gefährdet ist)
- „Insel“ (Betreuung verhaltensauffälliger und benachteiligter Kinder)
- Suchtprävention
- Flexible Ausgangsphase
- Einmal in der Woche „sozialer Tag“ (Zusammenarbeit mit Sozialstation)

Arbeits- und Berufswelt

- Berufsvorbereitung: Betriebspraktika, Werkstattwoche, Berufsschultag etc.
- Ausbildung sozialpädagogischer Berufe

Angebote zur Weiterbildung

- Ortskulturring mit Volkshochschule: Kurse für PC, Tabellenkalkulation, Zehn-Finger-Schreibsystem, Deutsch, Englisch, Dänisch, chinesischer Kochkurs etc.

Freizeitangebote

- Sportverein
- Jugendclub: Sport- und Freizeitfahrten, Indoor-Inlinehockey, Videoclip-Dancing, Kochen, Trickfilmen am Computer, Veranstaltungen über mehrere Tage, „Detektivgruppe“, Mädchen- und Jungentreffs

Grund- und Hauptschule in der Taus mit Werkrealschule, Backnang

Rektor	Herr Ulrich Schielke
Adresse	Seelacher Weg 40 71522 Backnang
Telefon	0 71 91 / 3 26 50
Telefax	0 71 91 / 32 65 44
Mail	info@tausschule-backnang.de
Homepage	www.tausschule.de

Hauptschulart	Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule
Bundesland	Baden-Württemberg
Anzahl der Schüler/innen	Hauptschule: 365, Gesamt: 680
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	Hauptschule: 220, Gesamt: 340
Anzahl der Klassen	Hauptschule: 16 (davon 1 WRS-Klasse, 1 Kleinklasse), Gesamt: 30
Anzahl der Lehrkräfte	61 (einschließlich 6 Erzieherinnen und 2 Sozialarbeiterinnen)

Lage

Die Grund- und Hauptschule befindet sich im Nordosten der Stadt Backnang. Sie wird als Schule mit besonderen sozialen und pädagogischen Aufgaben anerkannt (Brennpunktschule) und bedient ein Einzugsgebiet von 35.000 Einwohnern.

Verteilung

Die Hauptschule ist in den Klassen 5, 7 und 9 dreizügig, in Klasse 6 zweizügig. Des Weiteren existieren eine Werkrealschulklasse, eine Vorbereitungsklasse für ausländische Schülerinnen und Schüler sowie eine Kleinklasse. Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler liegt in der Hauptschule bei ca. 40%, der Anteil derer mit Deutsch als Zweitsprache bei ca. 55%.

Schulkultur

Die Schule stellt sich seit acht Jahren permanent die Frage: Was brauchen die Kinder und Jugendlichen? Die Eckpfeiler des darauf aufbauenden Schulprogramms sind: Projekte zur Förderung der Persönlichkeitsbildung, der Verantwortung und des Selbstbewusstseins, eine erweiterte Berufsorientierung, spezielle Förderung mit Hilfe der Kleinklasse und die Einführung von Schulsozialarbeit. Bei allen Einrichtungen und Projekten wird auf Nachhaltigkeit großen Wert gelegt und insgesamt das Prinzip der Ganztagschule als Ausdruck der „Schulhauskultur“ verfolgt. Die Ganztagschule sorgt für ein verbessertes Schulklima und trägt zum Rückgang der Straftaten im Schülerkreis bei. Sie ist Erprobungs- und Hospitationsschule im Bereich innerschulischer Curricula-Entwicklungen.

Backnanger LiteraTour – „Kleine Wichte und große Helden“

Die Grund- und Hauptschule in der Taus organisiert gemeinsam mit einer weiteren Grundschule die **Kinder- und Jugendliteraturwoche** für die Stadt Backnang und die gesamte Umgebung. Das umfangreiche Programm mit dem Titel „Kleine Wichte und große Helden“ richtet sich an die **breite Öffentlichkeit** – von jung bis alt aller Bildungsstufen. Am Projekt beteiligt sind derzeit alle 16 Backnanger Schulen aller Schularten, die Stadt Backnang sowie die öffentlichen Bibliotheken, Buchhandlungen, der Gesamtelternbeirat und das Backnanger Bürgerhaus (Theater- und Kulturzentrum der Stadt).

Schwerpunkte der Veranstaltung sind vor allem Autorenlesungen und Werkstattgespräche, Theaterveranstaltungen und -workshops, Buchausstellungen, eine Vielzahl an unterschiedlichen Projekten, Wettbewerbe, ein LiteraTour-Fest und ein LiteraTour-Markt, Vorträge und Gesprächsrunden. Die **Ziele** sind die Entwicklung der Lesefertigkeit und des Leseverständnisses, Förderung der Lesemotivation junger Menschen, der entdeckende und handlungsorientierte Umgang mit Literatur, Hilfe bei der Auswahl von Büchern und nicht zuletzt die Stärkung eines positiven Freizeitverhaltens.

Die Veranstaltung wird alle drei Jahre durchgeführt und ist ein schönes Beispiel für die **Vernetzung von Schulen** bei gleichzeitiger **Kooperation** mit Einrichtungen der gesamten Stadt. Zudem werden Möglichkeiten der **Begegnungen** zwischen Schülerinnen, Schülern und der gesamten Bevölkerung geschaffen, die einen wertvollen Kultur- und Sozialbeitrag zum Stadtleben schaffen.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Schüler-Streitschlichter-Programm
- Schulwald-Projekt (Wald-Patenschaft für Plattenwald)
- Berufswahlkonferenz zur Ausbildungsplatzsuche (Industrieverein BK)
- Fünf Praktika in verschiedenen Branchen
- Computervernetzung/Projektarbeitsraum
- Theaterprojekt „Wilhelm Tell“
- Gewaltpräventionsprojekt „Power ohne Fäuste – Das Backnanger Schulnetz“
- Schulpartnerschaft mit Ungarn
- Programm „Guter Start in der Hauptschule“
- Kleinklasse (E-Klasse, als Kriseninterventionsklasse)
- Schulsozialarbeit
- Hausaufgabenbetreuung
- Sprachförderung nach dem Denkendorfer Modell
- GO TENNIS (Sportprojekt mit dem Backnanger Tennisverein als Dauerprojekt, Modellprojekt des Deutschen Tennis Bundes)
- Arbeitsgemeinschaften: Chor, Instrumentalgruppe, Theater, Bildende Kunst/Textiles Werken
- SMV-Arbeit (Schüler-Mitverantwortung)
- Förderverein
- Zielvereinbarungen für Schüler
- Schülerkartei über alle außerschulischen Aktivitäten
- Freizeitpädagogik: Airhockey, Tischkicker, Billard, Dart, Internet, Musik- und Lesecke, Gesellschaftsspiele, Getränke- und Essensverkauf, Bastelangebote
- Kooperationsprogramm mit Polizei
- Sportprofil: Angebote für Kleinfeldtennis, Beachvolleyball, Basketball, Tischtennis, Badminton, Klettern, Tanz, Mountainbike, Wintersport etc.
- Schüler-Nachrichtensendung
- Fotolabor
- Bücherei

GTS 2001, Syke

Rektor	Herr Rainer Goltermann
Adresse	Ferdinand Salfer Straße 3 28857 Syke
Telefon	0 42 42 / 7 80 50
Telefax	0 42 42 / 78 05 10
Mail	hs.syke@stadt.syke.de
Homepage	www.hs-syke.de

Hauptschulart	Hauptschule mit freiwilligem 10. Schuljahr in gebundener Ganztagsform
Bundesland	Niedersachsen
Anzahl der Schüler/innen	485
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	57
Anzahl der Klassen	21
Anzahl der Lehrkräfte	38

Lage

Die Schule befindet sich in ländlicher Umgebung. Die lokalen Betriebe sind meist dem Mittelstand zugeordnet.

Verteilung

Mehr als 90% der Schülerinnen und Schüler besuchen das freiwillige 10. Schuljahr und schließen mit einem Realschulabschluss oder einem erweiterten Hauptschulabschluss ab. 80 - 85% der Schülerinnen und Schüler gehen nach der 10. Klasse in die Berufsausbildung. Ungefähr 16 - 18% der Schulabgänger besuchen eine weiterführende Schule oder absolvieren eine Berufsausbildung innerhalb der Berufsschule.

Schulkultur

Die Ganztagschule hat sich in ihrem pädagogischen Konzept die Verbesserung der Unterrichtsqualität als Schwerpunktziel gesetzt. Die kontinuierliche Weiterbildung des Lehrerkollegiums in diesem Bereich ist wichtiger Bestandteil der Schularbeit. Es finden monatliche Dienstbesprechungen statt, die auch den Austausch mit Experten beinhalten. Der Besuch von Fortbildungen und Tagungen ist ein weiteres Element. Die Schule stellt sich nicht nur regelmäßig der internen Evaluation, sondern zieht hierfür auch externe Beobachter wie z.B. Betriebe oder Kooperationspartner zu Rate. Den Schülerinnen und Schülern soll überdies eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung ermöglicht werden, die neben Wissen und Kompetenz auch Durchhaltevermögen beinhaltet. Dafür bekommen die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Schulzeit

regelmäßig Gelegenheit, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und zu dokumentieren.

Intervenierendes Sozialtraining – „Inselgruppe“

Die **Schulsozialarbeit** hat an der GTS 2001 einen festen Platz im Schulprogramm. Sie wird als wichtiges Instrument zur Unterstützung der **Persönlichkeitsentwicklung** junger Menschen angesehen. Es werden hierbei die Bereiche Diagnose und Förderung bei Verhaltensschwierigkeiten, Beratung, Berufsfindung, Bewerbung, Freizeit und Auswahl von Ausbildungsmöglichkeiten und -stellen unterschieden.

Die Arbeitsfelder werden grundsätzlich in **Einzelfallhilfe** und **sozialpädagogisches Handeln im Klassenverband** (auch Kleingruppenarbeit) eingeteilt. Ein Beispiel für den Bereich **intervenierendes Sozialtraining** in Kleingruppen ist die Einrichtung einer sogenannten „**Inselgruppe**“.

In der Inselgruppe widmet sich die Ganztagschule Syke in besonderem Maße der Förderung von Schülerinnen und Schülern, die durch bewusste oder unbewusste **Verhaltensauffälligkeiten** den Lernprozess im Unterricht stören oder sich diesem ganz oder teilweise entziehen. Diese Schülerinnen und Schüler bekommen über einen begrenzten Zeitraum eine „**Auszeit**“, in der sie mit Hilfe **individueller Betreuung** und **konzentrierten Trainings** zu konstruktiver Arbeit und integrativem und kooperativen Lernen zurückfinden können.

In einer Kleingruppe (gegebenenfalls auch in Einzelbetreuung) bekommen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, zu sich selbst zu finden und Auffälligkeiten und Defizite abzubauen, um sich im Anschluss wieder **dem Klassenverband anschließen** zu können.

Weitere allgemeine Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Fahrradwerkstatt (Vorbereitung Schülerfirma)
- Solarenergie (Vorbereitung Schülerfirma)
- Holzgerätebau (Vorbereitung Schülerfirma)
- Schulsanitätsdienst
- Herstellung und Vertrieb eines Schülerkalenders
- Schülerzeitung, Schülerradio
- Keramikwerkstatt
- Tierpflege (Betreuung eines eigenen Minizoo)
- Schulhof und Schulgarten
- Erstellung von Homepages
- Werkhof
- Begleitung von Schülern zu Vorstellungsgesprächen
- Projekte zur Berufsorientierung
- Schulzeitung/Jahrbuch
- Ernährungslehre
- Kochen nach thematischen Schwerpunkten
- Organisation Zebra: Berufsfindung für Mädchen, Sport- und Informatikkurse für Mädchen, Selbstverteidigung
- Schülerbibliothek
- Internetcafé
- Sportangebote
- Sprachförderprojekt für Schüler ausländischer Herkunft
- Angebote örtlicher Betriebe und Organisationen: Sportstudio, Tanzschulen, Feuerwehr etc.
- Zusammenarbeit mit Jugendhilfeorganisation und dem sozialpsychologischen Dienst
- „Experten“-Vorträge
- Seminare bei verschiedenen Anbietern (AOK, Sparkassen etc.)

Berufsorientierung

- Einzelberatung
- Betriebserkundungen
- Berufsbezogene Projekte
- Schülerpräsentationen
- Bewerbertraining
- Berufsschulnachmittage
- „Führerschein“ für den PC
- Langzeitpraktika für Klasse 10
- Berufswahlpass
- Begleitung von Schülern zu Vorstellungsgesprächen

Unzählige jahrgangsspezifische Angebote in Form von AGs

- Kunst und Rahmen – male ein Bild und rahme es
- Wie laufen Gerichtsprozesse – Verurteilung oder Freispruch
- Nähen, stricken, kleben – Herstellung von Marionettenkleidung
- Keine Angst vor Referaten – Erstellen und Üben eines Kurzreferats
- Experimentieren und Zaubern
- Alt und Jung – Schüler bieten Spiele, Vorlesen und Spaziergänge für Bewohner eines Altenheims an
- Popsongs/hören/übersetzen/nachtanzen von Videos
- „We want to discover Britain“ – Rollenspiele in Englisch

Hauptschule an der Wiesentfeller Str. 53, München

Rektor	Frau Elsbeth Zeitler und Herr Jürgen Walther (kollegiale Schulleitung)
Adresse	Wiesentfeller Str. 53 81249 München
Telefon	0 89 / 89 73 69 10
Telefax	0 89 / 89 73 69 13
Mail	juergen.walther@hs-wiesentfeller-str- 53.muenchen.musin.de
Homepage	www.hs-neuaubing.musin.de

Hauptschulart	Hauptschule, Jahrgangsstufe 5-9
Bundesland	Bayern
Anzahl der Schüler/innen	270
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	170
Anzahl der Klassen	12 (davon 2 Kooperationsklassen mit benachbarter Förderschule)
Anzahl der Lehrkräfte	ca. 25

Lage

Die Hauptschule an der Wiesenfelder Str. 53 befindet sich am westlichen Stadtrand Münchens im sozialen Brennpunkt. Es herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit auch unter Jugendlichen.

Verteilung

Etwa 60% der Schülerinnen und Schüler sind ausländischer, davon über 90% türkischer Herkunft. Sie sprechen oftmals ebenso schlecht türkisch wie deutsch. Viele Eltern sind Frührentner oder arbeitslos.

Schulkultur

Die Förderung der vorhandenen Stärken der Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt. Mit dieser und mit Hilfe ständiger Motivationsanlässe sollen weitere schulische Misserfolge abgewendet werden und der lange Ausleseprozess, den die Schülerinnen und Schüler bereits hinter sich haben, ein Ende finden. Darüber hinaus werden Schlüsselqualifikationen vermittelt, die auf Urkunden nachgewiesen werden und bei der späteren Suche nach einem Arbeitsplatz Hilfestellung leisten. Die Schule betreibt seit Jahren systematische Schulentwicklung, vernetzt sich im Stadtteil und gestaltet den Unterricht mit vielen kreativen Momenten. Der Kunstunterricht hat einen hohen Stellenwert. Der Unterricht ist geprägt von einer hohen Praxisorientierung und Teambildung fängt bereits in der Schulleitung an. Zwei gleichberechtigte Schulleiter – Frau Zeitler und Herr Walther – führen die Schule in Kooperation. Auch die Lehrerinnen und Lehrer bilden Jahrgangsstufenteams.

„Goldmund“ – Lese- und Sprachförderung

An der Hauptschule an der Wiesentfelser Str. 53 finden eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der Lese- und Sprachkompetenz statt. Neben der Förderung in separat dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden, öffnet sich die Schule auch gegenüber **kreativen Maßnahmen**. Etwa 25 Lesepaten kommen beispielsweise einmal pro Woche in den Unterricht und üben mit ausgewählten guten oder leseschwachen Schülerinnen und Schülern das Lesen. Alle Klassen, etwa 70 Jugendliche, und alle Lehrerinnen und Lehrer sind hier einbezogen.

Gefunden werden die Paten über ein Zeitungsinsert. Die Resonanz ist groß und bietet dem Kollegium Auswahlmöglichkeiten. Im persönlichen Gespräch werden die **Lesepaten** ermittelt und im Anschluss den Klassen zugeordnet. Mindestens zwei Paten sind für jede Klasse vorgesehen.

Die Erhöhung der Lesefähigkeit und des Textverständnisses nimmt täglich mindestens 30 Minuten des Unterrichts ein. Alle zwei Wochen hält der **Bücherbus** vor der Schule und vergrößert die Auswahl der Bücher für die Schülerinnen und Schüler. Das Projekt wird von der Universität begleitet und vom Schulreferat unterstützt.

Der Verein Goldmund, ein Verein zur Förderung der Erzählkultur wird ebenfalls in das Unterrichtsgeschehen eingebunden. So kam ein Erzähler von **Goldmund** für ein **Erzählprojekt** über 12 Wochen in eine 5. und eine 7. Klasse und übte mit den Schülerinnen und Schülern das Erzählen.

Bei Schulveranstaltungen, wie dem Frühlingsbasar, drehte sich auch alles um das Thema Lesen. So gab es eine **Leserallye**, die Schülerinnen und Schüler präsentierten die Ergebnisse des Erzählprojekts mit Goldmund, **Gedichte** wurden vorgetragen und **Theaterstücke** aufgeführt.

Weitere Projekte/Angebote

- Zwei Schülerfirmen: Schülerzeitung „Wies'n Mix“, Schülerclub
- AG Schulgarten
- AG Homepage
- AG Schulhausgestaltung
- AG Musik
- AG Selbstverteidigung
- AG Tanz
- Streitschlichtung
- Klassensprecherausbildung
- Förderverein
- Schulsozialarbeit
- Projektwerkstatt der Landeshauptstadt München: Bau von Schulhaus- und Pausenhofmöbeln
- Frühlingsbasar
- Kunstprojekte
- Fotoprojekte
- Ausbau und Ausgestaltung der Bücherei
- Lernen im Deutschen Museum
- Umwelterziehung
- Hausaufgabenbetreuung
- Vorbereitungskurse für den qualifizierten Abschluss
- Dolmetscherpool für türkische Eltern
- Informationsreihe für türkische Eltern
- Schulhausinterne Fortbildung zu Migrationsthemen
- Förderlehrerin
- Deutsch-Förderstunden
- Deutsch-Intensivkurs
- Praktischer Fachunterricht: Werken, Kochen, Textverarbeitung, Kunst
- Vorleserinnen und Vorleser aus höheren Klassen
- Bibliothek
- Experten kommen in die Schule
- K.i.d.S.-Projekt: „Kreativität in der Schule“ – ein Projekt des Schulreferats und der Lichterkette München

Hauptschule Bünde, Bünde

Rektor	Frau Brigitte Lubitz
Adresse	Heidestraße 41 32257 Bünde
Telefon	0 52 23 / 1 22 35
Telefax	0 52 23 / 18 47 88
Mail	hs-buende@t-online.de
Homepage	www.hauptschule-buende.de

Hauptschulart	Hauptschule
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Anzahl der Schüler/innen	563
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	119
Anzahl der Klassen	29
Anzahl der Lehrkräfte	55

Lage

Die Hauptschule Bünde liegt im zentralen Wohngebiet einer Kleinstadt. Sie hat ein Einzugsgebiet von ca. 60.000 Einwohnern.

Verschiedenes

Insgesamt sind in der Schule 19 Nationalitäten vertreten. Eine Lehrerin für italienischen, ein Lehrer für den türkischen Muttersprachenunterricht und zwei Sozialarbeiterinnen verstärken das Kollegium.

Schulkultur

Die Schule hat sich die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu Selbständigkeit und Eigenverantwortung auf die Fahne geschrieben. Seit 1999 nimmt sie als Modellschule am Projekt „Schule & Co“ teil. Dabei werden Trainingsbausteine aus dem Bereich Schulmanagement durchgeführt. Diese fördern das Methodentraining sowie die Kommunikations- und Teamentwicklung. Alle Ergebnisse werden systematisch evaluiert – unter Einbindung der Schülerinnen, Schüler und des Lehrpersonals. Die erworbenen Fähigkeiten werden im Fachunterricht und in Projekten weiter gepflegt. Das gesamte Kollegium hat an Fortbildungen zu den genannten Bausteinen teilgenommen und einen Jahresplan erstellt. Da es im Land Nordrhein-Westfalen möglich ist, Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten in den Zeugnissen zu vermerken, hat die Hauptschule Bünde zusätzlich Formulierungen integriert, die etwas über die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Trainingsbausteinen aussagen.

School & work company – die Schülerfirma an der Hauptschule Bünde

Seit vier Jahren nutzen Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Bünde ihre Chance, eine **Geschäftsidee** – fast wie richtige Existenzgründer – im Rahmen ihrer Schulzeit umzusetzen. Die Idee der Einrichtung einer **Schülerfirma** in Klasse 10 kam aus der Schulerfahrung. Die Entscheidung für einen Ausbildungsberuf fällt den Schülerinnen und Schülern trotz umfangreicher Maßnahmen zur Berufsorientierung zunehmend schwer. Die Zugehörigkeit zu einer Schülerfirma in Klassenform verschafft diesen Schülerinnen und Schülern einen sinnvollen „**Aufschub**“ der Entscheidung. In einem **projektorientierten** Unterricht mit hohem **Praxisanteil** können neben Fachwissen aus dem Bürobereich wichtige Schlüsselqualifikationen erworben werden. Jene zusätzlichen Qualifikationen in Form von Verständnis von **betrieblichen Abläufen** und **Strukturen** können den Schülerinnen und Schülern auf dem Zeugnis attestiert werden. Dies verbessert ihre Bewerbungschancen und vermindert das Treffen von Fehlentscheidungen bei der Berufswahl.

Die in der Firma tätigen Schülerinnen und Schüler sollen von Anfang an weitestgehend **selbständig** und **eigenverantwortlich** handeln lernen. Dazu gehört auch die geleitete Entscheidung über die Geschäftsidee. Schulinterne Veranstaltungen bieten für die hergestellten Produkte erste Verkaufsgelegenheiten. Außerschulische Auftraggeber haben überdies hohe Anforderungen an Genauigkeit und Qualität der Arbeit und fördern gleichzeitig Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit bei den Schülerinnen und Schülern. Die Arbeit findet in der von ihnen sogenannten „**handwerklichen Abteilung**“ und der „**kaufmännischen Abteilung**“ statt. Vor allem die kaufmännische Seite verlangt eine theoretischen Erarbeitung im Unterricht. Dabei werden z.B. auch **außerschulische Partner** zur Auflockerung des Unterrichts eingeladen; die anschließenden **Betriebserkundungen** schaffen den praktischen Bezug. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Laufe des Schuljahres in Form **von Abteilungs- und Geschäftsführungsposten** immer mehr Verantwortung für die Firma. Mit den Gewinnen werden gemeinsame Unternehmungen finanziert.

Weitere Projekte/Angebote:

- Projekt Seiteneinsteiger
- Schulsozialarbeit
 - Anti-Gewaltseminare
 - Streitschlichter
 - Mädchenarbeit in Form einer Mädchen AG
 - Individuelle Einzelbetreuung
 - Elternarbeit (Hausbesuche)
- Berufsorientierung, unter anderem:
 - Berufsassessment
 - Seminare bei Banken, Krankenkasse, Gewerkschaft, Versicherung
 - Beratungsinsel
 - Sprechstunden
 - Betriebserkundungen
 - Informationsveranstaltungen
- Förderklassen
- SV-Studienfahrt
- SV-Veranstaltungen
 - Crashkurs für Bands mit der Herforder Rockakademie
 - „Mehr Mut, mehr Spaß, mach' mit!“
 - Suchtpräventionsseminar (außerschulisch über 2 Tage)
- Feste und Feiern
- Tag der offenen Tür
- Babysitterkurs
- Schulsanitätsdienst
- Projekttag: Fahrradwerkstatt, Tauschbörse
- Kennenlerntage
- Einrichtung und Nutzung einer Klassenbücherei
- Klassenzeitung

Hauptschule Innenstadt Tübingen, Tübingen

Rektor	Herr Fritz Sperth
Adresse	Westbahnhofstraße 27 72072 Tübingen
Telefon	0 70 71 / 94 69 10
Telefax	0 70 71 / 94 69 21
Mail	hs-innenstadt-tuebingen@gmx.de
Homepage	--

Hauptschulart	Hauptschule mit Werkrealschule – Ganztageschule
Bundesland	Baden Württemberg
Anzahl der Schüler/innen	240
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	138
Anzahl der Klassen	11 (10 Regelklassen, 1 internationale Vorbereitungsklasse)
Anzahl der Lehrkräfte	25

Lage

Die Hauptschule Innenstadt Tübingen befindet sich im sozialen Brennpunkt. Sie hat ein Einzugsgebiet von 80.000 Einwohnern.

Verteilung

Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Bei den Eltern gibt es einen hohen Anteil an Alleinerziehenden und Sozialhilfeempfängern. 25% der Kinder aus Migrationsfamilien haben einen ungesicherten Aufenthaltsstatus (Asylbewerber, Flüchtlinge). Seit Jahren schließen 99% - 100% die Schule erfolgreich ab. Davon werden etwa 60% in eine berufliche Ausbildung entlassen.

Schulkultur

Die Hauptschule Innenstadt Tübingen hat sich die individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler zum Ziel gesetzt. Die Förderungsbereiche werden unterteilt in Lernen, Erziehung und Lebensbewältigung. Es existieren vielfältige integrative Unterstützungssysteme, die in ihrer Vorgehensweise an ein Supervisionsmodell angelehnt sind. Die ethische Grundorientierung findet sowohl in der Schulordnung („Tue nichts, was jemandem schadet oder wehtut, weder mit Worten noch mit dem was du tust“) Niederschlag als auch in den Schulgrundsätzen: human – demokratisch – ganzheitlich – multikulturell – präventiv – gewaltfrei – erfolgreich.

Übergang Schule-Beruf – ein Kooperationsmodell

Die Hauptschule Innenstadt Tübingen versteht sich in ihrer Gesamtheit als Projekt und integriert alle einzelnen Unter-Projekte und Angebote in ein Gesamtsystem von „Hilfen“ für die Schülerinnen und Schüler. Das Kooperationsmodell „Übergang Schule – Beruf“ ist ein **Baustein** aus dem gesamten Schulkonzept. Es nutzt in vorbildlicher Weise alle verfügbaren Ressourcen (Schulleitung, Lehrkollegium, Sonderpädagogik, Schulsozialarbeit und verschiedene Außenanbieter) zur **Berufsvorbereitung** Jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers.

Kern des Projektes ist die individuelle Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch einen „**Kontaktlehrer**“. Dieser trägt die Verantwortung für den gesamten Entscheidungs- und Übergangsprozess der Schülerin/des Schülers während des Abschlussjahres. Die regelmäßigen Kontakte und alle relevanten Daten werden in einer „**Ablaufkarte**“ dokumentiert. Dabei wird auch geklärt, ob die gewählten Berufsziele realistisch sind, mit dem aktuellen Leistungsstand übereinstimmen und welche Alternativen sinnvoll sind. Der Kontaktlehrer verfolgt und unterstützt den gesamten Bewerbungsprozess, hält Kontakt zu den Eltern und Betrieben und muss sein **Vermittlungsergebnis** mit Begründung für Erfolg und Misserfolg am Ende des Jahres dem Kollegium präsentieren.

Unterstützt wird diese Arbeit durch den **Berufsberater**. Er bietet monatliche Sprechstunden an der Schule an. Die Koordination liegt in der Hand der **Schulsozialpädagogin**, die zusätzlich in regelmäßigen Briefen die Eltern informiert, in welcher Phase sich ihre Kinder in der schulischen Betreuung befinden und was sie selbst noch beitragen können.

Das Hilfesystem der Schule

Integriert in den Pflichtunterricht:

- Teamunterricht
- Informatik
- Ethik
- Erlebnispädagogik und praktisches Lernen
- Zirkus und Jonglage
- Theater-Klasse

Parallel zum Pflichtunterricht:

- Schulradio
- Probenarbeit für Auftritte: Zirkus, Theater, Musik, Tanz
- Pausenversorgung
- Einzelunterricht
- Gruppenunterricht Nachlerngruppen

Verpflichtend für einzelne Gruppen:

- Hausaufgabenbetreuung
- Schulband (jährliche CD-Produktion)
- Hip Hop
- Steptanz
- Trommeln
- Öffentliche Auftritte gegen Honorar

weitere Angebote:

- Bezahlte Arbeit für Jugendliche in besonderen Problemlagen
- Angebote von außerschulischen Partnern wie z.B. Jugendamt, Arbeitsamt, Schwimmverein, Jugendhilfestation
- Sozialtrainingsangebote außerhalb der Schule
- Beratung durch Schulsozialarbeit, Mediatoren und Schulleitung
- Angebote aus dem Bereich der Sonderpädagogik
- Verpflichtende Trainingsangebote an der Schule: Verhaltens- und Sozialtraining
- Übernahme von Betreuungsangeboten durch ältere Schüler
- Teilnahme an öffentlichen Diskussionen, Radio und TV-Produktionen zu aktuellen Themen

Beispiel-Projekte aus dem „praktischen Lernen“

- Herstellung von Sitzskulpturen für das Schulgelände
- Neugestaltung eines Spielplatzes
- Bau eines Spielturms für den Kindergarten
- Bau einer großen Anschlagwand für den Stadtteil
- Umbau eines Einfamilienhauses als Ergänzungsfläche zum eigenen Ganztagesbetrieb (unter Anleitung von Fachhandwerkern)
- Bau eines Brot- und Pizza-Ofens

Heinz-Brandt-Hauptschule, Berlin

Rektor	Frau Karla Werkentin
Adresse	Langhansstraße 120 13086 Berlin
Telefon	0 30 / 9 25 12 08
Telefax	0 30 / 9 25 12 08
Mail	heinz-brandt-Oberschule.cids@t-online.de
Homepage	www.heinz-brandt-os.cidsnet.de

Hauptschulart	Hauptschule (Klasse 7-10)
Bundesland	Berlin
Anzahl der Schüler/innen	238
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	40
Anzahl der Klassen	13
Anzahl der Lehrkräfte	26 (plus 2 Sozialpädagogen für Schulstation und Schülerclub)

Lage

Die Schule liegt im ehemaligen Ostteil Berlins, Bezirk Pankow, Weißensee. Sie liegt im sozialen Brennpunkt und versorgt gemeinsam mit drei weiteren Hauptschulen ein Einzugsgebiet von 300.000 Einwohnern.

Verteilung

Im letzten Jahrgang erhielten etwa 25% der Schulabgänger einen Ausbildungsplatz im Dualen System. Die übrigen 75% verteilen sich auf Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen der freien Träger: Berufsausbildung, Berufsvorbereitung, einfache berufsvorbereitende Lehrgänge an der Berufsschule oder weitere Qualifikation in speziellen Berufsschulklassen. Wenige Schülerinnen und Schüler versuchen, einen höheren Abschluss zu erreichen. 2/3 der Schülerschaft sind Jungen und nur 1/3 Mädchen. In manchen Klassen ist der Anteil der Mädchen noch geringer.

Schulkultur

Die Heinz-Brandt-Hauptschule ist eine Integrationsschule. Behinderte und nicht behinderte Schülerinnen und Schüler werden gemeinsam unterrichtet. Eine interne Evaluation der Schularbeit hat gezeigt, dass die Schülerschaft unter dem Stigma „nur Hauptschüler“ zu sein, leidet. Aus diesem Grund zielen die umgesetzten Projekte der Schule vornehmlich auf die Stärkung von Zuversicht und Selbstvertrauen bei den Schülerinnen und Schülern ab. Ein weiteres Hauptziel der Berliner Hauptschule ist die gezielte Berufsorientierung. Ab der 7. Klasse wird konsequent auf die spätere Berufswahl bzw. berufliche Tätigkeit mit Hilfe des Berufswahlpasses hingearbeitet.

„Rhythm is it“ – Tanzprojekte mit Berliner Philharmonikern

2002 war für die Heinz-Brandt-Hauptschule in Berlin Start einer Kooperation der besonderen Art. **50 Jugendliche** der Schule durften Teil eines Projekts des education-programs der **Berliner Philharmoniker** werden. Insgesamt waren 250 Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen an dem außergewöhnlichen **Tanzprojekt „Le Sacre du Printemps“** beteiligt.

Die einzelnen Parts der Gruppen wurden in nur sechs Wochen an den jeweiligen Schulen einstudiert. Anschließend war eine Woche Zeit für die Zusammenführung der Gruppen bei den Proben am Aufführungsort. Der englische Choreograph Royston Maldoom, seine Assistentin und ein junger Tanzlehrer forderten alles von den Jugendlichen. Das Training war hart, sie mussten sich konzentrieren, **Leistung** zeigen und insgesamt **Verantwortung** für die Aufführung übernehmen. „Trainingsprache“ war zudem Englisch. Die Arbeit hat sich jedoch für die Schülerinnen und Schüler gelohnt: 2.500 Zuschauer brachten standing ovations, die einige Jugendliche zu Tränen rührten. Die geleistete Arbeit wird im Film **„Rhythm is it“** deutlich gezeigt.

Auch beim zweiten Tanzprojekt der Berliner Philharmoniker **„Daphnis et Chloé“** waren Schülerinnen und Schüler der Heinz-Brandt-Hauptschule beteiligt. Wieder wurde Leistung, Konzentration und Durchhaltevermögen gefordert und im Anschluss durch den Beifall der Zuschauer belohnt. Diesmal setzte sich die Gruppe bewusst – neben den beim ersten Projekt Beteiligten – aus Schülerinnen und Schülern der **siebten Klassen** zusammen. Es sollte gleich zu Beginn der Schulkarriere an der Hauptschule ein großer Beitrag zur **Persönlichkeitsstärkung** stattfinden.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Schulstation (finanziert durch Bezirksamt Pankow)
- Schülerclub (Freizeitangebot von Sozialpädagogen)
- „Peer-Leader-Projekt“ der Regionalen Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule Berlin e.V. (Übernahme von Verantwortung für das Schulleben, Hauptthema Mobbing)
- Schülervertreter-Projekt: Partnerschaft mit einer Hauptschule aus dem ehemaligen Westteil Berlins
- Bundesinitiative Projekt „Wir, hier und jetzt“ (Berufsorientierungs-Projekt, Arbeitsbereiche: Koch, Bürokommunikation, Projektmanagement)
- BLK-Projekt „Demokratie lernen und leben“
- Squib-Projekt (Schulqualität in Berlin)
- Comenius-Projekt „Eine Schule für Alle“ (Schulentwicklungsprojekt)
- Kooperationen mit der Familien- und Erziehungsberatung (Einrichtung einer Sprechstunde)
- Kooperationsvertrag mit örtlicher Polizei: regelmäßige Sprechstunde in der Schule, Polizeisportverein bietet Wettkämpfe an, Anti-Gewalt-Veranstaltungen
- Christliches Jugenddorf-Projekt „Berufsorientierter Zug in der Hauptschule“ (Orientierungsphase: 3 Berufsfelder werden vorgestellt, anschließend 3 Tage Arbeit, 2 Tage Schule in einem Berufsfeld der Wahl)
- Projekt Zeiteinsparungen (Stadtrallye)
- Projekt Berufswahlpass (Sammlung von Zertifikaten)
- Projekt Schülercafeteria
- Projekt Schülertheater (gemeinsam mit professionellen Schauspielern)

Jean-Piaget-Oberschule, Berlin

Rektor	Frau Marion Lange
Adresse	Mittenwalder Str. 5 12629 Berlin
Telefon	030 99 80 793
Telefax	030 9 27 90 59
Mail	jean-piaget.oberschule@berlin.de
Homepage	www.jean-piaget-oberschule-berlin.de

Hauptschulart	Hauptschule
Bundesland	Berlin
Anzahl der Schüler/innen	360
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	9
Anzahl der Klassen	25
Anzahl der Lehrkräfte	43 (dazu 12 weitere Kollegen in den Projekten)

Lage

Die Jean-Piaget-Oberschule befindet sich im Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf. Dort leben etwa 250.000 Einwohner, vorrangig in Neubauwohnungen. Es ist kaum Industrie angesiedelt. Die Schule liegt in einem sozialen Brennpunktgebiet.

Verteilung

Die Schule hat ein extra Programm für Schulverweigerer. 90% dieser Schülerinnen und Schüler schaffen den Schritt der Reintegration und zwischen 60% und 80% einen Schulabschluss entgegen aller Prognosen. Weit über 90% aller Schulabgänger besuchen eine weiterführende Schule oder werden in eine Ausbildung entlassen.

Schulkultur

In einem engen schulischen und regionalen Netzwerk von Regelklassen, Integrationsmaßnahmen und Projekten in Zusammenarbeit mit Fachdiensten und freien Trägern werden an der Jean-Piaget-Oberschule vielfältige und den Schülerbedürfnissen entsprechende Förderungsmöglichkeiten geboten. Ziel sind Reintegration, Schulabschlüsse und der erfolgreiche Übergang in Ausbildung und Arbeitswelt. Die Kernidee der Arbeit „Netzwerk der Jean-Piaget-Oberschule“ wird stetig um weitere Kooperationspartner ausgebaut. Die Schule sieht es als Aufgabe, den Jugendlichen einen lebensnahen, schülerorientierten, praxisbezogenen Unterricht sowie fachübergreifende Projektarbeit und miteinander verknüpfte vielfältige Förderungsmöglichkeiten zu bieten.

Das Projekt „Coole Schule“ – Lust statt Frust am Lernen

Seit dem Schuljahr 1998/99 gibt es die **Kleinklasse** zur **Reintegration** von **schuldistanzierten** Jungen und Mädchen. Jene Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren haben im Laufe ihrer Schullaufbahn verschiedene Ängste entwickelt, die zu wochen- manchmal monatelangem Fernbleiben vom Unterricht führten. Fast alle weisen die Verhaltensmerkmale mangelnde Gruppenfähigkeit und Kommunikationsstörungen auf, die durch eine geringe Alltagsstrukturierung verstärkt werden. Das **Vertrauensverhältnis** zwischen den Schülerinnen, den Schülern und der Schule bzw. der Lehrer ist grundlegend gestört.

Die Klassenleiterin der Kleinklasse erteilt Unterricht in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik, Englisch und Geschichte, wobei ein **fächerübergreifender, handlungs- und projektorientierter Unterricht** im Mittelpunkt steht. Um den **Bezug** zur **Regelschule** zu erhalten, werden die Schülerinnen und Schüler in die Arbeitslehre-Kurse der Jean-Piaget-Oberschule integriert. Die Fächer Bildende Kunst, Sport, Biologie und Sozialkunde werden von Fachlehrern unterrichtet, wobei die Klassenleiterin in der Regel als Co-Lehrerin teilnimmt. Ein **Sozialpädagoge** steht ebenfalls für 20 Wochenstunden zur Verfügung. Dieser nimmt am Unterricht teil und unterstützt einzelne Schülerinnen und Schüler. Klassenleiterin und Sozialpädagoge führen gemeinsam ein unterrichtsbegleitendes **Kommunikationstraining** durch.

Die **Auswahl** der Schülerinnen und Schüler (etwa 10 pro Schuljahr) erfolgt durch die Schulleitung und die Klassenleiterin nach den **Kriterien**: Alter (6./7. Klasse), Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit, Probezeit von 6 Wochen, keine Lernbehinderung und freiwillige Teilnahme. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ohne die **Bereitschaft der Eltern** ein erneutes Scheitern fast vorprogrammiert ist. Deshalb wird diesem Kriterium eine besondere Bedeutung beigemessen.

Im Schuljahr 2002/03 wurde das **Praxisforschungsprojekt** „Coole Schule II“ begonnen. Ziel hierbei ist es, den Jugendlichen der Klassenstufen 7 und 8 wieder Freude am Lernen zu vermitteln.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

Veranstaltungen

- Schulsportfeste, Schulfeste, Abschlussfeiern
- Wettbewerbsteilnahmen
- Schultheateraufführungen
- klassenübergreifende Projektstage
- zentrale Wandertage, Theaterbesuche, Lesenächte
- Frühjahrsputz durch Eltern, Schüler und Lehrer

Außerunterrichtliche Aktivitäten

- Fahrten und Exkursionen, Schulsportfahrten
- Schulpartnerschaften/Schüleraustausch
- Seminare für Schüler (Kooperation mit dem Institut für Produktives Lernen, Anti-Gewalt und Kommunikationstrainingsrunden)
- Gruppenfeiern

Kooperationen mit

- Grundschulen, Berufsschulen, Ausbildungsbetrieben, Universitäten/Hochschulen, Partnerschulen
- Wirtschaft, Kommunale Einrichtungen: Schulamt, Bezirksamt, Jugendamt, Jugendgesundheitsdienst, Schulpsychologischer Dienst, Familien- und Erziehungsberatungsstelle, Jugendgerichtshilfe, Freie Träger, Jugendeinrichtungen, Bibliothek, Kindergärten, Polizei, Bürgerberatung, Drogenberatung, etc.
- Presse: Teilnahme am Projekt „Zeitung in der Schule“, Präsenz in TV und Radio zum Thema Schuldistanzierte
- Vereine (z.B. Babel e.V. als Partner für Schüler nicht deutscher Herkunft, Globus e.V. unterstützt bei Arbeit mit schwierigen Schülern etc.)

Teilnahme an Projekten, Programmen und Modellversuchen

- Schule in erweiterter Verantwortung seit 1996
- 40-Minuten-Modell
- Schulversuch Ethik/Philosophie seit 5 Jahren
- Schulversuch Produktives Lernen seit 1996 (praxisorientierte Studentafel zur Unterstützung der Ausbildungsreife)

Projekte in Kooperation Schule/Jugendamt/Träger

- Ganztagesprojekt in Zusammenarbeit mit dem Jugendwerk Aufbau Ost e.V.
- Lerntherapeutisches Anschlussprojekt (LAP) des Jugendwerkes Aufbau Ost e.V.
- Tagesgruppe der Allgemeinen Jugendberatung
- Wahlpflichtunterricht: z.B. Mofakurs, Englisch-Kurs
- Schülerfirma „Happy Food“ (Frühstücks- und Mittagsversorgung an der Schule)
- Ethik-Philosophie
- Beratung des Fachbereichs Psychosoziale Dienste
- Tierstation
- „Pia`s Nähstübchen“ im Arbeitslehreunterricht (Anfertigung von Puppenkleidung, Reparaturen, Anfertigung von Sonderwünschen)

Berufsorientierung

- Betriebserkundungen, Betriebspraktika
- Evaluation der Bildungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern
- Weiterbildung der Lehrerschaft
- Öffentlichkeitsarbeit, Tag der offenen Tür

Ketteler-Schule, Rheda-Wiedenbrück

Rektor	Frau Elisabeth Stratmann-Paulun
Adresse	Burgweg 23 33378 Rheda-Wiedenbrück
Telefon	0 52 42 / 9 27 95
Telefax	0 52 42 / 92 79 60
Mail	ketteler-hs.rh-wd@t-online.de
Homepage	www.ketteler-wd.de

Hauptschulart	Städtische katholische Hauptschule
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Anzahl der Schüler/innen	565
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	280
Anzahl der Klassen	25
Anzahl der Lehrkräfte	43

Lage

Die Ketteler-Schule befindet sich in ländlicher Umgebung und bedient ein Einzugsgebiet von 46.000 Einwohnern. Zahlreiche mittelständische Unternehmen und einige Großbetriebe unterschiedlicher Branchen sind ansässig.

Verteilung

Durchschnittlich 35% der Schülerinnen und Schüler absolvieren im Anschluss an ihre Schullaufbahn eine Ausbildung. Alle anderen setzen ihre Ausbildung im Berufskolleg fort, um weitere Qualifikationen für die anschließende Berufsausbildung zu erwerben.

Schulkultur

Die Ketteler-Schule ist eine städtische katholische Hauptschule. Die pädagogische Arbeit basiert auf der Achtung der Würde des Menschen und der Bereitschaft zum sozialen Handeln. Zusätzlich werden folgende Grundsätze und Ziele verfolgt: der Erwerb grundlegender Qualifikationen und die Förderung der individuellen Begabungen und Neigungen. Dabei spielt der rücksichtsvolle Umgang miteinander durch gegenseitiges Helfen eine große Rolle. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, eigene Standpunkte zu vertreten, gleichzeitig jedoch auch dazu angehalten, die Meinungen anderer stets zu akzeptieren. Fördern und Fordern sind Eckpfeiler des pädagogischen Handelns. Übergeordnetes Ziel ist es, das Lehren, Lernen und Leben in der Schule human und erfolgreich zu gestalten. Dafür wurde „Das neue Haus des Lernens“ als weiterer Baustein mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung in das Schulprogramm aufgenommen.

„Amazonen- und Ritterprüfung“ – Erziehung zur Gleichberechtigung

Die Ketteler-Schule hat sich in ihrem Schulprogramm unter anderem der **Mädchen- und Jungenförderung** verschrieben. Im Rahmen dieses Programms werden viele Projekte und Angebote regelmäßig durchgeführt. Ein Beispiel sind die „Amazonen- und Ritterprüfungen“.

Die „**Amazonenprüfung**“ wurde von Technikerinnen des Zentrums in Lübbecke entwickelt und im Schuljahr 1999/2000 erstmals an der Ketteler-Schule durchgeführt. Die teilnehmenden Schülerinnen sollen auf spielerische Art und Weise an **handwerkliche technische Anforderungen** herangeführt werden. Dabei soll gleichzeitig das Interesse der Mädchen für Technik steigen. Die Amazonenprüfung gehört neben einem Selbstbehauptungskurs fest zum Programm der Mädchenförderung im sechsten Jahrgang.

An **zehn Stationen** müssen sich die Mädchen beweisen: Nägel werden in Balken versenkt, Metallteile mit Hilfe eines Lötkolbens verbunden, Zimmermannsbleistifte mit dem Messer angespitzt, es wird gesägt, geschraubt und vieles mehr. Die Mädchen lernen **Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Kraft, Zielsicherheit und Fingerspitzengefühl. Passgenaues Arbeiten** und ein gutes **räumliches Vorstellungsvermögen** sind ebenfalls Teil der Prüfung.

Parallel hierzu gibt es für Jungen die sogenannte „**Ritterprüfung**“. Bei erfolgreich abgelegter Prüfung erhält der „Ritter“ einen **Haushaltspass**. Hierfür muss der Anwärter unter anderem Wäsche anhand von Pflegesymbolen sortieren, eine Waschmaschine bedienen, ein Wäschestück bügeln und zusammenlegen, einen Knopf annähen und vieles mehr. Die Jungen müssen genau wie die Mädchen in einem „geschlechts-untypischen“ Bereich ihr Geschick unter Beweis stellen und werden zum Überdenken traditioneller Rollenverteilungen angeregt.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

Konfliktlösung

- Programm des Eigenverantwortlichen Denkens
- Beratungslehrerin für Sucht- und Gewaltprävention
- Kooperation mit der Polizei (persönliche Vorstellung im Unterricht, Sprechstunden, Präsenz bei Veranstaltungen, „Kummerkasten“ in Eingangshalle)
- „Alf“ (Allgemeine Lebenskompetenz und Fertigkeiten)
- Sicherer und gewaltfreier Schulweg (Vernetzung mit außerschulischen Partnern)
- Ausbildung zu Busbegleitern
- Ausbildung zu Streitschlichtern
- Anti-Aggressions-Projekt
- Aktion „Gegen Rechts und gegen Gewalt“
- Bündnis für Toleranz und Zivilcourage „Mauern trennen – Mauern können sich öffnen“

Mädchen- und Jungenförderung

- Gewalt-Deeskalationstraining
- Berufsorientierungsparcours mit Kooperationspartnern aus Wirtschaft
- Girl's Day
- Teilnahme am Wettbewerb „Miss Technik NRW“
- Rollenbilder und Sozialisierungserfahrungen
- Kommunikations- und Konflikttraining
- Berufsorientierung – Lebensentwürfe für Frauen und Männer
- Berufsorientierung – Mädchen und Zukunftsberufe
- Mädchen-Café

Berufswahlorientierung und berufliche Integration

- Berufswahlpass
- Kooperation mit dem Arbeitsamt, Internetcafé und Berufswahlkiosk
- Berufsorientierungswoche

Bewegte Schule

- Gerätebahntag
- Sportabzeichentag
- Ketteler-Triathlon
- Beachvolleyball-Turnier
- Baseball-Turnier
- Fit-Fun-Run (Ausdauerlauf-Gruppen)
- AGs für Kanu, Fußball
- Ketteler-light (Sensibilisierung für Ernährungsfragen)
- Sponsorenlauf für guten Zweck
- Be cool (Sozialkompetenz durch Musik und Sport)
- Box against Stress
- Pausensport

Sonstiges

- Schulsozialarbeit: Beratung, Ferienspiele, Hausaufgabenbetreuung
- Auffangklasse für Kinder mit Migrationshintergrund
- Umwelterziehung
- Medienerziehung
- Gesundheitsförderung
- English in action
- Schulband

Martinus-Schule, Mainz

Rektor	Frau Elisabeth Schmidt
Adresse	Weißliliegasse 11 55116 Mainz
Telefon	0 61 31 / 22 91 53
Telefax	--
Mail	martinusschule@web.de
Homepage	--

Hauptschulart	Hauptschule
Bundesland	Rheinland-Pfalz
Anzahl der Schüler/innen	473
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	ca. 120
Anzahl der Klassen	18
Anzahl der Lehrkräfte	29

Lage

Die Martinus-Schule liegt im Zentrum der Stadt Mainz. Das Einzugsgebiet umfasst den unmittelbaren Umkreis, die Mainzer Alt- und Innenstadt und die Vororte von Mainz.

Verteilung

Ein Viertel der Schülerschaft sind Ausländer. Aus den fünften und sechsten Klassen nutzen 35 Schülerinnen und Schüler das Angebot einer Nachmittagsbetreuung (Ganztagsschule „offene Form“). Ein besonderer Förderbedarf besteht bei etwa 15% der Kinder und Jugendlichen.

Schulkultur

Die Martinus-Schule ist eine Privatschule in Trägerschaft des Bistums Mainz und nimmt vorrangig katholische Schülerinnen und Schüler auf. Es werden auch ganz bewusst –konfessionsunabhängig– sogenannte „Problemkinder“ aufgenommen. Das schulinterne Konzept (Marchtaler Plan) soll zu mehr Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit erziehen. Der Marchtaler Plan beinhaltet einen eigenen Lehrplan mit vernetzten Unterrichtseinheiten. Konkret besteht er aus den Bausteinen Morgenkreis, täglich zwei Stunden Freie-Stille-Arbeit, vernetzter Unterricht, persönliche Entwicklung, Fachunterricht und Nachmittagsbetreuung. Das Kollegium arbeitet im Team und der Klassenlehrer nimmt als wichtigste Bezugsperson die Vorbildfunktion ein.

„Arbeiten um zu leben – leben um zu arbeiten“

Jede **Unterrichtseinheit** (4-6 Wochen) wird **fächerübergreifend** unterrichtet und fördert neben den fachlichen Bereichen sogenannte „übergeordnete Dimensionen“. Diese bestehen aus der **personalen Dimension**, der **sozialen**, der **religiösen** und der **ethischen Dimension**. Die Schülerin/der Schüler soll in der Unterrichtseinheit „arbeiten um zu leben – leben um zu arbeiten“ Berufe, Fähigkeiten, Interessen, Stärken und Schwächen kennen lernen und berufliche Ziele und Wege der Verwirklichung für sich erarbeiten. Dabei wird das Miteinander und die Zusammenarbeit groß geschrieben. Die religiöse Komponente im Sinne von „Gott hat mir Talente gegeben, mich beschenkt, ich kann arbeiten“ fließt mit ein. Dabei wird auch dem Gemeinschaftsaspekt Rechnung getragen. Die Arbeit eines Jeden kann und soll zum Wohl der Gemeinschaft führen. Das Einhalten von Rechten und Pflichten und das Achten auf die Talente anderer spielt ebenfalls eine große Rolle. Den Abschluss der Einheit bildet ein „**Lernheft**“ – eine von jedem einzelnen Schüler angefertigte Dokumentation der Unterrichtseinheit. Dokumentiert werden Lerninhalte, Bilder und eigene Wertungen zum erarbeiteten Thema.

Auf der **fachlichen Ebene** erstreckt sich die Unterrichtseinheit auf alle Fächer, sowohl im **naturwissenschaftlichen** (Biologie, Chemie, Physik), **geisteswissenschaftlichen** (Religion, Deutsch), **sozialwissenschaftlichen** (Sozialkunde, Erdkunde, Geschichte) als auch im **musisch-ästhetischen Bereich** (Bildende Kunst, Werken, Tanzgemeinschaft, Musik). Der Grundsatz des Lernens mit Herz und Hand ist wichtiger Bestandteil im Gesamtkonzept.

Jede Unterrichtseinheit liefert auch **Ideen für den Morgenkreis** (z.B.: Zukunftsträume), die **Methodenkonzeption** (Zeitleiste erstellen lernen, Plakat gestalten, etc.) und vielseitige **Präsentationsmöglichkeiten**.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Schnuppertage
- Rollenspiel – Scheinfirma
- BIZ – Berufsberatung im Haus
- Ausbildungsmesse
- Eltern/Ehemalige berichten
- Schnuppertage an weiterführenden Schulen
- Besuch im Haus der Sinne, IMAX-Kino, 3D-Kino, Plan

Städtische Hauptschule Langerfeld, Wuppertal

Rektor	Herr Hartmuth Fischer
Adresse	Dieckerhoffstraße 6 42389 Wuppertal
Telefon	02 02 / 5 63 52 59
Telefax	02 02 / 60 23 71
Mail	hs.langerfeld@stadt.wuppertal.de
Homepage	www.hslangerfeld.wtal.de

Hauptschulart	Gemeinschaftshauptschule
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Anzahl der Schüler/innen	406
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	143
Anzahl der Klassen	18
Anzahl der Lehrkräfte	31 sowie 2 Sozialarbeiter (davon 1 Sozialarbeiter für die sonderpädagogische Fördergruppe)

Lage

Die Schule befindet sich im östlichen Teil Wuppertals, im Ortsteil Langerfeld, ca. vier km außerhalb der Innenstadt.

Verteilung

Etwa 60-70% der Schülerinnen und Schüler besuchen eine weiterführende Schule. Etwa 10-20% der Abschlussschüler der Klasse 10B gehen in die gymnasiale Oberstufe. Der Rest der Absolventen wechselt in die diversen Berufskollegs.

Schulkultur

Die Hauptschule Langerfeld möchte in Kooperation mit Schülerinnen und Schülern und Lehrern ein positives Schulleben gestalten und hat sich dabei zwei Leitideen verschrieben: „Wir identifizieren uns mit unserer Schule und Schule ist für uns ein wichtiger Teil des Lebens.“ Viele Lebensbereiche sollen Schülerinnen und Schüler nicht nur untereinander, sondern auch gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern entdecken. Die Erziehung der Kinder wird vielfältig gefördert, Schule soll auch Freude bereiten und alle tragen zu einer positiven Gestaltung des Schullebens bei. Der Unterricht wird von den stofflichen Anteilen, der Anwendung lernmethodischer Kenntnisse, den im Unterricht erarbeiteten Arbeits- und Sozialformen und der Organisation der Schule insgesamt geprägt. Letzteres besteht aus den Punkten Unterrichtsverteilung, Medieneinsatz, Beratung, Betreuung, Förderung und Etat (finanzielle Mittel).

COMENIUS-Projekt – Integration der Schulbibliothek

Seit über zwei Jahren arbeitet die Hauptschule Langerfeld im Rahmen des COMENIUS-**Schulentwicklungsprojekts** mit einem Gymnasium in Polen (Warschau), einer Hauptschule in Österreich (Taiskirchen) und einer Grundschule in Duisburg zusammen. Ziel dieses Projekts ist die Entwicklung eines Programms, das die **Schulbibliotheken** zum festen Bestandteil des Schulalltags und des Unterrichts werden lässt.

Hierfür werden Ansätze erarbeitet, die eine Ausstattung solcher Bibliotheken festlegt, sowie die Strategien und Umsetzungsmöglichkeiten für den **Einbezug in den Unterricht** diskutiert. In regelmäßigen **Projekttreffen** werden die in den Unterrichtssequenzen erprobten **Strategien** evaluiert und nächste Schritte festgelegt. Es findet im Austausch mit den Partnern eine ständige **Überarbeitung** und **Neuerprobung** statt. Am Projekt beteiligte Lehrkräfte werden beispielsweise auch zur Ausbildung als Schulbibliothekarinnen und Schulbibliothekare in die österreichische Partnerschule geschickt.

Aus diesem Projekt ist die Konzeption und Einrichtung eines **Selbstlernzentrums** entstanden. Gemeinsam mit der Schulbibliothek besitzt dieses Zentrum neben Büchern auch zahlreiche DVDs, Videos und CD-Roms, die an Schul-Netzwerk-Computerarbeitsplätzen eingesetzt werden können. Hier besteht auch **Internetanschluss** sowie Zugriff auf diverse **Lernsoftware** und die **Info- und Schüler-Arbeitsdateien** der Lehrer.

Das Zentrum verfügt ebenfalls über **Stillarbeitsplätze**, einen Fernseher mit Kopfhörer, Videogerät sowie DVD-Spieler. Zur Erleichterung der Materialsuche haben die Schülerinnen und Schüler über das Computernetzwerk ständigen Zugriff auf das **Bibliotheks-Informationssystem**. Zur Ergänzung der Internetsuchmaschinen hängen im Raum Informationen zu Internetadressen mit Inhalt zu verschiedenen Themen, Wissensgebieten und Fächern.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

- Migrantenförderung (2 Förderklassen)
- Sonderpädagogische Fördergruppe/Gemeinsamer Unterricht
- Sprachliche Förderung in den Klassen 5 und 6
- Förderung der Grundfähigkeit im Bereich Informatik
- Mittagsbetreuung im Rahmen des Programms 13+ mit dem CVJM
- Berufswahlförderung: Einladung von Firmenvertretern, Arbeitsamt, Betriebsbesichtigungen, Betriebspraktika, Jahrespraktika, BIZ, Besuche des Berufsberaters, Berufsbörsen, Praktikumsbörse
- Wahlpflichtangebote und Arbeitsgemeinschaften zu speziellen Leitzielen (z.B. Schüler übernehmen Verantwortung für Gemeinschaft, üben soziales Verhalten in speziellen Situationen ein)
- Musik-Theater-Projekt
- Wahlpflichtunterricht „Keyboard“
- Wahlpflichtunterricht in Form von Schülerfirmen
- Fächerübergreifendes Projekt „Leben in der EU – dargestellt und erfahren am Beispiel Deutschland – Frankreich“
- Wahlpflichtunterricht Schulgarten
- Wahlpflichtunterricht Mädchengruppe
- Sprechstunden- und Beratungsprogramm der Schule sowie Unterstützungsdienste von Schülern für die Schulgemeinde
- Erziehungsberatung gekoppelt mit einer Schülerberatung bei schulischen und privaten Problemen
- Drogenberatung
- Polizeisprechstunde
- Laufbahnberatung
- Streitschlichtung
- Aufsichtsdienste
- Fußballturnier
- Schwimmfest
- Teilnahme an Stadtteilsten
- Ausstellung „Leben und Schule vor 100 Jahren“
- Gestaltung eines ökumenischen Weihnachtsgottesdienstes
- Wahlpflichtfach Französisch

Theodor-Heuss-Schule, Sinsheim

Rektor	Herr Uwe Wurz
Adresse	Am Unteren Tor 1 74889 Sinsheim
Telefon	0 72 61 / 9 20 40
Telefax	0 72 61 / 92 04-19
Mail	ths-sinsheim@web.de
Homepage	www.ths-sinsheim.de

Hauptschulart	Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule
Bundesland	Baden Württemberg
Anzahl der Schüler/innen	835
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	ca. 40%
Anzahl der Klassen	34
Anzahl der Lehrkräfte	56

Lage

Die Theodor-Heuss-Schule (THS) liegt im Bereich der Kernstadt der Kreisstadt Sinsheim. Die Schule bildet den Integrationsschwerpunkt für ein Gesamtgebiet von etwa 50.000 Einwohnern. Sie befindet sich im sozialen Brennpunktgebiet mit besonderen pädagogischen und sozialen Aufgabenstellungen.

Verteilung

Die Hauptschule wird zwei- bis vierzünftig geführt. Mehr als 40% der Schülerschaft sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Schulkultur

Die THS ist eine Schule, die sich auch über den üblichen Rahmen für ihre Schülerinnen und Schüler engagiert. Davon zeugen Aktionen wie die Kunstaktion mit einem deutschen Künstler. Die Schülerinnen und Schüler erfahren durch solche Kooperationen eine für sie besondere Aufmerksamkeit und Würdigung. Die Einbindung der Schülerschaft in die gesamten Abläufe trägt wiederum zur Identifikation mit der Schule und zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Aktion ist Zeichen des gewachsenen Schulprofils, welches mit Hilfe von vielfältigen Angeboten, Projekten, Veranstaltungen, einem gut organisierten Unterrichtsablauf, dem gestalteten Schulleben sowie dem engagierten Kollegium mit seinen Helfern und Kooperationspartnern eine motivierende Lernumgebung für die Schülerinnen und Schüler schafft. Die THS will Lern- und Erfahrungsraum für Schülerinnen und Schüler aller Nationen sein und zum Leben und Lernen motivieren.

Integration ausländischer Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen

An der THS wird die **Integrationsarbeit** ausländischer Kinder und Jugendlicher auf Basis der vier Punkte „**beschützender Rahmen, Bezugsperson, Vertrauensperson** und **Individualisierung der Lernschritte**“ bereits seit Jahren erfolgreich organisiert. In speziellen Vorbereitungsklassen erhalten ältere Ausländerkinder gesondert einen auf sie abgestimmten Unterricht, bis sie dem Unterricht in den Regelklassen sprachlich folgen können. In den Fächern Sport, Musik, Technik und HTW sind sie von Beginn an einer altersgemäßen Regelklasse zugeteilt.

Nach und nach gilt es, die Schülerinnen und Schüler mit der Umgebung vertraut zu machen. Dazu werden Projekte wie **Patenschaften** mit Mitschülerinnen und Mitschüler aus den neunten Klassen, Unterstützung bei der **Kontaktaufnahme zu Vereinen, Beginn von Sprachkursen** und **Alphabetisierungskursen für Eltern** herangezogen. Die **Elternarbeit** spielt überdies eine wichtige Rolle: zusätzliche türkische, tamilische und russische Elternbeiräte, Hausbesuche und Zusammenarbeit mit der Moschee bilden hier Eckpfeiler.

Überdies versucht man, den Kindern einen möglichst lebendigen Einblick in ihren neuen Lebensraum zu vermitteln. Dazu gehören **praxisnahe Übungen** zur Bewältigung von Alltagsaufgaben wie z.B. Einkaufen in den verschiedenen Geschäften, Kennenlernen der ÖPNV sowie erste Kontakte mit sonstigen öffentlichen Einrichtungen wie der Stadtbibliothek und dem Schwimmbad. Diese zusätzlichen Unterrichtseinheiten heißen **Lerngänge** und fördern das Zurechtfinden im Alltag.

Darüber hinaus finden weitere **Projekte und Kooperationen mit Einzelpersonen** und Einrichtungen wie dem Kindergarten statt. Aktionen wie die **Ferienbetreuung** mit Hilfe von Privatpersonen und anderen Schulen runden das Angebot ab und gehen über die Organisation des Schulalltags hinaus.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

Schulkonzept „Orientierung in Berufsfeldern“ (OIB)

- Betriebsbesichtigungen, gezielte Arbeitsplatzerkundungen mit Auswertung
- Einführung in die Arbeit mit und am Computer
- Betriebspraktika, Praxistage
- Beratungen durch das Arbeitsamt
- Kooperationen mit beruflichen Schulen
- Training von Bewerbungssituationen, Beratungen bei Bewerbungen
- Projekt „Talentsuche mit Pfiff“
- Teilnahme am „Girl's Day“

Gesunde Schule

- Ernährungserziehung (Kooperation mit Landwirtschaftsamt Sinsheim)
- Bewegungserziehung (Kooperation mit Sinsheimer Turn- und Sportvereinen)
- Gesundheitserziehung (Kooperation mit Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis)
- Projekte in den Bereichen:
 - Gewaltprävention (Selbstbehauptungskurse für Mädchen in Zusammenarbeit mit der Sinsheimer Polizei)
 - Drogenprävention
 - Kriminalprävention (in Zusammenarbeit mit dem Jugendbeauftragten des Polizeireviers Sinsheim)

Sport, musischer und künstlerischer Bereich

- Chor- und Theatergruppen
- Theaterarbeit mit ausländischen Schülern
- Sporttage und Sportwettkämpfe
- Kunst AG: Schulhausgestaltung, Gestaltung des öffentlichen Raums (Tiefgaragenparkdeck), Schulkunstaustellung, Exkursionen

Schulsozialarbeit

- Kommunikationstraining
- Kooperative Spiele mit dem Spielmobil Kraichgau e.V.
- Flirtline
- Filmtage Sinsheim mit dem Spielmobil Kraichgau e.V.
- Computerschrottskulpturen
- Filmworkshop mit Stadt-TV Pforzheim und der FHS-Mannheim
- Theater als Medium mit dem Amateurtheater „Die Würfel“ Sinsheim e.V.
- Catparty im Jugendkulturhaus „Jump“

Eigenverantwortung, Werte und Haltungen

- Schülercafe
- Streitschlichterprogramm
- Trainingsraum für „Eigenverantwortliches Denken und Handeln“ (EDH)
- Schülerzeitung und Homepage-AG
- Schüler helfen Schülern, Schüler engagieren sich in sozialen Projekten

Sonstiges

- Schulförderverein
- Schulpartnerschaft mit ungarischer Stadt Barcs (Internationale Schüler- und Lehrerbegegnungen)
- viele weitere Kooperationen mit Kindergarten, Tanzschule, Otmar Alt, etc.

Volksschule Garching, Garching

Rektor	Herr Franz Morawietz
Adresse	Severinstraße 3 85748 Garching
Telefon	0 89 / 32 98 91 16
Telefax	0 89 / 3 26 11 59
Mail	hauptschule-garching@t-online.de
Homepage	www.hauptschule-garching.de

Hauptschulart	Hauptschule (Klasse 5-9)
Bundesland	Bayern
Anzahl der Schüler/innen	232
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	104
Anzahl der Klassen	11
Anzahl der Lehrkräfte	23

Lage

Die Hauptschule Garching liegt im sozialen Brennpunkt.

Verteilung

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund liegt bei 40%.

Dazu kommt, dass mindestens 20-30% der Eltern alleinerziehend sind. Viele Schülerinnen und Schüler – vor allem aber auch die Mütter – haben Sprachdefizite. Über 60% werden nach der Schule in eine Ausbildung entlassen.

Schulkultur

Auf die sozialen Probleme der Umgebung und der Schülerschaft hat die Hauptschule Garching mit dem Schulkonzept „**SOZIAL WIRKSAME SCHULE – SO WIRK(T)S**“ reagiert. Es baut für alle am Schulleben Beteiligten verbindliche Maßstäbe auf, setzt auf das konsequente Erziehungsverhalten der Lehrkräfte und schafft gleichzeitig sichere Freiräume für ein sozialverträgliches Miteinander aller Nationalitäten, Geschlechter und Altersstufen. Das Konzept besteht aus acht synergetisch wirkenden Bausteinen: Schule als Erfahrungsraum/Erlebnisraum, Schule für Mütter/Eltern/Lehrer, Schule anders, Schule gibt Schülerinnen und Schülern Verantwortung und Schule in Kooperation. Das Projekt dient der Gewalt- und Suchtprävention und soll Selbstbewusstsein sowie die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler fördern.

Schule für Mütter – Integrationshilfe an der „Basis“

An der Hauptschule Garching lernen **ausländische Mütter** bereits seit einigen Jahren erfolgreich die **deutsche Sprache**. Das im Jahr 2000 eingeführte Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur **Integrationshilfe** ausländischer Schülerinnen und Schüler.

Initiiert wurde dieses Projekt von der ehemaligen Schulleiterin. Die Organisation wurde in Zusammenarbeit mit der **VHS München-Land Nord** geleistet. Der Unterricht der Schülermütter findet seit 2001 vormittags mit 8,5 Unterrichtsstunden pro Woche in den Schulräumen der Hauptschule Garching statt. Geleitet wird der Unterricht von zwei Lehrerinnen, die **Deutsch als Zweitsprache** studiert haben und selbst türkische bzw. kroatische Wurzeln aufweisen. Parallel zum Unterricht werden die betreuungspflichtigen **Kinder** der teilnehmenden Mütter **beaufsichtigt**.

Der Unterrichtsinhalt orientiert sich am Alltagsleben der Frauen und zielt darauf ab, nach Ablauf eines Jahres weiterführende VHS-Regelkurse besuchen zu können.

Erfolgreiche Absolventinnen der Sprachkurse können die schulischen Probleme ihrer Kinder und Informationen der Schule besser verstehen. Eine **Zusammenarbeit** zwischen Eltern und Schule kann dadurch insgesamt viel intensiver stattfinden.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

Baustein „Schule als Erfahrungsraum“

- Soziales Lernen als Unterrichtsfach
- Gemeinsame Schulverfassung

Baustein „Schule als Erlebnisraum“

- Gemeinsame Projekttag:
 - Mein Platz an der Schule
 - Es ist meins – und doch nicht meins
 - Seven steps to success
 - Ich möchte mich wohl fühlen
 - Haust du mich, hau ich dich?
 - Anders sein, ist gar nicht fein?
 - Zoff im Klassenzimmer: Vor'm und hinter'm Pult herrscht gute Luft
 - Helle Wände – helle Köpfe (Renovierungsarbeiten an der Schule)

Baustein „Schule für Eltern“

- Zweisprachige Elterninformationsabende
- Erziehungskonferenz
- Informationsabend zum sozialen Lernen
- Interkulturelle Abende
- Info-Abend zum Thema sozialwirksame Schule

Baustein „Schule anders“

- Schülerwerkstatt, Planung eines Schülerwohnzimmers
- Arbeitsgemeinschaften Praxis: Eigenaktivitäten von deutschen und ausländischen Schülern in ihrer Freizeit in der Schule (Fahrradwerkstatt einrichten, Schminkkurse durchführen, Sitzgruppenherstellung für Aula etc.)

Baustein „Schule gibt Schülern Verantwortung“

- Streitschlichterprogramm
- Schodie (freiwilliger Schülerordnungsdienst)

Baustein „Schule in Kooperation“

- Schnuppertage für Grundschüler
- Projekt mit Gymnasiasten zum Abbau von Vorurteilen und Wege der Kooperation
- Erfahrungsaustausch über Schulkonzept mit der Partnerschule Wasserburg
- Kooperation mit dem Haus der Eigenarbeit (HEI) in der Schülerwerkstatt

Baustein „Schule für Lehrer“

- Pädagogische Konferenzen
- Lions-Quest-Training (Soziales Lernen)
- Regelmäßige Fortbildungen

Volksschule Nürnberg, Hauptschule Insel Schütt, Nürnberg

Rektor	Herr Dieter Schultze, Frau Barbara Schultze-Haußmann
Adresse	Hintere Insel Schütt 5 90403 Nürnberg
Telefon	09 11 / 2 31 48 94
Telefax	09 11 / 2 14 63 61
Mail	hs@insel-schuett.de
Homepage	www.vs-inselschuett.de

Hauptschulart	Regelzug, M-Zug, Ganztagschulzweig
Bundesland	Bayern
Anzahl der Schüler/innen	362
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	250
Anzahl der Klassen	16
Anzahl der Lehrkräfte	43

Lage

Die Schule gehört zu den so genannten „Brennpunktschulen“. Wie der Name bereits andeutet, befindet sich die Hauptschule auf der Insel Schütt in der Innenstadt.

Verteilung

Rund 50% der Schulabgänger, die einen qualifizierenden Hauptschulabschluss erlangen, erhalten eine Ausbildungsstelle.

Schulkultur

Die Hauptschule Insel Schütt ist eine „Insel“, bezeichnet sich jedoch nicht als Schule, die isoliert ist, sondern ihre Klassenzimmertüren weit öffnet. Menschen sind hier unabhängig von staatlicher und sozialer Herkunft willkommen, um sich zu qualifizierten und verantwortungsbewussten Jugendlichen für Arbeitswelt und Gesellschaft ausbilden zu lassen. Den schwierigen äußeren Bedingungen zum Trotz machte sich das Kollegium gemeinsam mit der Schülerschaft auf den Weg zu einer „guten Schule“. Dabei werden unterschiedliche Aspekte, die laut eigener Festlegung eine gute Schule ausmachen, verfolgt: eine bürgernahe Schule, eine umweltfreundliche Schule, eine aggressionsfreie Schule, eine multikulturelle Schule, eine kommunikative Schule, eine kreative Schule.

Lesen bringt's! – Leseförderung im Hause Insel Schütt

Insbesondere die Klassenlehrer-Tandems der Ganztagsklassen haben sich der **Förderung** der **Leselust** bei den Schülerinnen und Schülern verschrieben. Eine „Buch-Woche“, der Aufbau einer Schülerbücherei oder auch die AG Schulspiel: Für altersgemäße Kinder- und Jugendliteratur gibt es überall an der Schule Zeit und Raum.

Es wurde beispielsweise ein **Ratgeber** für Eltern zum Thema Lesen entwickelt. In ihm werden Fragen der Eltern beantwortet. Fast schon wie ein Erziehungsratgeber aufgebaut, gibt er den Eltern eine praktische Anleitung zum täglichen Umgang mit der eventuellen „Leseunlust“ ihrer Kinder und zeigt dabei gleichzeitig Lösungen auf, die leicht zu Hause umgesetzt werden können. Ein Beispiel für eine jener aufgegriffenen Fragen ist: „Mein Kind will von mir immer noch etwas erzählt bekommen, statt selbst zu lesen! Soll ich diese Faulheit unterstützen?“ Die Antwort „Unbedingt! Denn von ‚Faulheit‘ kann keine Rede sein.“ erscheint dem Nicht-Pädagogen zunächst falsch. In der Begründung werden aber die Lernchancen für die Kinder durch Erzählungen und Interaktion über die Sprache mit Erwachsenen deutlich.

Eine weitere regelmäßige Veranstaltung an der Schule ist der **„Literaturabend“**, der jedes Jahr unter einem anderen Thema steht. Ob „Krieg und Frieden in der Literatur“ oder „Günter Grass – Mein Jahrhundert“, die Angebote ermöglichen den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern eine breite und tiefe Auseinandersetzung mit dem geschriebenen Wort.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

Die bürgernahe Schule

- Elternarbeit (zusätzliche Elternabende, Elternstammtische etc.)
- Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen: z.B. „Handyberatung“ für Senioren, gemeinsame Gründung einer Hip-Hop-Band mit Senioren, etc.

Die umweltfreundliche Schule

- Schulgarten
- Müllvermeidung und -trennung: alte Schulmöbel werden Grundlage für Werkarbeiten, Erfinderteam unter Leitung einer Lehrkraft, etc.
- Energiebewusstes Verhalten: Photovoltaik-Anlage etc.

Die aggressionsfreie Schule

- Einrichtung einer AG-Gewalt
- Konflikt- und Kommunikationstraining
- Schulhausinterne Fortbildungsveranstaltung mit der Polizei
- Sportmannschaften (schulinterne und schulübergreifende Wettbewerbe)

Die multikulturelle Schule

- Aktion „Nein zu Rechts“
- Religionstage
- Projektstage zu grundsätzlichen Lebensfragen („Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt – Partnerschaft, Liebe, Elternschaft“, „Der Tod und seine Würde“), mit allgemeiner Lebenshilfe („Wer hilft in Nürnberg, wenn ich ein Problem habe?“)
- Exkursionen zu bedeutsamen Orten (z. B. Fahrt zur KZ-Gedenkstätte Dachau)
- Schulinterne Fortbildungsveranstaltung: Interkulturelle Kommunikation

Die kommunikative Schule

- Partnerschaften zwischen Haupt- und Grundschule
- Ort der Begegnung: Pausenhof – Spielpause
- Lehrerteams – gemeinsam statt einsam

Die kreative Schule

- AG Mediengestaltung
- AG Schülerfirma
- AG Literatur
- AG Musik
- AG Werken
- AG Computer
- AG Schulspiel
- AG Yoga
- AG Tanzen

Die pädagogische Schule

- Ganztagschule mit Projektkalender: Spieletag, Eine Reise in die Steinzeit, Harry-Potter-Woche, Lesewoche, Metallwerkstatt, Öko-AG, Selbstverteidigungskurs, etc.
- Vorberufliche Bildung: Intensive Berufsberatung, Wahl eines arbeitspraktischen Fachs, Werkstattwochen, Evaluation, Projekt „Lehrer im Chefsessel, Schülerfirma, PC-Ausbildung, Betriebsbesichtigungen, Praktika, etc.
- Schulsozialarbeit

Weißfrauenschule, Sprachheilschule, Frankfurt am Main

Rektor	Herr Bernhard Jäger
Adresse	Gutleutstraße 38 60329 Frankfurt am Main
Telefon	0 69 / 21 23 56 70
Telefax	0 69 / 21 24 05 33
Mail	weissfrauenschule@t-online.de
Homepage	--

Hauptschulart	Sprachheilschule
Bundesland	Hessen
Anzahl der Schüler/innen	314
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund	109
Anzahl der Klassen	29
Anzahl der Lehrkräfte	55

Lage

Die Schule liegt in der Nähe des Hauptbahnhofs in Frankfurt am Main und bedient ein großes Einzugsgebiet. Sie liegt im sozialen Brennpunktgebiet.

Verteilung

Seit 1999 konnte die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die in eine Ausbildung vermittelt werden, von nur 6% auf 70% erhöht werden. Ebenfalls deutlich verbessert wurde die Quote der Schülerinnen und Schüler, die sich im 3. Lehrjahr noch in der Ausbildung befinden.

Schulkultur

Die Weißfrauenschule bietet Ihren Schülerinnen und Schülern durch das „Frankfurter Modell“ frühzeitig einen Einblick in das Berufsleben und seinen Anforderungen. Dabei werden sie nur mit Anforderungen konfrontiert, die sie leisten können und erhalten den Grad an „Schutz“ und Unterstützung, den sie benötigen. Durch die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen in und um Frankfurt haben die Kinder auch ohne Hauptschulabschluss eine Chance auf einen Ausbildungsplatz. Unter „Schutz“ versteht die Schule die Übernahme von Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler. Er geht dabei über den schulischen Part hinaus. Ehemalige Schulabgängerinnen und Schulabgänger werden bis zum Absolvieren ihrer Gesellenprüfung und möglichst bis hin zur Übernahme in feste Arbeitsverhältnisse begleitet.

Das „Frankfurter Modell“ – Verbesserung der Berufsreife

Die Weißfrauenschule in Frankfurt erreicht trotz gegenläufiger wirtschaftlicher Entwicklungen überdurchschnittliche Steigerungsraten bei der direkten Vermittlung in Ausbildungen. Außerdem sorgt die Kombination aus gründlicher **Berufsvorbereitung** und **nachgehender Betreuung** für einen besseren Verlauf der Ausbildungen und reduziert die Ausbildungs-Abbruchsquoten. Es werden keine Blockpraktika, sondern kontinuierliche Praxistage in den Klassen 8, 9 und 10 durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler sind einen festen Arbeitstag pro Woche im Betrieb. Nach vier Monaten haben sie dann die Möglichkeit, den Praktikumsplatz zu wechseln.

In der Klasse 7 bereiten sich die Schüler im **Fach Arbeitslehre** und durch **Schnupperpraktika** bereits auf die kontinuierlichen Praxistage vor. Von großer Bedeutung ist auch der **Kontakt der Lehrkräfte zu den Schülern**, wenn sie bereits in der Ausbildung sind.

Die Erfolge des Modells basieren aus den folgenden Bausteinen: die grundlegende Umgestaltung der **Betriebspraktika**, der schulischen **Studentafel**, die Anpassung der **Curricula** an die Erfordernisse des Wirtschaftslebens sowie die Nachbetreuung der „Lehrlinge“.

Das Modell wurde bereits anderen Hauptschulen vom Hessischen **Kultusministerium** zur Nachahmung **empfohlen** und in der Presse und vor allem in Wirtschaftskreisen gewürdigt.

Bisher nahmen an diesem Projekt 14 Klassen mit ihren jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern sowie etwa **150 Kooperationsbetriebe** unter Beteiligung der **IHK Frankfurt/Main**, der **HWK Rhein-Main** und die in der „**Initiative für Beschäftigung**“ und dem „**Bildungsgipfel Chemie**“ zusammengeschlossenen Unternehmen teil. Nähere Informationen sind auch unter www.praxistage-hessen.de zu finden.

Zur nachhaltigen Sicherung der Berufsqualifikation der Schülerinnen und Schüler hat die Weißfrauenschule 2003 gemeinsam mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt das Projekt „**Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt an einer Sprachheilschule**“ gestartet. Ziel des Projekts ist eine Erhöhung der Bereitschaft zum Erlernen von Berufen der Chemiebranche. Das Kollegium wird halbjährlich mit sechs Fortbildungsveranstaltungen an der Schule entsprechend qualifiziert.

Weitere Projekte/Angebote (ein Ausschnitt)

Begleitende Maßnahmen zum „Frankfurter Modell“

- Bewerbungstraining
- Teilnahme am Unterricht der Berufsschule
- Kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer
- Ehemalige Schüler berichten über ihre Ausbildung
- Teilnahme an Veranstaltungen von IHK und HWK: Berufsbildungsmesse, Bildungsgipfel Chemie, etc.
- Die Schule ist Mitveranstalter des Bildungsgipfels Chemie und des Arbeitskreises Hauptschule bei der IHK Frankfurt
- Schüler als Bosse
- Wirtschaftsquiz
- Betriebserkundungen
- Elternberatung ab Klasse 4
- Entwicklung eines Berufsportfolios
- Vorstellung von Institutionen, die an der Berufsvorbereitung/Ausbildung beteiligt sind
- Außerschulische Aufklärungsarbeit
- Führen von Berichtsheften

5 Der „Lehrerpreis Hauptschule 2005“

Schon 2003 verzeichnete der „Lehrerpreis Hauptschule“ eine positive Resonanz bei den Beteiligten. So wurde dieser Preis auch beim Hauptschulpreises 2005 wieder ausgeschrieben. Die 41 Schulen, die für den Hauptschulpreis in die engere Wahl kamen, waren Anfang des Jahres aufgerufen, einen Kandidaten für den „Lehrerpreis Hauptschule 2005“ vorzuschlagen. Insgesamt nahmen 25 Schulen und rund 6.500 Schülerinnen und Schüler am „Lehrerpreis Hauptschule“ teil.

5.1 Wie wurde ein Lehrer zum Kandidat?

Ausschließlich die Schülerinnen und Schüler waren aufgefordert, am „Lehrerpreis Hauptschule“ teilzunehmen. Bei einer schulinternen Wahl konnten sie ihre Stimme in Form eines Stimmzettels abgeben. Dafür stand eine Wahlurne im Sekretariat der teilnehmenden Schulen bereit. Im Unterschied zur Wahl 2003 konnte jede Schülerin und jeder Schüler drei anstelle von nur einem Lehrer vorschlagen, bevor der Kandidat der Schule festgelegt wurde.

Ausgewertet wurden die Wahlkarten von einer schuleigenen Wahlkommission, bestehend aus Schulleitung, Lehrervertreter und dem Schülersprecher. Nach der Auszählung der Stimmen stand die nominierte Kandidatin bzw. der nominierte Kandidat der Schule für den „Lehrerpreis Hauptschule 2005“ fest: Derjenige, der die meisten Stimmen hatte, wurde für den „Lehrerpreis Hauptschule“. Der gesamte Wahlvorgang wurde in einem Wahlprotokoll schriftlich festgehalten.

5.2 Die Meinung der Schülerinnen und Schüler ist gefragt!

Der ermittelte Kandidat jeder Schule sollte für die Jurysitzung Mitte März ein „Gesicht“ bekommen. Deshalb waren die Schüler aufgefordert, zu ihrem Kandidaten eine schriftlichen Begründung zu verfassen. Dabei wurden Gründe dafür angegeben, warum ihr Kandidat sich in besonderer Weise pädagogisch verdient gemacht hat. Folgende Kriterien sollten von den Schülerinnen und Schülern zur Hilfe genommen werden:

Die Lehrer sollten

- gerecht sein
- gut erklären können
- den Unterricht spannend, vielseitig und ergiebig gestalten, so dass man etwas lernt
- an ihren Schülern und an deren Zukunft sehr interessiert sein
- sich für die Belange ihrer Schüler über die Schule hinaus einsetzen
- sich Zeit für Gespräche und Aktivitäten mit ihren Schülern nehmen
- Humor haben
- ein gutes Vorbild für ihre Schüler sein

5.3 Der Kandidat geht ins Rennen

Die Begründungen wurden unterschrieben und gemeinsam mit einem Lebenslauf der Lehrkraft, den Wahlkarten, dem Formular „Stimmauszählung“ und dem Wahlprotokoll bis Ende Februar 2005 eingereicht. Auf Basis dieser Unterlagen fand im März 2005 im Rahmen der Hauptjury-Sitzung die Vergabe des „Lehrerpreises Hauptschule 2005“ statt. Neben den eingereichten Schülerbegründungen, fanden die oben genannten Kriterien sowie das Stimmverhältnis (Anzahl der Stimmen im Vergleich zur Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schule) besondere Beachtung.

5.4 Der Preis

Viele gute Projekte scheitern weniger am Engagement der Lehrkraft als an den vorhandenen Mitteln. Hervorragende pädagogische Arbeit verlangt in einigen Fällen finanzielle Unterstützung. Aus diesem Grund erhielten die Gewinner des „Lehrerpreises Hauptschule 2005“ je 2.500 Euro, die für ein Schulprojekt ihrer Wahl verwendet werden können.

5.5 Die Gewinner des „Lehrerpreises Hauptschule 2005“ im Profil

Aufgrund der vielen herausragenden Kandidaten hat die Jury beschlossen, den Preis zu teilen. Der „Lehrerpreis Hauptschule 2005“ wurde deshalb an zwei Lehrkräfte verliehen:

- Frau **Anna Weber**, Geschwister Scholl-Schule, Ahlen
Unterrichtsfächer: Chemie, Physik
- Herr **Jens Bachmann**, Weißfrauenschule (Sprachheilschule), Frankfurt
Unterrichtsfächer: Religion, Sozialkunde

5.5.1 Anna Weber

Frau **Anna Weber**, gebürtige Russin, ist seit 15 Jahren in Deutschland. Um an einer deutschen Schule unterrichten zu können, musste sie bereits einige Hürden nehmen. Ein berufsbegleitendes Referendariat und weitere für die Arbeit an deutschen Schulen notwendigen Ausbildungsnachweise hat sie nachgeholt. Sie ist an der Geschwister Scholl-Schule in Ahlen Fachlehrerin für die Unterrichtsfächer Chemie und Physik. Ihre fachlichen Kenntnisse hat Frau Weber an der staatlichen Universität in St. Petersburg bei ihrem Chemiestudium erlangt. Bevor sie in den deutschen Schulbetrieb aufgenommen wurde, war sie im Jugend- und Kinderhaus der Stadt angestellt. An der Geschwister-Scholl-Schule geht sie nun bereits seit sechs Jahren den Schülerinnen und Schülern sowie dem Kollegium als gutes Beispiel voran. Neben der Vermittlung von Fachwissen, steht die Freude am Lernen und die Orientierung an Schülerbedürfnissen bei ihrem Unterricht im Vordergrund. Überdies steht sie für die erfolgreiche Integration in eine fremde Kultur und übernimmt so im Schulalltag zusätzlich eine Schlüsselrolle für Migrantenkinder.

Schülerstimmen zu Frau Weber

„(...) Aber bei Frau Weber lernten wir noch andere Dinge. Wenn man von Weißrussland nach Deutschland wechselt, wechselt man komplett aus einer Welt in eine ganz fremde Welt. Unser Problem war nicht nur der neue Unterricht und das Lernen, sondern wir mussten verstehen lernen, wie diese Welt funktioniert. (...) Mit Hilfe von Frau Weber haben wir die Regeln dieser neuen Welt viel einfacher verstanden. Frau Weber achtete streng darauf, dass wir ‚unseren‘ Weg machen. Sie wusste ja genau, was wir so alles konnten. Sie wollte nicht, dass wir dieses Wissen verlernen und vergessen. Immer wieder achtete sie darauf, dass wir gut in der Schule sind.“

„(...) Ich und meine Mitschüler können mindestens 30 Experimente beschreiben, die wir gemacht haben. Die werden wir nicht vergessen. Das gilt für den Wassertag, den Papiertag, den Erddag, den Eiertag und all‘ die anderen Projektstage bei Frau Weber. Das Wichtigste war und ist, dass es in jeder Stunde ein Experiment gibt, das wir praktisch durchführen müssen. Dabei sind fast immer Dinge und Sachen im Spiel, die wir von zu Hause kennen oder in jedem Geschäft kaufen können. Frau Weber ist immer gut drauf. (...) In meiner Klasse warten wir gespannt auf jede Stunde und das, was Frau Weber wieder eingefallen ist. (...) Es ist wunderschön bei Frau Weber Chemie zu haben.“

Stimmen zu Frau Weber von der Wahlkommission

„Wir sind überzeugt, dass mit Frau Weber die ‚Richtige‘ gewonnen hat. (...) Frau Weber hat von Anfang an einen schülerorientierten Unterricht gemacht. Vor allem hat sie aber von Anfang an einen spannenden und praktischen Unterricht gemacht. Unsere Schule hat keinen Chemieraum und auch die Ausrüstung für dieses Fach war so gut wie nicht vorhanden. (...) Die Kreativität von Frau Weber, ‚Ressourcen‘ zu entdecken, ist unübertroffen. Hier hilft ihr auch ein Superfachwissen. Es ermöglicht ihr eine ‚Chemie des Alltags‘, zu der nicht jeder in der Lage ist.“

Stimmen zur Wahl allgemein von der Geschwister-Scholl-Schule

„Es haben viel mehr mitgemacht, als wir erwartet hätten!“

„Müssen jetzt einige Lehrerinnen und Lehrer neidisch sein? Wir meinen nicht. Nach den ersten vier Plätzen gab es fast nur noch Lehrerinnen und Lehrer, die zwischen 15 und 40 Stimmen bekamen. Jeder hat also seine kleine Fangemeinde! Unserer Meinung nach ist das ein besonders schönes Ergebnis der Wahl!“

5.5.2 Jens Bachmann

Herr **Jens Bachmann** befindet sich seit 1975 im Schuldienst. Nach dem erfolgreichen Abschluss seines Studiums für das Lehramt an Haupt- und Realschulen geht er an eine Schule für Gehörlose. Von diesem Moment an beginnt seine kontinuierliche Weiterbildung im Bereich der Sonderschule. Er absolviert zunächst ein Zusatzstudium der Sonderpädagogik mit den Fachrichtungen Gehörlosenpädagogik und Sprachbehindertenpädagogik. Im Anschluss an eine Erweiterungsprüfung für das Lehramt an Schulen für Sprachbehinderte geht er als fertig ausgebildeter Sonderschullehrer wieder an die Schule für Gehörlose. Dort wird er Ausbildungsbeauftragter für das didaktische Seminar „Sonderschule im Studienseminar“. An der Weißfrauenschule ist Jens Bachmann seit 1989. Im Jahr 1993 übernimmt er das Amt des zweiten Konrektors. Als Leiter des Projekts „Modell zur Verbesserung der Berufsreife bei Schülerinnen und Schülern der Hauptstufe“ ist er seit 9 Jahren tätig. In dieser Zeit hat er sich ein für seine Schüler wichtiges Netzwerk aufgebaut und sich die Vermittlung von möglichst vielen seiner Schülerinnen und Schüler in das Berufsleben zum Ziel gesetzt. Sein jüngstes Amt ist die Leitung der AG-Sport an Frankfurter Sonderschulen. In dieser Funktion gibt er seine eigene Begeisterung für sportliche Aktivitäten an seine Schüler weiter und organisiert Wettkämpfe zwischen den Schulen.

Schülerstimmen zu Herr Bachmann

„Wir haben Herrn Bachmann gewählt, weil er sich für die Schüler einsetzt. Er geht mit uns zu den Betrieben und hilft uns. Durch Herrn Bachmann haben viele auch schon eine Lehrstelle gekriegt. Er kennt sich aus und kennt viele Leute. Er stellt auch viele Kontakte her, weil er so viele kennt. Er lädt auch Betriebe ein, dass wir sie kennen lernen.“

„Herr Bachmann bemüht sich, Stellen zu finden. Und wenn es Probleme gibt, ruft er die Eltern an. Er geht zu den Chefs und hat Kontakte. Zum Beispiel redet er mit dem Chef vom Arbeitsamt. Und er hat auch Schüler zur Industrie- und Handelskammer geschickt. Die haben auch geholfen. Dort kennt er auch Leute. Und er überredet die Chefs für Lehrstellen.“

„Wir haben Herrn Bachmann gewählt, weil er ein cooler Lehrer ist. Er ist fair und nimmt alle dran. Er gibt jedem eine Chance. Wenn man was nicht kann, gibt er einem gute Ratschläge. Er kümmert sich um alle und behandelt alle gleich. Er ist nicht arrogant. Wenn einer von der Schule weg ist, geht er zu ihm hin und fragt, wie es ihm geht. Auch nach dem Unterricht ist er da. Da müssen wir manchmal da bleiben, weil wir noch arbeiten müssen. Dann üben wir zum Beispiel Praktikumsberichte und gute Bewerbungen und Lebensläufe.“

„Herr Bachmann ist ziemlich sportlich und motiviert die Kinder, auch wenn sie schlecht sind. Er will immer volle Leistung und spielt gerne Fußball. Er macht Turniere mit anderen Schulen. Dann fährt er mit und passt auf. Wenn einer Mist macht, muss er Runden laufen. Er setzt sich so ein, als ob es seine eigenen Kinder wären. Manchmal macht er mehr als die Eltern.“

6 Die Verleihung des Hauptschulpreises 2005

Am 27. April 2005 verliehen Bundespräsident Horst Köhler, die Gemeinnützige Hertie-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Initiative Hauptschule in den Kaisersaal-Salons Palmenhof und Silbersaal in Berlin die Preise zum Hauptschulpreis 2005. Anwesend waren mehr als 50 Lehrkräfte, rund 110 Schülerinnen und Schüler von Hauptschulen, Vertreter von Stiftungen und Kultusministerien sowie Mitglieder der Initiative Hauptschule.

Insgesamt folgten 260 Gäste der Einladung, im feierlichen Rahmen die Gewinner des Hauptschulpreises 2005 „Deutschlands beste Hauptschulen“ zu ehren.

Als Rahmenprogramm für die angereisten Lehrer und Schüler fanden am Vorabend (26. April 2005) Arbeitsgruppen zu folgenden Themen statt:

1. Stufen zum Erfolg – Ausbildungsreife von Klasse 5-9
Leitung: Helgard Woltereck, Rektorin, Filderschule, Stuttgart
(2. Preisträgerschule)
2. Schule und Unterricht in der Entwicklung
Leitung: Gerd Krahe, Hauptschule Löhne/West (3. Preisträgerschule)
3. Kooperieren, anerkennen, motivieren – Identität und Kompetenz entwickeln
sich
Leitung: Reinhold Wimmer, Rektor, Friedrich-Ebert-Schule, Augsburg
(1. Preisträgerschule)

4. Internationaler Schüleraustausch
Leitung: Astrid Stefani, Projektleiterin „Junge Wege in Europa“, Robert Bosch Stiftung
5. Reden lernen in der Hauptschule – ein Erfahrungsbericht
Leitung: Anja Ritter, Hauptschullehrerin, Parkschule Hamm

6.1 Das Programm der Preisverleihung

Begrüßungsworte des Herrn Bundespräsidenten Horst Köhler

Einführung

Dr. Donata Kluxen-Pyta, Vorsitzende der Initiative Hauptschule, Stellvertretende Leiterin Bildungspolitik der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Verkündung der Preisträger und Laudationes

Dr. Roland Kaehlbrandt., Geschäftsführer Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Preisverleihung

Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler

Dr. Michael Endres, Vorstandsvorsitzender der Gemeinnützigen Hertie- Stiftung

Dr. Heiner Gutberlet, Vorsitzender des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung

Dr. Donata Kluxen-Pyta

Künstlerischer Beitrag

Verkündung der Preisträger „Lehrerpreis Hauptschule“ und Laudationes

Dr. Ingrid Hamm, Geschäftsführerin Robert Bosch Stiftung

Preisverleihung

Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler

Dr. Michael Endres

Dr. Heiner Gutberlet

Dr. Donata Kluxen-Pyta

Empfang mit dem Bundespräsidenten

6.2 Die Reden bei der Preisverleihung

6.2.1 Grußwort von Bundespräsident Horst Köhler

Jedes Jahr im Februar laufen nur wenige hundert Meter von hier entfernt die großen Stars über den Roten Teppich der Berliner Filmfestspiele. Heute, liebe Jungen und Mädchen, seid Ihr die Stars, heute hat die „Initiative Hauptschule“ für Euch und Eure Lehrer den Roten Teppich ausgerollt. Prämiert wird die beste Hauptschule Deutschlands, ausgezeichnet werden pädagogische Spitzenleistungen von Schulen und Lehrern. Ich freue mich wirklich sehr, dass ich heute diese Preise übergeben darf. Gern hätte ich Euch und Sie in meinem Amtssitz, dem Schloss Bellevue, begrüßt, aber dort wird immer noch renoviert.

Beim Deutschen Hauptschulpreis geht es um die Zukunft. Er zeichnet Schulen aus, die es in besonderer Weise verstehen, Jugendliche auf das Leben im Beruf und in der Gesellschaft vorzubereiten. Er würdigt den enormen Erziehungsbeitrag der Schulen, der gerade dort besonders wichtig ist, wo Eltern ihrer Erziehungsaufgabe aus verschiedenen Gründen oft nur unzureichend gerecht werden können.

Und er zeigt uns, was Hauptschulen leisten und was Hauptschülerinnen und Hauptschüler schaffen. Das Können steht im Mittelpunkt dieses Preises, nicht die Klage über das „Problemkind“ Hauptschule. Die PISA-Studien haben uns gezeigt, dass die Förderung von Schülerinnen und Schüler individueller sein muss – in welcher Form von Schule das am besten passiert, darüber sagt PISA uns nichts Abschließendes.

Wenn fast 9 Prozent (Schuljahr 2003/2004) der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss bleiben, wenn Arbeitgeber immer häufiger darüber klagen, dass Bewerber elementare Kenntnisse fehlen, dann muss uns das alarmieren. Wir müssen den jungen Menschen bewusst machen: Lernen ist der Schlüssel für die Zukunft. Wir müssen dafür sorgen, dass sie das Rüstzeug dazu bekommen, ihre eigenen Talente zu nutzen. Fördern und fordern heißt auch hier die Devise. Bei den Schulen, die heute ausgezeichnet werden, ist diese Botschaft längst angekommen. Die Lehrerinnen und Lehrer haben nicht darauf gewartet, dass die PISA-Ergebnisse von allen Seiten analysiert und diskutiert worden sind; sie haben nicht gefragt, ob Bund und Länder sich über Zuständigkeiten im Bildungssystem einigen können; sie haben nicht kapituliert vor der sicher nicht immer einfachen Aufgabe, gute Schule in schwierigerem Umfeld zu machen. Stattdessen haben sie angefangen, es einfach selber besser zu

machen. Ich möchte allen Lehrerinnen und Lehrern dafür ausdrücklich danken. Sie haben nicht nur einen der schwierigsten, sondern auch einen der wichtigsten „Jobs“. Ihre Arbeit verdient mehr öffentliche Anerkennung.

Und Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, habt verstanden, dass Schule nicht ein lästiges – und nach Möglichkeit zu umgehendes – Übel ist. Ihr habt neue Formen des Lernens entdeckt und Euch mit Euren Lehrerinnen und Lehrern auch jenseits der Schulstunden für Projekte engagiert. Was Ihr gelernt habt, das besitzt Ihr. Darauf könnt Ihr stolz sein. Ihr habt euch für die Schule begeistern lassen; ich bin sicher, dass Ihr mit Eurer Begeisterung auch andere anstecken könnt – an eurer Schule oder in Eurem Bekanntenkreis! Vielleicht habt Ihr schon einmal darüber gelesen, dass ich es mir vorgenommen habe, als Bundespräsident in unserem Land Vorbilder zu suchen – Ihr seid solche Vorbilder!

Eine gute Hauptschule braucht kreative Planer, engagierte Lehrerinnen und Lehrer, motivierte Schülerinnen und Schüler. Aber eine gute Hauptschule braucht auch Partner von außen. Das können Elterninitiativen ebenso sein wie Sportvereine, Kirchen oder Nachbarschaftsprojekte. Ich freue mich aber auch besonders über das Interesse und das Engagement der Wirtschaft für Hauptschulen. Immer wieder versichern mir Unternehmer, wie wichtig es sei, gut ausgebildete, handwerklich begabte, motivierte junge Mitarbeiter zu gewinnen. Unser Land lebt schließlich nicht nur von guten Ideen und spannenden Konzepten, sondern davon, dass daraus gefertigte Dinge und gute Dienstleistungen werden.

Die Wirtschaft weiß, dass sie mit Verantwortung dafür trägt, dass junge Menschen in Deutschland gut ausgebildet werden – die Voraussetzung dafür aber ist, dass die Schulbildung stimmt. Deswegen ist es zum Beispiel gut, dass die Bundesvereinigung der Arbeitgeber sich gemeinsam mit der Hertie-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung für die „Initiative Hauptschule“ engagiert. Deswegen ist es auch wichtig, dass Unternehmen und Wirtschaftsverbände direkt an die Schulen herangehen, um gemeinsam Unterrichts- und Berufsfindungsprojekte zu erarbeiten. Und deswegen ist es erfreulich, dass im vergangenen Jahr erstmals seit 1999 wieder mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden – und zwar vor allem für die betriebliche Ausbildung.

Wenn Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, einmal Eure Bewerbungsunterlagen schreibt, dann solltet Ihr unter „Sonstiges“ vermerken: Teilnahme am Deutschen Hauptschulpreis. Denn egal, ob Eure Schule heute zu den ersten Preisträgern gehört oder nicht: Gewonnen habt Ihr alle, weil Ihr Euch und uns bewiesen habt: Das können wir, das kann Hauptschule!

Ich danke allen, die den Deutschen Hauptschulpreis möglich machen, und allen, die sich dieses Mal daran beteiligt haben. Und jetzt freue ich mich auf die Preisverleihung!

6.2.2 Einführung, Dr. Donate Kluxen-Pyta

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
meine Damen und Herren,

in den letzten Wochen haben wir Jury-Mitglieder viele, verschiedene Hauptschulen in ganz Deutschland besucht. Wir waren alle außerordentlich beeindruckt von den enormen Leistungen, die wir dabei sehen konnten.

Ich möchte unsere Erfahrungen so zusammenfassen:

Die besten Hauptschulen Deutschlands haben ein „Geheimrezept“. Es sind vor allem drei Elemente, die für die erfolgreiche Mixtur entscheidend sind:

Die besten Hauptschulen fragen: „Was brauchen unsere Schülerinnen und Schüler?“ So zu fragen ist eine Grundentscheidung für einen Ansatz, der den jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt und von seinen Bedürfnissen aus die Schule neu durchbuchstabiert. Wie können wir das Lesen fördern, was können wir für die Ausbildungsreife und Stellenvermittlung tun, wie stärken wir das Selbstvertrauen unserer Kinder? So wird gefragt und für diese Fragen werden Antworten entwickelt und umgesetzt. Das ist nur möglich mit einem wachen Blick und einem offenen Herzen für die jungen Menschen. Das ist nur durchführbar mit Pragmatismus und Realismus und nur erfolgreich mit Einfallsreichtum, Innovationsbereitschaft und Engagement.

Die besten Hauptschulen – das ist das zweite, auffällige Element – pflegen eine „Kultur der Anerkennung“. Schülern Selbstbewusstsein zu geben, sie zu ermutigen, ihnen Verantwortung zu übertragen und jedes einzelne Engagement ausdrücklich zu würdigen ist gemeinsames Kennzeichen aller Preisträgerschulen. Die eine Schule dokumentiert jede Schüleraktion mit Fotos, die nächste stärkt ihre Schüler durch regelmäßige Präsentationen und Auftritte. Die Schüler werden gestärkt durch Streitschlichter-Programme, soziales Kompetenz-Training, Schülerfirmen u. a. m. Akzeptanz lautet hier die große Überschrift.

Die besten Hauptschulen – das ist das dritte Element – sind unglaublich gut vernetzt in ihrem kommunalen Umfeld. Die Kooperation mit Dritten ist überall äußerst intensiv. Es wird mit Kunst- und Musikschulen ebenso zusammengearbeitet wie mit dem Forstamt, städtischen Einrichtungen und natürlich der Jugendhilfe. Vor allem die Betriebe des Ortes werden gehegt und gepflegt, um über Praktika die Schüler in Ausbildungsplätze und Berufe zu vermitteln, die sonst weniger Chancen hätten. Manche Schule ist sogar der treibende Motor der örtlichen Gemeinschaft. Die Kooperation gilt auch für Schulleiter und Lehrer und für die Lehrer untereinander: Es geht alles nur mit einem Kollegium, das sich als Team versteht, von der gemeinsamen Sache beseelt ist und die Herausforderungen im Konsens angeht. Teamgeist prägt sehr stark die besten Hauptschulen.

Das Geheimrezept mit diesen drei Elementen muss und darf aber nicht „geheim“ bleiben: Es sollte sich im Gegenteil weit herumsprechen. Ein Ziel des Hauptschulpreises ist es ja, Vorbilder auszumachen und herauszustellen.

Dabei sind die verschiedensten Wege zum Ziel möglich: Die eine Schule setzt stark auf Musik, die andere auf Sport, die dritte auf soziales Lernen und die vierte auf Naturerlebnisse. Maßgeblich ist einzig und allein, dass die jungen Menschen individuell gefördert und kompetent gemacht werden, um die Herausforderungen des Lebens - in einer nicht gerade einfachen Zeit - annehmen und bewältigen zu können. Wir freuen uns, einige besonders gelungene Beispiele heute auszeichnen zu können!

Ich möchte – im Namen der Initiative Hauptschule - daher an dieser Stelle der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Robert-Bosch-Stiftung ausdrücklich und herzlich Dank sagen für die Einrichtung des Hauptschulpreises!

6.2.3 Verkündung der Preisträger des Hauptschulpreises 2005 und Laudationes, Dr. Roland Kaehlbrandt

Sehr geehrte Damen und Herren,

nun darf ich gewissermaßen die Rollen vom Moderator zum Laudator tauschen und als Vorsitzender der Jury zum Hauptschulpreis die Verkündung der Preisträger und die Laudationes vornehmen.

Mit dem Hauptschulpreis 2005 suchen wir: „Deutschlands beste Hauptschulen“. Worin sollen diese Hauptschulen vorbildlich sein? In drei Leitzielen: Persönlichkeitsbildung, Leistung und Verantwortung sowie Ausbildungsreife. Rund 180 Schulen haben sich um diesen Hauptschulpreis beworben.

Die Mitglieder der Jury waren: Frau Dr. Martina Ernst, Vereinigung der Industrie- und Handelskammern NRW, Günter Gerstberger, Robert Bosch Stiftung, Frau Dr. Kluxen-Pyta, Herr Professor Jürgen Rekus, Walter Rossow, Regine Schwarzhoff und von der Kultusministerkonferenz Professor Erich Thies.

Wir vergeben 20 Sonderpreise à 3.000 €, sowie drei erste Preise in Höhe von 15.000 €, 10.000 € und 5.000 €, insgesamt also etwa 100.000 Euro. Die Sonderpreise wollen wir direkt im Anschluss an die ersten drei Preise verleihen.

Nun aber zum ersten Preis: Dazu möchte ich in eine sehr unspektakuläre Gegend einladen. Es ist Ostwestfalen. Viel verkannt, aber eine wirtschaftlich sehr erfolgreiche Region, wie Sie vielleicht wissen. Von Berlin aus fahren wir Richtung Porta Westfalica, vorbei an Bad Oeynhausen und erreichen einen Ort mit dem Namen Löhne. Meine Damen und Herren, der mit 5.000 Euro dotierte dritte Preis im Rahmen des Hauptschulpreises 2005 geht an die Hauptschule Löhne-West in Ostwestfalen. Herzlichen Glückwunsch.

(Einspielung des Films zur Hauptschule Löhne-West)

In unseren kleinen Filmbeiträgen haben wir die Schulleiter selbst zu Wort kommen lassen, aber die Jury möchte auch noch etwas dazu sagen, warum diese Schule ausgezeichnet worden ist. Was uns hier besonders gut gefallen hat, ist, dass die Projekte an der Hauptschule Löhne-West nicht einfach nur begonnen werden, sondern

dass sie systematisch evaluiert und dass sie dann, nach ihrer Überprüfung, auch konsequent fortgesetzt werden. Die Angebote sind alle sorgfältig durchdacht und aufeinander bezogen. Und schließlich: Die Berufswahlvorbereitung ist ein Schlüsselwort bei diesem Hauptschulpreis und findet hier kontinuierlich im Verlauf der ganzen Hauptschullaufbahn statt. Das Angebot reicht von Veranstaltungen im Berufsinformationszentrum für Lehrer, Eltern und Schüler, über Berufswahlpläne bis hin zu einem dreitägigen Assessment-Verfahren in Klasse neun, das in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld durchgeführt wird. (Auch eine solche Zusammenarbeit zwischen Hauptschule und Universität versteht sich ja nun nicht von selbst.) In Klasse zehn folgen weitere Angebote, wie Berufsinformationstage, Schnuppertage an den Berufsschulen, sowie das Training von Einstellungstests und Einstellungsgesprächen. Hinzu kommt, sehr wichtig bei der Hauptschule Löhne-West, ein systematisches Methodentraining für die Lehrerschaft und eine enge Zusammenarbeit im Kollegium. So ist es also auch kein Wunder, und das ist wiederum ein Problem für die Hauptschule Löhne-West, dass immer wieder Lehrer abgeworben werden als Schulleiter an andere Schulen. Es ist aber vor allem ein Kompliment. Übrigens, meine Damen und Herren, werden diese Leistungen der Hauptschule Löhne-West mit typisch ostwestfälischer Zurückhaltung vorgetragen, aber wir haben es trotzdem herausgefunden. Nochmals herzlichen Glückwunsch.

Wir verlassen nun Nordrhein-Westfalen und bewegen uns in eine der Bastionen erfolgreicher Hauptschulen in Deutschland, nach Baden-Württemberg, die Heimat der Robert-Bosch-Stiftung. Und dort wiederum in die Landeshauptstadt nach Stuttgart. Den zweiten Preis im Hauptschulpreis 2005 erhält die Filderschule in Stuttgart. Herzlichen Glückwunsch.

(Einspielung des Films zur Filderschule)

Deutschlands beste Hauptschulen decken fast alles ab, was man an guten Projekten machen kann. Aber die Filderschule hat zusätzlich zu dem, was hier in diesem Film deutlich wurde, noch eine Besonderheit: Sie ist hervorragend im Stadtteil vernetzt. Fast könnte man meinen, der Stadtteil sei mit der Filderschule vernetzt, so eng ist das Verhältnis zwischen dem Kollegium, den Schülern und dem Stadtteil. Die Schule ist der Nukleus der Stadtteilkonferenz und arbeitet mit lokalen Organisationen, Institutionen und Betrieben zusammen. Das zahlt sich aus, wenn es um Praktikums- und Ausbildungsplätze geht. Die Filderschule betreibt eine äußerst aktive Berufswahlvorbereitung, die sie selbstbewusst, aber zurecht, das „Degerlocher Modell“

nennt. Von der Klasse fünf bis zur Klasse neun zieht sich ein systematisches Qualifizierungs- und Kontaktprogramm, das die Schüler erfolgreich auf den Einstieg in den Beruf und in die berufliche Bildung vorbereitet. Nicht zu vergessen, wie wir es im Film gesehen haben, es gibt Benimm-Unterricht. Dies ist durchaus nachahmenswert, da es offenbar auch gut ankommt. Um Vorurteile in der Öffentlichkeit gegenüber Hauptschulen abzubauen, öffnet sich die Hauptschule und zeigt sich im Stadtteil. Ein Beispiel: Die Schule hat auch die Aktion „Degerloch liest“ gestartet, Hauptschüler lesen öffentlich, ob in der Straßenbahn, in Kirchen, oder auf dem Wochenmarkt. – Ein eindrucksvolles Profil, eine tolle Schule. Herzlichen Glückwunsch zum zweiten Preis.

Nun geht es nach Bayern. Wir überqueren die Schwäbische Alb und erreichen Augsburg am Lech. Der Sieger des Hauptschulpreises 2005 ist die Friedrich-Ebert-Volksschule in Augsburg. Herzlichen Glückwunsch zum ersten Preis.

(Einspielung des Films zur Friedrich-Ebert-Volksschule)

Vier Merkmale haben die Ebert-Volksschule für den ersten Preis qualifiziert aus Sicht der Jury. Eine ausgeprägte Anerkennungs- und Motivationskultur, eine systematische Vorbereitung auf das Leben nach der Schule, also eine intensive Berufswahlvorbereitung, eine enge Vernetzung mit dem Umfeld und schließlich eine hohe Identifikation der Schüler und Lehrer mit ihrer Schule. Ich weiß nicht, ob es sonst immer an dieser Schule so ist: Aber als unsere Delegation, und wir haben die dreizehn besten Kandidaten besucht, dort ankam, wurde sie persönlich begrüßt von Schülern und durch die Schule geführt. Der Delegation wurde ein hochinteressanter Tag geboten. Die Schule wirkt gepflegt, sie strahlt eine warme und offene Atmosphäre aus. Daran arbeiten die Schüler mit. Vieles an der Schule ist selbstgestaltet: ein selbstverwaltetes Café, ein Kino, der Schulhof. Die Gelder für die Umbauten haben die Schüler selbst gesammelt. Alles wird dokumentiert. Was an der Schule von Schülern gemacht wird, wird so wertgeschätzt. Das ist keine Masche oder Mode, das ist eine Haltung an dieser Schule. Zu einem von den Schülern zubereitetes Essen mit unserer Delegation waren auch ehrenamtliche Gäste geladen. Bereits am Abend vorher hatten zwei Schulräte und Elternvertreter das Gespräch mit uns gesucht. Alle lobten das außerordentliche Engagement der Schüler und Schulleiter. Und das hat Ergebnisse: Die Schüler gehen ausgesprochen gern in diese Schule. Das ist keine Vermutung, das weiß man genau, denn das wird gefragt. Die Ergebnisse werden in Schulnoten abgefragt und so sieht diese Schule, dass sie von ihren Schülern Bestnoten erhält. Nochmals herzlichen Glückwunsch zu diesem ersten Preis.

Herr Bundespräsident, meine Damen und Herren, wir kommen nun zur Preisverleihung, auf die Sie sich ja gefreut haben, wie Sie gesagt haben. Ich darf Sie bitten, Herr Bundespräsident, auf die Bühne zu kommen, gemeinsam mit Herrn Dr. Endres, Herrn Dr. Gutberlet und Frau Dr. Kluxen-Pyta.

6.2.4 Verkündung der Preisträger des „Lehrerpreises Hauptschule“ und Laudationes, Dr. Ingrid Hamm

Verehrter Herr Bundespräsident,
meine Damen und Herren,

Einzelleistung auszuzeichnen, die Leistungen eines Einzelnen herauszustellen, das ist bei Sportlern akzeptiert. Auch Wirtschaftsleute wehren sich nicht, wenn alljährlich einer von ihnen als Manager des Jahres ausgezeichnet wird. Aber bei Lehrern ist das zumindest ungewöhnlich, jedenfalls hier in Deutschland. In England, Skandinavien und Amerika sieht man das anders, dort ist man stolz auf den "teacher of the year". Durch eine solche Auszeichnung fühlt sich nicht nur der preisgekrönte Lehrer geehrt, auch seine Schule, oft die ganze Kommune sind stolz und freuen sich mit dem Preisträger.

Bundespräsident Köhler hat bereits unterstrichen, wie bedeutend es ist, dass Schüler und Lehrer zeigen, um wie viel besser man Schule machen kann, wenn die Verantwortlichen wollen, wenn Schüler und Lehrer zusammenarbeiten, wenn Eltern und Wirtschaft unterstützen, und wenn da einer ist, der sich kümmert.

Wir – die Vertreter der Stiftungen – haben beschlossen, dass die Leistungen derer ausgezeichnet werden sollen, die Schule verbessern. Wir wollen diejenigen würdigen, die bildungspolitisch hier in Deutschland die Bausteine aufeinander setzen und die unser aller Wertschätzung verdienen, denn die Lehrer halten den Schlüssel zur Bildungsreform in der Hand. Was Lehrer nicht schaffen, schafft niemand in der Schule, auch nicht der Gesetzgeber.

Hauptschullehrer haben da eine besonders große Herausforderung vor sich, denn es geht ja nicht nur und vielleicht noch nicht einmal vordringlich um die akademische Leistung, sondern es geht darum, mit den Fragen und Problemen unserer Gesellschaft

zurechtzukommen, insbesondere mit den Herausforderungen, die unsere Großstädte bereithalten.

Die Lehrer sind es, die ihre Schüler motivieren, die ihnen Spaß am Lernen vermitteln und sie veranlassen, Vertrauen in sich selbst und in ihre Zukunft zu fassen. Ein Vertrauen, das ihnen die Gesellschaft umgekehrt nicht immer und nicht in jedem Fall entgegenbringt.

Unseren Preisträgern gelingt dies in vorbildlicher Weise. Sie wissen nicht nur Wissen zu vermitteln, sie können begeistern und sie schaffen eine Schulatmosphäre, in der sich die Schüler wohlfühlen. Wir zeichnen heute öffentlich die besten Hauptschullehrer aus, weil wir wollen, dass die Wertschätzung, die sie verdienen, auch in der Gesellschaft gewürdigt wird.

Sie sind Vorbilder für andere Lehrer, aber vor allem für ihre Schüler.

Die Juroren hatten es nicht leicht in diesem Jahr, und das ist gut so. Sie hatten es nicht leicht, weil es so viele gute Nominierungen gab, dass sich die Jury kaum entscheiden konnte. Sie hat sich aus diesem Dilemma gezogen, indem sie zwei Preise vergeben hat. Zwei Preise an zwei Lehrer, die für zwei Aspekte stehen, die uns besonders am Herzen liegen. Ich freue mich, Ihnen die Preisträger vorzustellen: Es sind: Jens Bachmann von der Weißfrauenschule in Frankfurt und Anna Weber von der Geschwister-Scholl-Schule in Ahlen.

Jens Bachmann verkörpert so etwas wie den Idealtypus eines Lehrers. Er ist ein Lehrer, der seine Schüler mitreißt, und er ist vor allen Dingen einer, der sich kümmert. Er wurde gewählt, weil seine Schüler über ihn sagen, dass er fair ist, dass er jedem eine Chance gibt, aber vor allem dass er sie immer mitnimmt. Er nimmt sie mit in die Betriebe, er holt die Betriebe in die Schule, er nimmt sie mit auf den Sportplatz, er motiviert alle, gerade auch die, die vielleicht schwach sind. Er will, sagen die Schüler, immer die volle Leistung und er hat Teamgeist. Er ist ein guter Trainer, er liebt Fußball, er spielt mit ihnen Turniere, und „wenn einer Mist baut, dann muss er Runden laufen“. Herr Bachmann unterrichtet Religion und Sozialkunde. Ausgebildet als Sozialpädagoge leitet er an seiner Schule das Projekt zur Verbesserung der Berufsreife und – für seine Schüler besonders wichtig – die AG Sport. Im Namen der Jury beglückwünsche ich Herrn Jens Bachmann zum „Lehrerpreis Hauptschule 2005“.

Anna Weber ist an der Geschwister-Scholl-Schule in Ahlen Fachlehrerin für Chemie und Physik. Nicht unbedingt Fächer, die einen Lehrer zum Liebling der Schüler machen, aber Anna Weber hat ihre Herzen und ihren Verstand erobert. Sie kommt aus Russland, ist in Weißrussland geboren und hat in Sankt Petersburg studiert. Hier in Deutschland lebt sie seit 15 Jahren. Dass sie selbst einmal fremd war, dass sie aus einer Welt kommt, die ganz anders ist, hilft ihr, ihre Schüler in diese neue Welt einzuführen. Sie nimmt die vielen Migrantenkinder an ihrer Schule an die Hand. Für ihre Migrantenkinder ist sie Vorbild, für sie ist sie so etwas wie ein Rollenmodell. Aber vor allen Dingen „macht bei ihr Chemie richtig Spaß“. Frau Weber kennt nur Projektstage. Es gibt den Papiertag, den Eiertag, den Erdtag und den Wassertag und jede Stunde ein Experiment. Das ist toll, das finden die Schüler wunderbar. Und „so wunderschön, wie bei Frau Weber Chemie zu haben, gibt es das sonst nirgendwo“. „Außerdem achtet sie streng darauf, dass wir unseren Weg machen“. Im Namen der Jury sage ich herzlichen Glückwunsch an Frau Weber zum „Lehrerpreis Hauptschule 2005“.

Ich wünsche den Preisträgern weiterhin den kreativen Mut, der sie hierher gebracht hat, und ich wünsche Ihnen viel Freude an Ihrer Auszeichnung, die hoffentlich lange in Ihr Berufsleben weiterwirkt.

Vielen Dank

7 Die Träger des Hauptschulpreises 2005

7.1 Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung (GHS) baut auf dem Lebenswerk des 1972 verstorbenen Stifters Georg Karg, Inhaber der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH, auf. Neben seinem Unternehmen und dessen Mitarbeitern fühlte er sich vor allem dem Allgemeinwohl verpflichtet. In Fortführung seiner Pläne beschloss der Vorstand der Hertie-Familienstiftung am 10. Dezember 1974 auf Initiative der Kinder und Erben, Brigitte Gräfin von Norman und Hans-Georg Karg, die „Gemeinnützige Hertie-Stiftung zur Förderung von Wissenschaft, Erziehung, Volks- und Berufsbildung“ mit Sitz in Frankfurt am Main zu gründen. 97,5 Prozent der Anteile der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH wurden in diese Stiftung eingebracht. Seit 1998 ist das Stiftungskapital nicht mehr unternehmerisch gebunden.

Heute zählt die Hertie-Stiftung zu den größten privaten Stiftungen Deutschlands und versteht sich als gesellschaftlicher Impulsgeber. Auf dem Gebiet ihrer drei Förderbereiche

- Neurowissenschaften
- Europäische Integration
- Erziehung zur Demokratie

will die Stiftung neue, intelligente Lösungen aufspüren und zu deren praktischer Umsetzung beitragen.

In den **Neurowissenschaften** hat sie sich der Förderung zukunftsweisender Forschungsfelder und -strukturen verschrieben, misst jedoch zugleich der Multiple-Sklerose-Forschung und der Unterstützung Multiple-Sklerose-Kranker besondere Bedeutung bei.

Die **Europäische Integration** versucht die Stiftung voranzubringen, indem sie sich vorrangig der Förderung des mittel- und osteuropäischen Führungsnachwuchses in Wissenschaft und Verwaltung widmet und sich mit neuen Formen staatlicher und gesellschaftlicher Steuerung befasst.

Ihre Bildungsarbeit stellt die Hertie-Stiftung unter das Motto **Erziehung zur Demokratie**. Hier legt sie den Akzent auf die Integration von Zuwandererkindern und -jugendlichen, die sprachliche Bildung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Sprachliche Bildung und Sprachkultur

Jugend debattiert begann im Jahr 2001 als Modellprojekt in Frankfurt mit rund 350 Schülern. Mittlerweile ist der Wettbewerb das größte privat finanzierte Projekt zur sprachlichen und politischen Bildung in Deutschland: Der Bundeswettbewerb, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht, wird von der Hertie-Stiftung durchgeführt, in Kooperation mit der Stiftung Mercator, der Heinz Nixdorf Stiftung und der Robert Bosch Stiftung. Die 16 Kultusministerien der Länder und die Kultusministerkonferenz unterstützen das Projekt substantziell. Seit 2005 wird *Jugend debattiert* mit Unterstützung der „Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ gemeinsam mit dem Goethe-Institut in Warschau und Prag aufgebaut. Im Herbst 2005 erfolgt der Startschuss für *Jugend debattiert* in der Schweiz.

Im Januar 2005 haben Hertie-Stiftung und Goethe-Institut gemeinsam die **Initiative Deutsche Sprache** gegründet. Die *Initiative Deutsche Sprache* ist eine Kampagne, die das Sprachbewusstsein im eigenen Land fördern soll, indem sie Freude an der deutschen Sprache weckt. Im Ausland soll insbesondere in den mittel- und osteuropäischen Staaten das Deutschlernen gefördert werden. Partner der *Initiative* sind die Heinz Nixdorf Stiftung sowie der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft.

Integration von Zuwandererkindern und -jugendlichen

„Deutsch ab 3“, interkulturelle Erziehung und Elternarbeit sind die drei Bestandteile des Modellprojekts **frühstart – Deutsch und interkulturelle Erziehung im Kindergarten**, bei dem die Kinder auf spielerische Weise Deutsch lernen. *frühstart* wird seit 2004 in zwölf Kindertageseinrichtungen in Frankfurt am Main, Gießen und Wetzlar erprobt. Partner sind neben den drei Städten die Herbert-Quandt-Stiftung und die Türkisch-deutsche Gesundheitsstiftung sowie das Hessische Sozialministerium und das Hessische Kultusministerium.

Deutsch & PC ist ein Projekt zum intensiven Spracherwerb für Zuwandererkinder in den ersten Grundschulklassen: In den Fächern Deutsch und Rechnen erhalten sechs bis acht Kinder pro Klasse einen besonders sprachintensiven Unterricht, der auch die Möglichkeiten kindgerechter Lernsoftware nutzt. Die Hertie-Stiftung hat das Modellprojekt 2001 gemeinsam mit dem Hessischen Kultusministerium an drei Grundschulen im Frankfurter Gallus-Viertel installiert. Inzwischen findet *Deutsch & PC* an 15 Grundschulen in Hessen statt, eine weitere Ausweitung ist geplant.

Das Projekt **START – Schülerstipendien für begabte Zuwanderer** unterstützt junge Migranten auf ihrem Weg zum Abitur als Beitrag zum Aufbau einer Zuwandererelite in Deutschland. Das Programm richtet sich an begabte und gesellschaftliche engagierte Zuwanderer im Alter von 14 bis 18 Jahren. Neben materieller Unterstützung – 100 Euro Bildungsgeld im Monat und ein PC – erhalten sie ein umfangreiches Bildungsprogramm mit Seminaren und Exkursionen. Im Jahr 2002 von der Hertie-Stiftung in Hessen ins Leben gerufen, wird START inzwischen von mehr als 50 Partnern in 14 Bundesländern getragen.

Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Dr. Roland Kahlbrandt, Geschäftsführer
Kirsten Deselaers, Projektleiterin
Grüneburgweg 105
30323 Frankfurt am Main

Tel.: 069 – 660 75 61 51
Fax: 069 – 660 75 62 51
E-Mail: DeselaersK@ghst.de
Internet: www.ghst.de

7.2 Robert Bosch Stiftung

1964 gegründet, ist die Robert Bosch Stiftung eine der großen unternehmensverbundenen Stiftungen in Deutschland. Sie verkörpert die gemeinnützigen Bestrebungen des Firmengründers und Stifters Robert Bosch (1861-1942). Die Stiftung ist vor allem auf den Gebieten

- Völkerverständigung
- Bildung
- Gesundheit

tätig. Sie setzt eigene Programme und Projekte um und stellt Mittel für besondere Vorhaben Dritter zur Verfügung. Ihr gehören in Stuttgart das Robert-Bosch-Krankenhaus, das Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für klinische Pharmakologie und das Institut für Geschichte der Medizin.

Im Bereich **Bildung und Erziehung** setzte die Stiftung frühzeitig einen Akzent in der projektbezogenen Zusammenarbeit zwischen Schulen und in der Schulentwicklung.

Im Rahmen des dreijährigen Pilotprogramms „**Lehrer im Team – Qualitätsentwicklung an der Schule**“ werden ausgewählte Schulen gefördert, die die Qualität ihres Unterrichts durch den Aufbau fester Teamstrukturen im Kollegium nachhaltig verbessern wollen. Das Programm wird in den Bundesländern Bremen und Mecklenburg-Vorpommern mit je sechs Projektschulen, die sich zu zwei Regionalverbänden zusammenschließen, durchgeführt.

Eine zentrale Voraussetzung für den Lernerfolg der Kinder liegt in der individuellen Förderung durch den Lehrer. Hierfür müssen die Anstrengungen zur Binnendifferenzierung des Unterrichts verstärkt werden. Genau hier setzt das gemeinsam von der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung entwickelte Programm „**Reformzeit**“ an. Es greift zurück auf die Erfahrungen aus verschiedenen Stiftungsprogrammen. Es nutzt das Instrument der Schulpartnerschaft, bindet ein Netz von reformerfahrenen (best practice) Schulen aus Deutschland ein und sieht eine umfassende Beratung der Schulen in ihrem Entwicklungsprozess vor.

„**Verständnisintensives Lernen**“ ist ein bundesweit neuer Ansatz für eine Reform und Entwicklung der Schule, die das Lernen ins Zentrum stellt. Die Robert Bosch Stiftung wird die Erprobung dieses Ansatzes fördern und begleiten. Grundlegend für das „Verständnisintensive Lernen“ ist die Bedeutung des Verstehens. „Verstehen“ wird als Lernen begriffen, bei dem Erfahrung und eigenes Tun, Vorstellungsbildung, Begreifen und kritische Reflexion zusammenwirken. Das Konzept wurde von Professor Peter Fauser, Jena, dem Leiter des Institut IMAGINATA e.V., in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Kultusministerium entwickelt.

Mit dem Programm „**Junge Wege in Europa**“ haben Schüler- und Jugendgruppen aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa die Möglichkeit, ihre Ideen und Interessen in gemeinsamen Projekten zu verwirklichen. Die Robert Bosch Stiftung unterstützt seit 1998 mit dem Programm die junge Generation bei der Gestaltung eines gemeinsamen und partnerschaftlichen Europas. Über 450 Partnerschaftsprojekte wurden seitdem in dem zweimal jährlich ausgeschriebenen Wettbewerb „Junge Wege in Europa“ gefördert. Im August 2003 hat die Stiftung die Durchführung des Programms an MitOst e.V. übertragen. Seit 2003 unterstützt die Stiftung in einer neuen Initiative erstmals 18 Schulen in Deutschland beim Aufbau langfristiger Partnerschaften mit Schulen in Mittel- und Osteuropa. In der auf drei Jahre angelegten Förderung beschäftigen sich die Schulen im Unterricht kontinuierlich und in gemeinschaftlichen Projekten mit dem Partnerland.

Im Programm „**Gesunde Schule**“ werden 54 Schulen seit 1996 in Schulverbänden unterstützt, die sich ein Aktionsprogramm zur Umsetzung gesundheitsfördernder Ziele ergeben haben.

Seit 1996 schreibt die Stiftung den **Frankreichpreis / Prix Allemagne** für Partnerschaftsprojekte zwischen deutschen und französischen Schulen des berufsbildenden Bereichs aus. Der **Apollinaire-Preis** für außerordentliche Leistungen im Abiturfach Französisch wird seit 2001 ausgeschrieben.

Das **Internationale Deutschlehrerkolleg** für Fortbilder aus Mittel- und Osteuropa bietet seit 1996 bis zu 50 ausgewiesenen Multiplikatoren unter den Deutschlehrern an Schulen in Estland, Lettland, Litauen, Tschechien und der Slowakei die Möglichkeit einer 20monatigen Zusatzausbildung, um im Anschluss daran die Lehrerfortbildung in den genannten Ländern mitzugestalten oder zu übernehmen.

Die Robert Bosch Stiftung und die Markelstiftung fördern seit 2003 mit **“Talent im Land - Baden-Württemberg”** begabte Schüler aus Zuwandererfamilien, die einen weiterführenden Schulabschluss anstreben und sich durch Begabung, Bildungsinteresse, Zielstrebigkeit und gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Dank des Erfolgs des Programms konnte die Landesstiftung Baden-Württemberg ab 2005 für eine Kooperation gewonnen werden. Damit ist es möglich, das Programm in Baden-Württemberg weiter zu sichern. Durch die Kooperation mit der Stiftung Bildungspakt Bayern ist es gelungen, das Programm ab 2005 **Talent im Land auch in Bayern** zu etablieren. Pro Jahr werden sowohl in Baden-Württemberg als auch in Bayern jeweils bis zu 50 Jugendliche der Klassenstufe 8 bis 12 aufgenommen.

Mit **LernStadtMuseum** initiierte die Stiftung ein Projekt zur Entwicklung von Ehrenamt und Schule. Örtliche Museen werden als Lernort entdeckt und ausgebaut. Schulen ergreifen die Möglichkeit, sich zu öffnen und für gesellschaftliche Belange Verantwortung zu übernehmen. Damit stärken sie ihr Schulprofil. Mit ehrenamtlichen Engagement wird die Persönlichkeit von Jugendlichen gestärkt und das Interesse an der Kunst geweckt und intensiviert. Gemeinsam mit der Staatsgalerie brachte die Stiftung in 2004 in Baden-Württemberg 10 Tandems auf den Weg, die jeweils aus einer Schule und einem Museum bestehen und die eine langfristige enge Partnerschaft eingehen. An der Finanzierung beteiligt sich der Europäische Sozialfonds.

Robert Bosch Stiftung

Günter Gerstberger
Heidehofstraße 41
70184 Stuttgart

Tel.: 0711 – 46084 – 0
Fax: 0711 – 46084 – 1094
E-Mail: info@bosch-stiftung.de
Internet: www.bosch-stiftung.de

7.3 Initiative Hauptschule e.V.

Die Initiative Hauptschule ist ein Zusammenschluss von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), dem Deutschen Lehrerverband (DL), der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Robert-Bosch-Stiftung und weiteren Partnern aus den Bereichen der Wirtschaft, der Lehrer-, Schulleiter- und Elternverbände, aus Wissenschaft, Politik und öffentlichem Leben. Der Leitgedanke ist es, den Bildungsgang Hauptschule im Interesse seiner Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

Kern der Initiative Hauptschule e.V. ist die zweijährliche Ausschreibung des Hauptschulpreises. Mit der Auszeichnung vorbildlicher Hauptschularbeit

1. will sie das spezifische Profil des Bildungsgangs Hauptschule herausstellen,
2. andere Hauptschulen zur Weiterentwicklung ermutigen, ihnen Anregungen vermitteln und Vorbilder zeigen,
3. falsche Vorstellungen von der Hauptschule korrigieren und die weiteren Entwicklungschancen für Hauptschüler aufzeigen.

Bildungspolitische Aktivitäten durch Stellungnahmen gegenüber der Kultusministerkonferenz – beispielsweise zu den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss –, Veranstaltungen, Informationen und Interviews kommen ergänzend hinzu.

Initiative Hauptschule e.V.

Dr. Donata Kluxen-Pyta
c/o Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)
Breite Strasse 29
10178 Berlin

Tel.: 030 – 20 33 – 1500
Fax: 030 – 20 33 – 1505
E-Mail: D.Kluxen-Pyta@bda-online.de
Internet: www.lehrerverband.de/ihstart.htm

8 Schulverzeichnis

8.1 Alphabetische Sortierung

141. Mittelschule Dresden-Gorbitz, Sachsen	28
Filderschule Stuttgart, Baden-Württemberg.....	18
Friedrich-Ebert-Volksschule, Augsburg-Göggingen, Bayern.....	13
Gemeinschaftshauptschule Lülsdorf, Niederkassel, Nordrhein-Westfalen.....	31
Gerhart-Hauptmann-Schule GHWRS, Reutlingen, Baden Württemberg.....	34
Geschwister-Scholl-Schule, Ahlen, Nordrhein-Westfalen.....	37
GHS Artezstraße, Aachen, Nordrhein-Westfalen.....	40
Grund- und Hauptschule im Schulzentrum Schafflund, Schleswig-Holstein.....	43
Grund- und Hauptschule in der Taus mit Werkrealschule, Backnang, Baden-Württemberg...	46
GTS 2001, Syke, Niedersachsen.....	49
Hauptschule an der Wiesentfeller Str. 53, München, Bayern.....	52
Hauptschule Bünde, Nordrhein-Westfalen.....	55
Hauptschule Innenstadt Tübingen, Baden Württemberg.....	58
Hauptschule Löhne-West, Nordrhein-Westfalen.....	23
Heinz-Brandt-Hauptschule, Berlin.....	61
Jean-Piaget-Oberschule, Berlin.....	64
Ketteler-Schule, Rheda-Wiedenbrück, Nordrhein-Westfalen.....	67
Martinus-Schule, Mainz, Rheinland-Pfalz.....	70
Städtische Hauptschule Langerfeld, Wuppertal, Nordrhein-Westfalen.....	72
Theodor-Heuss-Schule, Sinsheim, Baden Württemberg.....	75
Volksschule Garching, Bayern.....	78
Volksschule Nürnberg, Hauptschule Insel Schütt, Bayern.....	81
Weißfrauenschule, Sprachheilschule, Frankfurt am Main, Hessen.....	84

8.2 Geografische Sortierung

Baden-Württemberg

Filderschule, Stuttgart.....	18
Gerhart-Hauptmann-Schule GHWRS, Reutlingen.....	34
Grund- und Hauptschule in der Taus mit Werkrealschule, Backnang.....	46
Hauptschule Innenstadt Tübingen.....	58
Theodor-Heuss-Schule, Sinsheim.....	75

Bayern

Friedrich-Ebert-Volksschule, Augsburg-Göggingen.....	13
Hauptschule an der Wiesentfelser Str. 53, München.....	52
Volksschule Nürnberg, Hauptschule Insel Schütt, Nürnberg.....	81

Berlin

Heinz-Brandt-Hauptschule.....	61
Jean-Piaget-Oberschule.....	64

Hessen

Weißfrauenschule, Frankfurt am Main.....	84
--	----

Niedersachsen

GTS 2001, Syke.....	49
---------------------	----

Nordrhein-Westfalen

Gemeinschaftshauptschule Lülsdorf, Niederkassel.....	31
Geschwister-Scholl-Schule, Ahlen.....	37
GHS Artezstraße, Aachen.....	40
Hauptschule Bünde.....	55
Hauptschule Löhne-West, Löhne.....	23
Ketteler-Schule, Rheda-Wiedenbrück.....	67

Städtische Hauptschule Langerfeld, Wuppertal..... 72

Rheinland-Pfalz

Martinus-Schule, Mainz..... 70

Sachsen

141. Mittelschule Dresden-Gorbitz, Dresden..... 28

Schleswig-Holstein

Grund- und Hauptschule im Schulzentrum Schafflund..... 43